

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

Geschützkampf bei Mexicanescei. — Ziemliche Ruhe an der Szonzo-Front. — Lebhafteste feindliche Fliegerthätigkeit.

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Mexicanescei-Abschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Szonzo gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegerthätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Inverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Abgewiesene englische Angriffe. — Erhöhte Kampfthätigkeit an der Aras-Front. — Erfolgreiche deutsche Luftkämpfe.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Küsten- und Iser-Front blieb die Kampfthätigkeit noch gering. Die nach tagelangen, starken Zerstörungsfeuer zwischen Ipern und dem Bloegheertrabe nördlich von Armentieres einsetzenden Angriffe der Engländer sind südlich von Ipern von niederländischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden. Auch auf dem Südfügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner, bei St. Oloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein prachtvoller Gegenangriff von Gardes und holländischen Truppen warf den Gegner auf Messines zurück. Weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter auf dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Schanzstellung zwischen dem Kanaltrübe nördlich von Doulbeke und dem Doube-Grund, zwei Kilometer westlich von Barneeton, zurückgenommen. An der Aras-Front ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am westlichen Theile des Chemin des Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerie thätigkeit zugenommen. Auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfache nach heftigen Feuerwellen vorrückende Erkundungsabtheilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front, sind zwölf, durch Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

hat sich die Gesamtlage bei unserer und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der neue Ministerpräsident.

Der Monarch hat heute den Reichstagsabgeordneten Grafen Moriz Esterházy mit der Bildung des Kabinetts betraut und Graf Esterházy hat die Mission übernommen. Der neue Mann ist also da, aber was für einen Mann Ungarn an ihm haben wird, das kann beim besten Willen heute noch Niemand sagen. Zu wenig, viel zu wenig politische Persönlichkeit ist er noch, als daß sich mit seinem Namen irgend ein politisches Programm oder eine politische Richtung klar verbinden sollte. Alles, was man von ihm weiß, ist, daß er Mitglied der Verfassungspartei ist, gemäßigter konservativ, nach keiner Richtung aggressiv, aber im Grunde genommen ein grauer Mann, der sich bisher einzig und allein in wenigen sozialpolitischen Fragen kleineren Kalibers, so zum Beispiel bezüglich der Heimarbeit, exponiert hat, und zwar in sympathischer Weise.

Nach alledem muß es klar sein, daß die Ernennung des Grafen Moriz Esterházy nicht irgend ein klar bestimmtes Programm oder gar die Zusage irgend eines neuen Kurzes bedeutet, sondern daß er nur als ein Uebergangsmann oder vielleicht sogar nur als Verlegenheitsmann angesehen werden kann. Das aber ist wohl an dieser Ernennung das allerüberraschendste und auch eigenthümlichste.

Die schweren Kriegszeit mit ihren großen und immer schwieriger werdenden Aufgaben erfordern nicht nur einen ganzen, sondern auch einen klar bestimmten Mann mit energischem Willen, das er auch in Thaten übersetzen kann. Zumal muß dies gefordert werden von einem Mann, der die Nachfolge des Grafen Stephan Tisa übernimmt. Dieser Mann mit dem eisernen Willen und der eisernen Faust, der über eine durch alle Fährlichkeiten verlässliche Majorität verfügte, ersetzt durch einen Mann, der, wenn auch vielleicht den besten, so doch — wie das schon seine Konjunktur zeigt — keineswegs den allerstärksten Willen hat, und der, da er ja nicht einmal Parteiführer ist, kaum einige Mann im Gefolge hat, das wirkt wahrhaftig komisch. Nachdem man doch im Weltkriege nicht die auftauchenden Probleme auf den Mann zuschneiden kann, wäre es doch das Selbstverständliche, den Mann zu wählen, der den Problemen gewachsen ist. Daß bei etwas gutem Willen ein solcher zu finden gewesen wäre, ist zweifellos, daß man ihn nicht finden wollte, ist nur damit zu erklären, daß man den Problemen aus dem Wege gehen will. Ob das aber möglich, ist mehr als fraglich.

Daß unter solchen Umständen dem neuen Mann und seiner Mission gegenüber Skepsis am Platze ist, wird wohl Jedermann begreiflich finden. Man muß nicht nur erst abwarten, welches Programm er bringen wird, sondern auch, wie sich die Majorität und selbst auch die Opposition ihm gegenüber benehmen werden. Ja mehr, man muß sogar erst abwarten, ob er im Stande sein wird, ein Ministerium überhaupt, geschweige denn ein lebensfähiges Ministerium zu bilden. So meinen wir, daß wenn wir auch schon wieder einen ernannten Ministerpräsidenten haben, es doch noch fraglich ist, ob damit auch schon die seit Wochen sich hinziehende politische Krise ernstlich abgeschlossen ist.

Angeichts dieses Resultates der Ministerkrise

muß sich jeder nüchtern denkende Mensch die Frage stellen, ob es sich in diesen schweren Zeiten, da Ungarn um seine Existenz kämpft und seine Grenzen von übermächtigen Gegnern bedroht sind, wirklich gelohnt hat, unter dem Vorwande der Einführung des allgemeinen Wahlrechts einen Ministerpräsidenten, der während der ganzen Dauer des Weltkrieges seinen Mann gestellt und durch seine staatsmännischen Qualitäten selbst dem Auslande imponirt hat, und mit ihm eine starke kompakte Partei zu stützen, nur damit ein Graf Moriz Esterházy das neue Kabinet bilde? Fürwahr, es kommt einem der bekannte Spruch der Römer in den Sinn: Es freisen die Berge und eine Maus wird geboren!

Graf Moriz Esterházy designirter Ministerpräsident.

Die Entscheidung des Königs. — Die heutigen Audienzen. — Die Parteien und der designirte Ministerpräsident.

Der König hielt sich heute den ganzen Tag über in Budapest auf. In der Ofner Hofburg empfing er eine ansehnliche Anzahl hervorragender Parlamentarier und Parteiführer. Nach Entgegennahme der Vorschläge derselben hat er um halb 5 Uhr Nachmittags zur größten Ueberraschung das Mitglied der Verfassungspartei Reichstagsabgeordneter Graf Moriz Esterházy zum Ministerpräsidenten designirt. Daß die Wahl des Monarchen gerade auf diesen noch im jugendlichen Alter stehenden Politiker gefallen ist, erscheint wie ein Räthsel, denn angesichts der großen Schwierigkeiten, welche die politische Situation in sich birgt, kann die Persönlichkeit des Grafen Moriz Esterházy kaum als wirksamer Entwirrungsbefehl betrachtet werden. Graf Moriz Esterházy trat noch im Laufe des heutigen Tages mit den Parteien in Berührung. Er erschien in den Klublokalen aller Parteien. Er wurde überall mit der seiner Würde entsprechenden Achtung empfangen, aber die Aufnahme zeigte doch, daß man seiner Mission gegenüber noch größte Reserve an den Tag legt. Es muß abgewartet werden, ob es dem Grafen Moriz Esterházy gelingt wird, der bestehenden bedeutenden Schwierigkeiten Herr zu werden und ob ihm auch der große Wurf gelingen wird, ein Kabinet zu bilden, welches in der gegenwärtigen Situation den zu lösenden großen Aufgaben gewachsen sein wird. Wir lassen im Folgenden die auf die in der Kabinettskrise eingetretene neueste Wendung unsere Berichte folgen:

Die heutigen Audienzen.

Heute wurde in der Ofner königlichen Burg eine Reihe ungarischer Politiker vom König in Audienz empfangen. Die Empfänge nahmen schon um 8 Uhr Früh ihren Anfang. Der Erste, der das Kabinet des Monarchen betrat, war das Mitglied der Verfassungspartei Graf Moriz Esterházy, dessen Audienz ungefähr zwanzig Minuten währte. Graf Esterházy, der in der Felduniform eines Oberleutenants beim König erschien, auferte sich nach der Audienz nur über die Außerlichkeiten derselben. Sodann wurde Graf Theodor Batthyány von der Karolji-Partei empfangen, der den Journalisten über seine Audienz nur so viel mittheilte, daß der König eine bewundernswürdige Orientirtheit in den inneren Angelegenheiten Ungarns bekundete. Nach Batthyány erschienen der Reihe nach Graf Stephan Bethlen (Verfassungspartei), Ludwig Lán g

(Nationale Arbeitspartei) und Graf Bela Serenyi in Audienz. Graf Bethlen äußerte sich den Journalisten gegenüber dahin, daß er vor dem König seine Ansichten über alle aktuellen Fragen und damit auch über das Wahlrecht dargelegt habe, während Graf Serenyi, der über eine halbe Stunde lang im Arbeitskabinet des Königs weilte, den Journalisten mitteilte, daß die Situation noch nicht geklärt sei und daß ein Übergangskabinet kommen müsse. Mit ihm habe der König über wirtschaftliche Fragen gesprochen.

Gegen Mittag erfolgte die gemeinsame Audienz der Grafen Julius Andrássy und Albert Apponyi. Die Audienz währte drei Viertelstunden lang. Vorhergehend hatte Graf Julius Andrássy mit dem Grafen Albert Apponyi, dem Markgrafen Georg Pallavicini und dem Grafen Stephan Bethlen konferiert, während Graf Albert Apponyi Unterredungen mit Béla Földes und dem Grafen Moriz Esterházy hatte. Nach der Audienz bemerkte Graf Julius Andrássy, daß die Entscheidung aller Wahrscheinlichkeit nach heute fallen und sich höchstens nur auf einige Tage hinausziehen könne.

In der Mittagsstunde fanden einige Audienzen nichtpolitischer Charakter statt.

Nachmittags wurden Alexander Wekerle und Ministerpräsident Graf Stephan Tisza vom König empfangen.

Die „Bud. Kor.“ meldet: Um 4 Uhr erschien einer in den Mittagsstunden getroffenen Disposition des Königs entsprechend Ladislav v. Lukács beim König in Privataudienz. Um 7 Uhr Abends empfing der König das Magnatenhausmitglied Albert v. Berzeviczy in Privataudienz.

Die Designierung des neuen Ministerpräsidenten.

Die „Bud. Kor.“ erhält Nachmittags halb 6 Uhr von kompetenter Stelle folgende amtliche Mitteilung:

Der König hat heute den Reichstagsabgeordneten Geheimrath Grafen Moriz Esterházy mit der Bildung des Kabinetts betraut, der die Designierung zum Ministerpräsidenten auch angenommen hat.

Die Betrauung des Grafen Esterházy.

Aus Kreisen der Verfassungskartei erhalten wir über die Umstände, unter welchen Graf Moriz Esterházy mit der Kabinettsbildung betraut wurde, folgende Mitteilung:

Graf Moriz Esterházy weilte um halb 4 Uhr im Nationalkafé, als ihn dort der Flügeladjutant des Königs Graf Joseph Hunyady aufsuchte und ihm eine neuerliche Berufung zum Monarchen überbrachte. Graf Moriz Esterházy begab sich unverzüglich in die Dsner Hofburg, woselbst er sofort vom König in Audienz empfangen wurde. Der König richtete die direkte Aufforderung an den Grafen Esterházy, die Mission der Kabinettsbildung zu übernehmen, und zwar auf der Basis, auf der er sich auch schon bisher in werthätiger Weise bemüht hat, die Konzentration aller nationalen Faktoren herbeizuführen, und unter Mitwirkung aller Kräfte des Landes ein Ministerium zu bilden. Graf Esterházy erklärte sich bereit, dem Wunsch des Monarchen zu entsprechen und er übernahm die Kabinettsbildung. Die neuerliche Audienz des Grafen Esterházy währte ungefähr eine halbe Stunde und im Verlaufe derselben kamen auch die Grundzüge des neuen Wahlrechts zur Erörterung, dessen Ausarbeitung eine der wesentlichsten Aufgaben des neuen Kabinetts sein muß. Unmittelbar nach dieser Audienz begab sich Graf Moriz Esterházy in sichtlich erster Stimmung in das Palais des Ministerpräsidenten, woselbst er dem Grafen Stephan Tisza Mitteilung von seiner Designation machte. Graf Tisza beglückwünschte seinen Nachfolger. Nach einer kurzen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten fuhr Graf Esterházy auf den Schwabenberg zur Villa des Grafen Julius Andrássy, also zu seinem bisherigen Parteiführer, dem er ebenfalls von dem erhaltenen Auftrag des Königs Mitteilung machte. Die Unterredung zwischen dem designierten Ministerpräsidenten und dem Führer der Verfassungskartei nahm längere Zeit in Anspruch. Es kann mit großer Bestimmtheit angenommen werden, daß Graf Andrássy seinem bisherigen Parteigänger und Freund die vollste Unterstützung und kräftigste Förderung seines Unternehmens in Aussicht stellte. Mit dieser werthvollen Garantie machte sich Graf Esterházy sofort an die Ausführung seines Auftrags und suchte der Reihe nach die Parteien auf, um mit deren Führern in Fühlung zu treten.

Graf Moriz Esterházy in der Nationalen Arbeitspartei.

Im Klub der Nationalen Arbeitspartei haben sich heute die Mitglieder in überaus großer Anzahl eingefunden. Die Nachricht von der Betrauung des Grafen Esterházy war bereits bekannt. Sie wurde hier ohne jede Emotion und mit jener Achtung aufgenommen, die jeder Entschließung des Monarchen zweifellos zukommt. Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich in der konziliantesten Weise über die Person des Grafen Moriz Esterházy und skizzierte den Standpunkt der Partei dahin, daß dieselbe allen Staatsnothwendigkeiten gegenüber der neuen Regierung auch nicht die geringste Schwierigkeit machen werde, und solange die Thätigkeit der Regierung den nationalen Interessen entspricht, werde gegen dieselbe kein Widerspruch erhoben. Gerade während dieser Ausführungen meldete man — zur lebhaften Ueberraschung der anwesenden Abgeordneten —, daß Graf Moriz Esterházy das Klublokal betreten hat. Auf diese Nachricht hin eilten alle Mitglieder der Partei auch aus den Nebenräumen in den großen Saal, den Graf Moriz Esterházy betrat. Der designierte Ministerpräsident erschien in einem leichten Straßenanzug, hielt einen weichen Hut in der Hand und sah sich plötzlich einer großen Gesellschaft gegenüber, die ihn mehr mit sichtlichem Reugier als mit freundlichem Wohlwollen empfing. In diesen Räumen wurde noch jeder neue Ministerpräsident mit stürmischen Ovationen, mit rauschenden Sympathie Kundgebungen begrüßt. Diesmal gab es nur freundschaftliches Kopfnicken, vielleicht einen isolierten stummen Gruß, aber auch nicht einen einzigen Ekstase. Graf Tisza rettete die Situation, indem er in fortdauernder Weise den Grafen Esterházy mit den Worten begrüßte:

— Du kommst wohl, um in unsere Partei einzutreten? Wir begrüßen Dich hier herzlich gerne, wenn Du unser Programm acceptirst.

Ein verständnißvoller Heiterkeitsausbruch. Graf Esterházy findet sich rasch in die Situation und antwortet:

— Vorerst möchte ich mit dem Präsidenten der Partei, Grafen Khuen-Héderváry, sprechen.

Graf Tisza bedauerte, daß Graf Khuen nicht anwesend ist, ordnete aber an, daß der Parteisekretär sich in der Wohnung des Grafen Khuen nach dessen gegenwärtigem Aufenthalt erkundige.

Bald erhält man die Auskunft, Graf Khuen weile wohl in Budapest, doch sei er momentan nicht zuhause. Man überbringt diese Botschaft dem designierten Ministerpräsidenten, worauf Graf Esterházy erklärt, er werde den Grafen Khuen morgen aufsuchen. Er verweilt noch einige Minuten im Gespräch mit dem Grafen Tisza, dem er Komplimente über die schöne und elegante Einrichtung des Klubs macht, dann entfernt sich Graf Esterházy, ohne auch nur ein Wort mit irgend einem anderen Mitglied der Partei gewechselt zu haben. Im Vestibul begegnet er einige befreundete Abgeordnete, die ihm die Hände reichen und ihm zu seiner Designierung gratulieren. Politische Gespräche wurden aber absolut nicht geführt.

Graf Esterházy in der Verfassungskartei.

Gegen 8 Uhr Abends erschien der neue Ministerpräsident im Klub der Verfassungskartei, wo sich die Mitglieder fast vollständig eingefunden hatten. Hier wurde die Nachricht von der Betrauung des Grafen Esterházy, als eines ihrer Anhänger, natürlich mit großem Jubel aufgenommen, und als Graf Esterházy im Klub seiner Parteifreunde erschien, wurden ihm stürmische Ovationen bereitet. Er besprach sich mit einigen seiner Intimen, entfernte sich aber bald, da er auch noch die Absicht hatte, die anderen Parteiklubs aufzusuchen.

Der designierte Ministerpräsident in der Unabhängigkeitspartei.

Sämmtliche in der Hauptstadt weilenden Mitglieder der Unabhängigkeits (Apponyi-) Partei weilten heute Abends im Klub, wo die Nachricht von der Betrauung des Grafen Esterházy zum Ministerpräsidenten mit unverkennbar gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Diese Lösung der Krise betrachtete man hier nur als einen Uebergang, denn gerade während der heutigen Audienzen beim König zeigte es sich, daß die Krise überaus komplizierte Schwierigkeiten nach sich zog, deren gründliche Entwirrung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Graf Albert Apponyi führte aus, daß es für die Partei am besten sei, wenn sie auch weiterhin eine zuwartende

Stellung einnimmt und ruhig abwartet, welches Programm der neue Ministerpräsident bringt. Wenn dieses Programm der Stellungnahme und dem Programm der Partei entspricht, so habe dieselbe keinen Grund, dem Grafen Esterházy gegenüber eine abweisende Haltung einzunehmen. Hierüber entwickelte sich sodann ein eingehendes Gespräch, in dessen Verlauf vielfach auch die Anschauung zum Ausdruck kam, daß man vielleicht doch eine andere Lösung hätte finden können. Während dieses Ideenaustausches wurde die Ankunft des Grafen Moriz Esterházy gemeldet, den man beim Betreten des Saales im Klub mit lebhaften Ekstasen begrüßte.

Graf Apponyi schritt auf ihn zu, drückte ihm warm die Hand und richtete folgende Worte an ihn:

— Wir begrüßen Dich mit Freude als designierten Ministerpräsidenten! Wir haben die Nachricht von Deiner Designierung mit großer Verbürgung zur Kenntnis genommen, denn wir sind davon überzeugt, daß der Auftrag des Königs einen vom Scheitel bis zur Sohle guten, ehrlichen Ungar trifft!

Graf Esterházy dankte sichtlich bewegt:

— Ich bin tief gerührt. Gestattet, daß ich in diesem Moment mich jeder Meinungsäußerung enthalte. Seid aber überzeugt, daß ich mit wahrer ungarischer Pflichterfüllung den Auftrag übernommen habe und mich bemühen werde, denselben zu entsprechen. Mit diesem Gefühl bitte ich um Eure Unterstützung.

Es folgten abermals Ekstasen. Nach kurzem Verweilen im Konversationsaal zog sich Graf Esterházy zu einem vertraulichen Gespräch mit dem Grafen Albert Apponyi zurück. Dasselbe dauerte über eine halbe Stunde.

Graf Esterházy in der Volkspartei.

Gegen neun Uhr Abends erschien Graf Moriz Esterházy im Klublokal der Volkspartei, deren Mitglieder bereits davon verständigt waren, daß der designierte Ministerpräsident zu einem kurzen Besuch kommen werde. Hier brachte man der Nachricht von seiner Betrauung Sympathien entgegen, denn man erblickt hier in seiner Designierung die Absicht des Königs, einen gründlichen Systemwechsel durchzuführen, und als erster Schritt dazu wurde die Designierung eines oppositionellen Politikers im Kreise der Volkspartei sogar mit sichtlich Freude aufgenommen. Johann Molnár gab dieser Auffassung auch mit einigen Worten Ausdruck, als der neue Ministerpräsident dort erschien und von den Abgeordneten mit stürmischen Ekstasen begrüßt wurde. Auch hier wurden die üblichen Sympathiekundgebungen ausgetauscht.

Weitere Besuche Esterházy's.

Als sich Graf Esterházy von hier entfernte, suchte er trotz der vorgerückten Abendstunde noch mehrere Politiker auf, u. A. auch den Abgeordneten Wájonvi, mit denen er über seine weiteren Schritte konferierte. Graf Esterházy wird seine Besprechungen im Interesse der Kabinettsbildung morgen fortsetzen.

Gerüchte über die Zusammenstellung eines Esterházy-Kabinetts.

Obwohl Graf Esterházy zur Zeit noch nicht über die Mitwirkung aller Parteien des Parlaments die erforderliche Zusage besitzt, es also sich vorderhand noch jeder Erörterung entzieht, auf welcher Basis sein Kabinet zustandekommen soll, circuliren doch schon im Laufe des Abends Gerüchte über die künftige Zusammenstellung seines Kabinetts. So heißt es, daß Minister des Innern Ludwig Káray oder Gabriel Ugron, Ackerbauminister Béla Mezöffy oder Graf Stephan Bethlen, den man übrigens auch als Minister des Innern laicis, Handelsminister Graf Bela Serenyi wird. Letzterer wird auch als Präsident des Landes-Volksernährungsamtes genannt. Unterrichtsminister soll Albert Berzeviczy oder Graf Felix Semsey werden, Justizminister Dr. Franz Springner, Finanzminister angeblich, falls die Unabhängigkeitspartei beiträgt, Béla Földes, a. latere Prinz Ludwig Windischgrätz oder Graf Adárák Zichy. Diese Kombinationen sind aber mit größter Reserve aufzunehmen, weil erst das Programm des neuen Ministeriums fixirt werden muß, und auf Grund desselben wird dann erst festgestellt werden, welche Parteien ihre Vertreter in das neue Kabinet entsenden können.

Eine Unterredung mit dem Grafen Esterházy.

Gelegentlich des Besuchs des Grafen Esterházy in der Nationalen Arbeitspartei, hatte einer

unserer Redakteure Gelegenheit, mit dem designierten Ministerpräsidenten sprechen zu können. Graf Esterházy sagte, er sei noch nicht in der Lage, der Öffentlichkeit etwas mitteilen zu können, weil ihm selber der ehrenvolle Auftrag in überraschendster Weise zugeing. Es werden wohl Tage vergehen, ehe er in der Lage sein werde, sich auch der großen Öffentlichkeit gegenüber mittheilbarer zeigen zu können.

Das Wahlrechtsprogramm des Grafen Esterházy.

Die politischen Kreise beschäftigten sich sehr lebhaft mit der Frage, welchen Standpunkt Graf Moriz Esterházy der Wahlrechtsfrage gegenüber einnehmen werde. Im Parlament hat er bei den letzten Debatten hierüber wohl für eine Erweiterung des Wahlrechts Stellung genommen, in jenen vorläufigen Grenzen, wie dies die Verfassungspartei überhaupt gethan hat. In etwas orakelhafter Weise erklärte einer der Freunde des Grafen Esterházy: „Das Wahlrechtsprogramm des Grafen Esterházy ist dasjenige des Grafen Andrássy.“

Graf Tisza's Standpunkt.

Einer unserer Redakteure richtete heute Abends an den gegenwärtig noch im Anthe befindlichen Ministerpräsidenten Grafen Tisza die Frage, welchen Standpunkt er dem neuen designierten Ministerpräsidenten gegenüber einnehme. Graf Tisza antwortete: „Wollen Sie den Bericht über die Konferenz der Nationalen Arbeitspartei durchlesen, in welcher diese Partei nach der Unterbreitung der Demission des gegenwärtigen Kabinetts ihren Standpunkt fixirt. Dort haben wir ausdrücklich betont, daß die Partei jeder kommenden Regierung alle Staatsnothwendigkeiten votirt und die Thätigkeit jeder Regierung ermöglicht, solange dieselbe den Interessen der Nation dient. Unser Kampf beginnt erst bei der Verhandlung des Wahlrechts, falls dasselbe nicht unserer Auffassung entspricht. Wir ändern unsere Auffassung nicht von Tag zu Tag. Die Person des Grafen Esterházy ist eine sehr sympathische. Der Verkehr mit ihm wird gewiß ein sehr angenehmer sein. Wer seiner schönen Augen wegen ändern wir an unserem Standpunkt ebenso wenig als wenn irgendwer gekommen wäre, mit dem der Verkehr weniger angenehm gewesen wäre. Vom Standpunkte der Interessen des Landes und vom Standpunkte der Partei ist dieses unser Verhalten vollständig motivirt. Die neue Regierung wird gewiß selbst Alles eher erledigen, bevor sie mit dem Wahlrecht auf dem Plan erscheint. Dasselbe muß ja erst gründlich vorbereitet werden. Auch wir sind für eine Erweiterung des Wahlrechts, speziell betreffs der industriellen Arbeiter, bezüglich welcher das Gesetz vom Jahre 1913 gewisse technische Mängel aufweist. Diese müssen unserer Ansicht nach behoben werden. Im Uebrigen wiederholte Graf Tisza seine bekannten Ansichten über das Wahlrecht.“

Unterredungen mit Andrássy, Apponyi und Karolhy.

Einer unserer Berichterstatter hatte Abends Gelegenheit, mit den Führern der Verfassungspartei und der beiden Unabhängigkeitsparteien zu sprechen. Graf Julius Andrássy sagte sich sehr kurz und sagte:

— Ich freue mich sehr über die Betrauung des Grafen Esterházy und werde ihn unterstützen. — Vielleicht könnten Em. Excellenz auch über das Programm des neuen Ministerpräsidenten eine Aufklärung geben?

— Nein, ich bin nicht in der Lage, dies zu thun. Das ist die Aufgabe des Ministerpräsidenten selbst.

Graf Albert Apponyi sagte unserem Mitarbeiter:

— Die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten hat bei uns anständige Sympathie erweckt und wir nehmen gerne an, daß er ein solches Programm bringen wird, das der Partei ermöglicht, seine zu konstituierende Regierung Übergangsweise zu unterstützen. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß wir unsere endgiltige Stellungnahme erst dann präzisieren können, wenn wir diejenigen Grundlagen kennen werden, auf denen sich die Übergangsthätigkeit des neuen Ministerpräsidenten aufbauen wird.

Unser Berichterstatter suchte sodann den Führer der radikalen Unabhängigkeitspartei, den Grafen Michael Karolhy, auf, der sich folgendermaßen äußerte:

— Die Person und die Individualität des neuen Ministerpräsidenten ist mir sympathisch. Aber ich habe mich in der Politik nie von persönlichen Motiven leiten lassen. Auch jetzt wird dies

nicht der Fall sein. Wir kennen noch das Programm des Grafen Esterházy nicht, und somit müssen wir bis dahin einen zuwartenden Standpunkt einnehmen.

Verlängerung des Urlaubs der eingerückten Abgeordneten.

Da die Entwörung der Krise eine Verschiebung erfährt, wurden Schritte eingeleitet, damit die bereits angeordnete Beurlaubung der zum Militär eingerückten Parlamentarier, Abgeordneten und Magnatenhausmitglieber, verlängert werde. Vorderhand erstreckt sich die Verlängerung bis zum 11. Juni. Bis dahin dürfte betreffs der Einberufung des Parlaments Dispositionen getroffen werden, worauf ohnehin die längere Beurlaubung der eingerückten Parlamentarier erfolgt.

Die Designierung Esterházy's — eine überraschende Wendung.

Bis unmittelbar zur heutigen Audienz Dr. Alexander Wekerle's — dieselbe erfolgte um 1/3 Uhr Nachmittags — war man in allen politischen Kreisen davon überzeugt, daß Wekerle als designierter Ministerpräsident das Arbeitskabinet des Monarchen verlassen werde. Selbst jene Parlamentarier, die nach Dr. Wekerle vor dem König erschienen, schieden mit der Impression, als wäre Dr. Wekerle der neue Kabinettschef. Mittlerweile war aber um 1/5 Uhr Graf Moriz Esterházy bereits als Ministerpräsident designirt. Die Kunde hiervon hat selbst im Kreise der Verfassungspartei wie eine Bombe eingeschlagen. Es war dies eine Ueberraschung im vollsten Maße. Auf die Mitarbeiterschaft des Grafen Moriz Esterházy in einem neuen Kabinet war allgemein gerechnet worden, hatte ihn doch Graf Stephan Tisza erst vor wenigen Wochen im Vereine mit dem Grafen Stephan Seihlen aufgefordert, in sein Kabinet einzutreten, um auf solche Weise eine Konzentration der Kräfte vorzubereiten. Graf Moriz Esterházy hat damals nach einer Besprechung mit dem Grafen Andrássy diese Einladung abgelehnt, trotzdem auch schon damals der Verkehr zwischen dem Grafen Tisza und dem Grafen Esterházy ein sehr herzlicher gewesen. Wir wissen, daß der Monarch dem Eintritt des Grafen Esterházy ins Kabinet die vollsten Sympathien entgegengebracht, aber daß er für die Stelle eines Ministerpräsidenten ausersehen werden könne, hatte man nirgends niemals ernstlich ins Auge gefaßt. Nun kam heute die plötzliche Nachricht von seiner Designierung zum Premier, trotzdem er wohl selbst kaum damit gerechnet hat, daß ihm ein solcher, wohl ehrenvoller, aber, höchst schwieriger Auftrag erteilt werden wird. Es muß also zwischen den Audienzen Wekerle's und der zweiten Audienz Esterházy's etwas geschehen sein, was die Entscheidung des Monarchen in ganz besonderer Weise beeinflusst hat. Darüber wurde nun heute Abends in allen politischen Kreisen sehr viel gesprochen. Von den vielen im Umlauf befindlichen Versionen reproduzieren wir eine, die am plausibelsten erscheint. Der König hat sich aus dem Vortrag Dr. Wekerle's die Ueberzeugung verschaffen müssen, daß die parlamentarische Erledigung des Ausgleichs bei einem großen Theil der Opposition auf Schwierigkeiten stoßen werde, weil ein einheitliches Regierungsprogramm einer aktionsfähigen Majorität, aus den gegenwärtigen Minoritätsparteien unter Heranziehung gouvememental gesinnter Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei, nicht vorliegt. Und da auch betreffs der Wahlrechtsfrage dem König die verschiedenartigsten Ansichten vorlagen, schien er sich dazu veranlaßt zu haben, einem Parlamentarier den Auftrag zur Kabinettsbildung zu geben, der in Folge seiner wenig exponirten bisherigen politischen Stellungnahme sich zu dem Opfer bereit zeigte, selbst auf die Gefahr hin, nur ein ganz kurzes Regime zu führen, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Als solcher Politiker wurde Graf Moriz Esterházy bezeichnet, den der König von der Front her kennt und dessen Ernennung vielleicht auch durch verwandtschaftliche Konnexionen gefördert werden dürfte. Die gemeinschaftliche Audienz der Grafen Andrássy und Apponyi soll ebenfalls Momente ergeben haben, an welchen die Betrauung Wekerle's scheiterte. Jedenfalls war das Vollenlassen der Kombination Dr. Wekerle's

eine noch größere Ueberraschung als die Betrauung des Grafen Esterházy.

Demission des Banus von Kroatien.

Das „Ung. Tel.-Bureau“ meldet: Banus Baron Ivan Skerlec hat heute Nachmittag Sr. Majestät seine Demission überreicht. Sr. Majestät hat die Demission angenommen.

Rundgebungen der Komitate.

Der ständige Ausschuß des Pester Komitats faßte in einer heute stattgehabten Sitzung einen Beschluß, dahingehend, daß das Munizipium wegen der ungewissen Situation, die bezüglich des Wahlrechtes neustens entstanden ist, von patriotischer Besorgniß erfüllt ist. Wohl ist es für eine successfulle Erweiterung des Wahlrechtes, doch müsse es einer radikalen Erweiterung des Wahlrechtes entschieden opponiren, und wünscht nur ein solches Wahlrecht inaktiv zu sehen, welches den nationalen Charakter und die Einheit des ungarischen Staates und die leitende Rolle der Intelligenz unbedingt gewährleistet.

Das Munizipium des Komitats Gömör-Kisbont acceptirte in seiner heute unter dem Vorsitze des Obergespanns Geza Lukács stattgehabten Kongregation des ständigen Ausschusses, dahingehend, daß es bezüglich der radikalen Erweiterung des Wahlrechtes seinem Bedenken Ausdruck geben müsse. Mit Rücksicht auf die Nationalitätenverhältnisse in Ungarn müsse es an dem patriotischen, gerechten und demokratischen Standpunkt festhalten, wonach die Erweiterung des Wahlrechtes nur mit sorgfamer Wahrung der nationalen Interessen und der ungarischen Suprematie bewerkstelligbar sei.

Jeder Ungar hat die Pflicht, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Der Weltkrieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Kaiser Wilhelm über die Entscheidungskämpfe.

Berlin, 8. Juni. („Wolff-Bureau.“) Gelegentlich der Vorführung einer neuen Abwehrmethode im Westen hat Kaiser Wilhelm an das brandenburgische Infanterie-Regiment eine Ansprache gerichtet, in der er sagte: Der Gegner sucht die Entscheidung. Nun, wir harren dieser Entscheidung mit Gottes Hilfe, der uns bisher so gnädig beschirmte. Die Entscheidung soll dem Feinde werden. Er wird so lange seine Menschen einsetzen müssen, bis es für ihn keinen Einsatz mehr gibt, bis er erschöpft die Waffen sinken läßt. Dafür habt Ihr zu sorgen! Wamm, weiß nur der da droben. Wenn der Moment eintritt, dann werdet Ihr dem deutschen Volk die Ehrung erworben haben, die ihm gebührt. Der Friede wird durch Euch bittet und vorgezeichnet werden!

Die letzte Generaloffensive der Entente.

Genf, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) „Petit Journal“, „Petit Parisien“ und „Figaro“ schreiben übereinstimmend an leitender Stelle, daß die letzte Generaloffensive der Entente bevorstehe.

Die Stimmung der französischen Truppen in der Champagne.

Berlin, 7. Juni. („Wolff-Bureau.“) Die Erfolglosigkeit der großen Offensive an der Aisne und in der Westchampaigne erschütterte die Moral der französischen Truppen sehr stark. Für die Stimmung der Truppen ist es bezeichnend, daß Gefangene der 17. Infanteriedivision, die am 22. Mai von den Deutschen bei Corbény eingebracht wurden, der deutschen Patrouille ohne den geringsten Widerstand freiwillig folgten. Einer der Gefangenen

hatte auf dem Posten geschlafen und machte erst auf, als er im Scheine der Leuchtraketen seine Kameraden mit der deutschen Patrouille abziehen sah. Er warf sofort das Gewehr weg, sprang aus dem Graben und lief, so schnell er konnte, der Patrouille nach, um noch mitgenommen zu werden.

Der Krieg gegen Italien

Eine italienische Regierungskrise?

Lugano, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ kündigt an, daß in der aller-nächsten Zeit eine Krise in der italienischen Regierung zu erwarten sei.

Italien erhofft russische Hilfe.

Kopenhagen, 8. Juni. Wie die „Petersburger Telegraphenagentur“ aus Rom meldet, beschäftigen die Ereignisse an der italienischen Front die italienische Bevölkerung und die Presse auf das lebhafteste. Es herrscht allgemein die Befürchtung, daß nach den bisherigen italienischen Erfolgen nun ein Rückschlag kommen werde, da es den Oesterreichern und Ungarn möglich sei, in Folge der Unthätigkeit der russischen Truppen Verstärkungen von der russischen nach der italienischen Front zu überführen. Alle Nachrichten von der russischen Front werden in Italien mit größter Spannung erwartet. Alle sind davon überzeugt, daß der endgültige Sieg über den Feind nur dann möglich sein werde, wenn auch das russische Heer nicht davor zurückschrecken werde, seine letzte Kraftanstrengung zu machen.

Die Karstkämpfe in italienischer Beleuchtung.

Lugano, 7. Juni. Die italienischen Zeitungen suchen zumeist die Begebenheiten auf dem Karst zu verkleinern und als nicht viel mehr denn wie eine Störung und Verzögerung der italienischen Systematisierung des eroberten Bodens hinzustellen. Immerhin können sie nicht unterlassen, in den Frontberichten die Planmäßigkeit, gewaltige Stärke und die erschütternde Wirkung der österreichisch-ungarischen Artillerie hervorzuheben und bekennen, daß die italienische Offensiv- die riesige Anzahl und die Munitionsausstattung der österreichisch-ungarischen Geschütze nicht merklich habe vermindern können.

Die Unabhängigkeit Albanien und Frankreich.

Bern, 8. Juni. Die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit durch Italien hat in Frankreich vollkommen überrascht. Die Nachricht wurde anscheinend von der Censur zurückgehalten. Die ersten vorliegenden Pressestimmen sind ziemlich gemüden und stimmen nur darin überein, daß die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit eine vorläufige Lösung sei, die endgültige Regelung könne nur bei den Friedensverhandlungen erfolgen. Der „Temps“ erklärt, die italienische Proklamation finde auf einem Gebiete Anwendung, auf welchem die Wünsche freier Balkanstaaten mit Italiens Forderungen divergieren. Zunächst hat man den Eindruck, daß Italien den Geist des Hellenismus in Schach halten wolle, falls dieser wieder eine nationale Einheit bilden könnte. Der „Matin“ erklärt, die Proklamation könne den Unternehmungen zugute kommen, die die Entente vielleicht später einleiten werde, um den deutschen Einfluß auf dem Balkan zu entkräften. Das italienische Vorgehen sei insoweit gerechtfertigt, als es wesentliche Theile des gemeinsamen Planes aller Ententemächte bildet.

Lugano, 7. Juni. Der Deputierte Ghiesia richtete an den Minister des Aeußern eine Anfrage über die Tragweite der albanischen Proklamation hinsichtlich des politischen Regimes und der Grenzfürhrung, sowie des italienischen Besitzes von Balona und des angrenzenden Gebietes. „Secolo“ stellt fest, daß noch immer keinerlei offizielle Erklärung über den Ursprung und die Zweckmäßigkeit der italienischen Proklamation vorliege und ergeht sich in diesbezüglichen Erörterungen auf Grund der Behauptung, daß einige Minister nicht einverstanden seien und dies bekundet hatten, indem sie an dem gestern anberaumten Ministerrathe und einer heute allwöchentlich stattfindenden Zusammenkunft beim Statthalter des Königs nicht teilnehmen wollten, weshalb beide Sitzungen verschoben werden

mühten. Ferner erhebt der „Secolo“ die Zweifel, ob die Proklamation die vorherige Zustimmung der Regierungen des Vierbundes gehabt hätte und in der diplomatischen Linie liege, welche das Bündniß gebiete. Die Ausführungen im „Petit Parisien“ und „Temps“ scheinen übrigens die Zweifel des „Secolo“ zu rechtfertigen, da sich aus ihnen ergibt, daß der Friedensvertrag die Sache Albanien's endgültig zu beschließen haben werde.

Der Krieg gegen England.

Die Kämpfe bei Messines.

Berlin, 8. Juni. Das „Wolff-Bureau“ meldet über die Schlacht in Flandern: Das vieltägige unangesehene englische Vorbereitungs- und Zerstörungsgeschäft hatte die vordersten deutschen Stellungen zertümmert. Die Minensprengungen vor dem Angriff sollten den letzten Widerstand beseitigen. Allein die schwachen deutschen Sicherungen, welche in dieser vorgeschobenen Zone ausgeharrt hatten, bereiteten den englischen Sturmkolonnen einen blutigen Empfang, um sich dann vor der Uebermacht der zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde aus den Gräben quellenden farbigen und weißen Engländer, planmäßig kämpfend, zurückziehen, so daß die weiter rückwärts außerhalb des Zerstörungsbereiches der englischen Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum Gegenstoß heranzukommen. Die bei Armentieres stehenden englischen Batterien, welche durch flankirendes Feuer den Angriff unterstützen sollten, wurden durch die deutsche Artillerie westlich Lille niedergehalten, welche durch Fernfeuer wirksam in den Kampf einwirkte. Während die englischen Sturmkolonnen sich mühsam über den niederen Doube-Rücken vorarbeiteten, auf dem die Trümmer der Ortschaften und Gehölze ein einziges staubbedecktes und rauchverhülltes Chaos bildeten, fielen die schweren Granaten der langen Flachfeuerkanonen in die Flanke und richteten furchtbare Verheerungen unter ihnen an. Vor ihrer Front ließen die sich verteidigenden Besatzungen der vordersten deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen, den Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut bezahlen. Der wirksame Gegenstoß der Garde und der Bayern, welche bis zum Ortsrande von Messines vorstießen, kostete die Engländer neue schwere Opfer und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur planmäßigen Besetzung der im Heeresberichte genannten Sehnensstellung. Vor dieser entbrannten am Nachmittag neue schwere Kämpfe, welche bis in die Nacht hinein währten. Die Stellung wurde gehalten. Damit endete die erste Phase des neuen großen Angriffes, der dem Angreifer erfahrungsgemäß Geländegewinn und Gefangene und Beute einbringt. Vor der neuen Basis des tief gestaffelten deutschen Verteidigungssystems werden neue Kämpfe entbrennen, welche indessen den Engländern und Franzosen ebensowenig das angestrebte Ziel des strategischen Durchbruches eintragen werden, wie die eben erst unter schwersten Opfern zusammengebrochenen großen Angriffe bei Arras, an der Aisne und in der Champagne.

London, 7. Juni. Messines, Witchaete und andere Ortschaften auf einer Front von neun englischen Meilen (14 1/2 Kilometer) sind von uns genommen. Ueber 5000 Gefangene sind bereits gezählt. Viel Geschütze und Kriegsgeräte wurden erbeutet.

Gestern gab es wieder starke Thätigkeit in der Luft und viele Kämpfe. Fünf feindliche Geschwader, wovon eines aus über 30 Maschinen bestand und uns angegriffen hatte, wurde mit schweren Verlusten zerstreut, mindestens neun deutsche Flugzeuge wurden im Kampfe heruntergeholt, neun weitere außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Sechs unserer Flugzeuge werden vermißt.

Die Kriegsziele Englands betreffs Oesterreich-Ungarns.

Rotterdam, 8. Juni. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ antwortete Lord Robert Cecil im Unterhause auf eine Anfrage: Die Verbündeten hatten in ihrer Note an Wilson gesagt, daß die Czechen, Slowaken und andere unterworfenen Rassen in Oesterreich befreit werden müßten, aber sie hätten nicht

bestimmte Methoden angegeben, wie dies geschehen sollte. Cecil sagte ferner, er habe keine Kenntnis davon, daß von einer Autorität des deutschen Reichskanzlers erklärt worden sei, daß Deutschland keine Gebietsvergrößerung, keine Machtvergrößerung auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete verlange.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ sagt die „Wall Mall Gazette“, daß Lloyd George demnächst im Unterhause eine Erklärung über einige Punkte der englischen Kriegsziele abgeben werde. Ein Punkt, der viel Anlaß zu Mißverständnissen gab, ist der wichtige Theil in der amerikanischen Note, der von der Zukunft Oesterreich-Ungarns handelt. Lloyd George wird voraussichtlich es auch für wünschenswerth erachten, eine Erklärung über die augenblickliche Lage in Rußland abzugeben.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Haiti.

Berlin, 7. Juni. Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note übergeben, in der gegen den uneingeschränkten Unterseeboottkrieg Einspruch erhoben und zugleich Ersatz des Schadens verlangt wird, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei. Bei den Versenkungen hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bürgschaften für die Zukunft verlangt.

Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt sind und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angegebenen Gründe nachzuprüfen, so hat die kaiserliche Regierung es für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger sogleich seine Pässe zuzustellen. („Wolff-Bureau.“)

Amerikanische Truppen in Europa.

Genf, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) General Pershing, Kommandant der amerikanischen Expeditionstruppen, wird in den nächsten Tagen in Frankreich erwartet. Pershing's Generalstabschef ist der Oberst Paine. Im Generalstab werden auch einige französische Offiziere Dienst leisten. Die Vorbereitungen für den Empfang der ersten neun-tausend Amerikaner werden getroffen.

Ereignisse zur See.

Erfolge der Unterseeboote.

Neuerlich 20,500 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. Juni. Im Kanal und im Atlantischen Ozean sind durch die Thätigkeit der Unterseeboote 20,500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich: ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkte Schiffe.

Rotterdam, 7. Juni. Wie „Maasbode“ meldet, stieß der Dampfer „Skarpjon“ aus Tonberg, 1716 Bruttoregistertonnen, auf eine Mine und sank.

Madrid, 7. Juni. Nach Mittheilung des „Imparcial“ hat ein Uboot nordöstlich von Barcelona einen italienischen Segler mit einer Weinladung, von Alicante nach Nizza unterwegs, versenkt.

Kopenhagen, 8. Juni. Das Ministerium des Aeußern theilt mit: Der dänische Dampfer „Orion“ ist auf der Reise von Dänemark nach Amerika in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet und in Dänemark gelandet.

Paris, 7. Juni. („Havas.“) Ein Unterseeboot beschloß und versenkte den argentinischen Segler „Oriamo“.

Die Friedensbewegung.

Die Vorberathungen zur Friedenskonferenz.

Haag, 8. Juni. „Times“ melden aus Stockholm: Die Delegierten der deutschen sozialistischen Minderheit werden für Freitag erwartet. Die ungarischen und bulgarischen Vertreter haben, wie gemeldet, nachdem sie ihre Ansichten zur Kenntnis gebracht hatten, Stockholm verlassen. Dies könnte darauf deuten, daß keine allgemeine Konferenz stattfinden wird.

Die italienischen Sozialisten und die Friedenskonferenz.

Lugano, 7. Juni. Die italienische sozialistische Parteileitung hat gestern dem „Avanti“ zufolge einstimmig beschlossen, auf der Stockholmer Konferenz im Geiste der Zimmerwaldbeschlüsse in voller Uebereinstimmung mit den Sozialisten Rußlands aufzutreten. Der Schluppassus der darauf bezüglichen Mitteilung ist von der Censur unterdrückt worden. Auch sonst ist bisher keine Angabe erschienen, ob die Regierung die Reisepässe für die sozialistischen Delegierten gewährt.

Die dänischen Sozialisten für den Frieden

Stockholm, 8. Juni. Dem holländisch-standarvischen Komitee ist eine Resolution zugegangen, welche die dänischen Sozialisten in über hundert Versammlungen am 5. Juni, dem Freiheitsstag Dänemarks, angenommen haben. Die Resolution spricht den vollen Anschluß des Arbeiterkomitees zur Wiederherstellung der Internationale aus und schließt mit den Worten: Es lebe der Sozialismus, der der Welt den Frieden geben wird.

Der Umsturz in Rußland.

Das Schicksal des Kabinetts Kerenski.

Kopenhagen, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) „Das Kabinet Kerenski steht und fällt mit der Aufnahme, die seine Vorschläge zur Herbeiführung des Friedens bei den Alliierten finden“, so berichtet der Petersburger Vertreter der „Daily News“ seinem Blatte. Führen diese Vorschläge nicht zum Ziel, sei der Sturz des Kabinetts Kerenski sicher, und damit sei Rußland vom Westen isolirt. Die Gefahr sei, daß die Alliierten immer noch den Traum hegen, über kurz oder lang werde Rußland sich zu einer Politik bekehren, die nie seine gewesen. Die nächsten Wochen würden nicht nur über die Zukunft der russischen Demokratie, sondern auch über die englisch-russischen Beziehungen entscheiden. Auffällig pessimistisch ist andauernd die „Morning Post“, die bereits erklärt, England müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Krieg unter völligem Ausscheiden Rußlands weiterzuführen sei.

Stockholm, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach privaten Petersburger Nachrichten ist die Stellung der provisorischen Regierung schwer erschüttert. Der Anlaß ist einerseits in den scharfen Gegensätzen zwischen Arbeitern und Industriellen zu suchen, der zum Rücktritt Konowalow's führte, da er die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Petersburger industriellen Unternehmungen verhindern wollte, und andererseits in den Kronstädter Ereignissen, deren Beurteilung im Schoße der Regierung zu schweren Meinungsverschiedenheiten führte.

Der Rücktritt der Regierung wird in den nächsten Tagen erwartet. In die neue Regierung wird vermutlich eine Reihe sozialistischer Minister einziehen. Ob Kerenski bleiben wird, ist schwer vorzusagen, doch verfügt er — wie es heißt — in den gemäßigten Kreisen der Bevölkerung über großes Wohlwollen. In den der provisorischen Regierung nahestehenden Kreisen ist jedoch die Aufschauung vertreten, daß die gemäßigten Kreise innerhalb der Regierung diese nur verlassen würden, wenn sie dazu gezwungen werden.

Bestimmung zwischen Rußland und den Westmächten.

Bern, 8. Juni. Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt unter dem Titel „Bestimmung zwischen den Alliierten“: Es ist bereits eine Bestimmung, wenn man bloß von einer Bestimmung zwischen Rußland und den Westmächten spricht: man kann schon von einem ernsthaften Zweipartienvertrag sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten Ribot

im Senate erhärtet, daß man in Frankreich die Entfindungen der russischen Revolution weder versteht, noch verstehen will, sondern vielmehr entschlossen ist, auf keinen Verbündeten Rücksicht zu nehmen, trotz aller Beschönigungen. Eines ist klar, daß Ribot's Programm des Kampfes bis zum Ende in Rußland nicht mehr durchzuführen ist. Die Rede Ribot's ist Satz für Satz eine Herausforderung des russischen Friedenswillens, sowie des Friedenswillens der ganzen blutenden, eine eheliche Versöhnung ersehenden Welt.

Verbot der russischen Sozialistenblätter in Frankreich.

Bern, 7. Juni. Wie „Journal du Peuple“ mitteilt, wurden die russischen sozialistischen Blätter „Iswestija“, „Pravda“ und „Kowa Jazjut“ in Frankreich verboten.

Kerenski an der Front.

Petersburg, 7. Juni. („B. L.-A.“) Kriegsminister Kerenski hat die Nordfront inspiziert. Der Minister besichtigte die ganze Linie der 200 Schritt vom Feinde entfernten vordersten Schützengräben und begab sich auch zu einem Beobachtungsposten, ohne die Gefahr zu scheuen, von feindlichen Kugeln getroffen zu werden. Die Truppen bereiteten dem Minister überall begeistertem Empfang. Am selben Tage nahm der Kriegsminister eine Revue über die Mannschaften der baltischen Flotte ab, wobei er Gegenstand großer Ovationen war.

Der Arbeiterrath gegen das weitere Bündniß mit der Entente.

Berlin, 8. Juni. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, bestche im Petersburger Arbeiterrath und Soldaterrath eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Rußland vollständig von den Verbündeten trenne und in erster Linie darauf bedacht sei, den Frieden wiederherzustellen. Bei den neuen schweren inneren Erschütterungen, die für die nächste Zeit erwartet werden, solle die jetzige Regierung beseitigt und durch eine rein sozialistische Regierung ersetzt werden.

Mit der Subskription auf die Kriegsanleihe dienen wir nicht nur dem Wohle des Vaterlandes, sondern auch unserem eigenen wohlverstandenen Interesse.

Städte nahe der Front.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Im Laufe des leider so lange dauernden Krieges bin ich in Ausübung meines Berufes in Städten zu Gast gewesen, die während meines Aufenthalts sich in nächster Nähe der Front befanden. Einige dieser größeren Siedlungen, die ich im Auge habe, sind längere Zeit „Frontstädte“ gewesen, andere waren es im Wechsel der kriegerischen Ereignisse nur kurze Zeit, um dann entweder wie Czernowitz das Schicksal feindlicher Herrschaft zu erfahren oder wie Lublin in Folge der Entzerrung der Frontlinie wieder zu uninteressanten Hinterlandsorten zu werden.

Von den Städten der ersten Art sollen folgende Zeiten“ erzählen. Die Hinterländer, die fern vom Kriegsgelöse nur die mittelbaren Wirkungen des Krieges fühlen, interessieren sich in erster Linie lebhaft dafür, ob die Bewohner der „Frontstädte“, die vielen christlichen Bürger, die Frauen, Greise und Kinder, keine Angst haben, so nahe der Front zu bleiben. Die zweite regelmäßig wiederkehrende Frage verlangt Aufschluß, warum die Zusassen der „Frontstädte“ nicht flüchten. Die erste Frage läßt sich mit einem Nein beantworten. Ich habe während der Kämpfe an der bessarabischen Front einige Zeit in dem kaum zehn Kilometer von den eigenen Stellungen entfernten Czernowitz verbracht; ich bin während der heftigen Kämpfe im Juni 1915 bei Winiak in Lemberg gewesen; ich habe mehrere Wochen in Triest gelebt — und in keinem der erwähnten Orte habe ich unter der Bevölkerung Ungleichheit und Vorkommenheit gefunden. Ruhig gingen die Leute ihrem Tagewort nach und ließen sich weder durch Kanonengebrüll noch durch Fliegerkämpfe in ihren gewohnten Geschäften stören.

Wohl gab es in den ersten Tagen, da die kriegerischen Ereignisse aus diesen Orten „Frontstädte“

gemacht hatten, ein klein wenig Verwirrung und unruhige, ängstliche Stimmung. Aber nur als Uebergangerscheinung. Rascher als man es denken konnte, gewöhnten sich die Bewohner an den neuen Zustand und nahmen ihn mit einer Selbstverständlichkeit in den Kauf, als ob es so sein müßte. Dieser stabile Zustand der Gleichgültigkeit konnte nicht einmal durch außergewöhnliche Begebenheiten auf die Dauer erschüttert werden. In Czernowitz amtierten während der heftigsten Russenangriffe im Januar 1916 alle Aemter, hielten die Schulen ihren Betrieb aufrecht und der Ringplatz wimmelte von Marktentendern, Gemüsefrauen und Käufern. Eines Tages warfen russische Flieger um halb acht Uhr Früh Bomben ab, von denen eine vor dem Gebäude einer Volksschule niederfiel und das Gebäude beschädigte. Um acht Uhr jedoch wurde in dieser Schule der Vormittagsunterricht abgehalten, als ob gar nichts geschehen wäre. Am Ringplatz begleiteten die Gemüsehändlerinnen jede Detonation einer platzenden Bombe mit Beirührungen. Ich selbst war Ohren- und Augenzeuge nachfolgend geschilderter Szene:

Eine Gemüsefrau spricht zu einer Kosin: „Sehr schöner Blumenkohl, den hab' ich extra für Sie aufgehoben.“ (Mittlerweile trachte eine abgeworfene Fliegerbombe.) „Ja, der Teufel soll diese Russen holen, man hört sein eigenes Wort nicht und billig ist er auch: zwanzig Kreuzer der Kopf.“ (Jetzt hört man das Gedröhne eines unserer berühmten fernreichenden Mörser.) „Haben Sie gehört? Die Unserigen geben es ihnen ordentlich. Wieviel Köpfe wollen Sie nehmen?“ Nein! Die Bewohner der Frontstädte haben keine Angst, weil sich die menschliche Natur an Alles gewöhnt und weil die Gewohnheit abtölpelt. Dieselben Menschen, die im Vorzimmer eines Zahnarztes, der ihnen einen Zahn ziehen soll, blaß werden und umkehren, bleiben seelenruhig in einer Stadt leben, auf die feindliche Flieger Bomben abwerfen.

Ersttaulich ist es, daß die meisten Bewohner der Frontstädte lieber alles Augenmaß der unmittelbaren Kriegswirkungen über sich ergehen lassen, als daß sie es übers Herz bringen, ihren Heimatsort zu verlassen. Es sind nicht lediglich zum Gemüth gelegene Gründe, die die Bleibenden zum Ausbleiben bewegen, sondern ein gewisser Fatalismus. „Warum soll gerade mir was passieren?“ fragen sich viele in ihrem Kämmerlein und bleiben. Andere wieder vermögen sich nicht vorzustellen, daß ihre Heimatsiedlung in feindliche Hände fallen könnte, weil das Beharrungsvermögen oder das Trägheitsmoment in ihnen jede weitgehende Umwälzung für unmöglich hält. Andere wiederum — und das sind die besten Elemente der freiwillig Ausbleibenden — haben zur eigenen Armeeselbstbestimmung und fühlen sich im Schutze der eigenen Wehrmacht unbedingt sicher. In Triest ist das Vertrauen zur Armee und zur Führung unbegrenzt, und obwohl die Frontlinie kaum zwanzig Kilometer vom Stadtzentrum entfernt ist, herrscht allgemein die felsenfeste Ueberzeugung, daß der Stadt keinerlei Gefahr droht. Die Mehrheit der Bleibenden jedoch besteht aus den Enterbten des Schicksals, aus den Alten, Schwachen und Kranken. Diesen Leuten ist es ziemlich einleuchtend, wo sie leben, was sie erleben und unter wessen Vormügendigkeit sie gerathen können. Sie haben entweder nicht viel oder nichts zu verlieren. Ihr eigenes Leid hat sie demaltes eingespornen, daß sie auch für einschneidende Wechselfälle des Schicksals wenig empfänglich sind. Abgesehen von den Eigenheiten des Klimas und besonderen örtlichen Verhältnissen, haben die „Frontstädte“ eine gleichgeartete Phytognomie entsprechend dem Orte, der im tiefsten Grunde auf allen Schauplätzen das gleiche Aussehen hat. Die Friedenswirtschaft ist entweder verknüpft oder ganz ausgeschaltet und hat der Kriegswirtschaft Platz gemacht. In den Geschäften findet man fast nur Militärartikel, Ausstattungsgegenstände und Konserven. Das Stadtbild ist von der Uniform beherrscht. Allerpeinlichste Ordnung und strenge Vorschriften bezüglich der öffentlichen Lokale sind die hervorstechendsten Merkmale des geltenden Kriegesrechtes. Im Kaffeehaus, Restaurant, Theater und Kino ist das soldatische Element tonangebend. Die Preise aller Waaren sind wegen des erhöhten Risikos und der erschwerten Zufuhr höher als im Hinterlande. Trotzdem rollt das Geld in „Frontstädten“ viel rascher und wird viel sorgloser ausgegeben, als im Hinterlande.

Unergeklid bleibt einem das Bild des Corfas in einer Frontstadt haften. Ich bin während des Krieges auf der „Hardenhöhe“ in Czernowitz, auf der Karl Ludwigstraße in Lemberg und am Wola San Carlo in Triest spazieren gegangen. Wer an diesem bunten Treiben theilgenommen hat, mußte staunen, wie stark Leben und Liebe sind. Sie sind

stärker als Gefahr und Entbehrungen, ja stärker als der Tod, wie es im Hoheliede heißt. Ich habe selten so viel sorglose Menschen beisammen gesehen, wie die vielen jungen Offiziere und Soldaten, die in den Frontstädten, wohin sie für Stunden aus der Stellung gekommen sind, spazieren gehen. Und sind doch aus dem Reiche des Todes gekommen und gehen bald wieder dahin zurück.

Bei Tag kann man leicht in Frontstädten vergessen, daß der Feind nahe ist. Aber bei einbrechender Dämmerung wird man daran erinnert, daß man eigentlich in einem Ausnahmezustand lebt. Da ist es stockdunkel und nur patronisierende Soldaten bewegen sich im gleichmäßigen Schritt, Nachschatten gleich, in den Gassen. Von dem genius loci mancher Städte behauptet man, daß er keinen aus der Stadt entläßt, ohne unvergängliche Spuren in seine Seele gegraben zu haben. Das galt von München, Wien und Paris. Diese drei Kapitale haben in den Frontstädten Nebenbuhlerinnen bekommen. Denn auch die Frontstädte formen Jeden, der in ihnen längere Zeit verbringt, festlich um und prägen in der Erinnerung ihrer Besucher unvergängliche, unvergessliche Bilder ein.

M. Waldmann.

Rechnet Kriegsanleihe.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Die Geschäftsordnungsreform.

Wien, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute fanden den ganzen Tag über Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Deutschen Nationalverbandes und führenden Persönlichkeiten des Herrenhauses in Angelegenheit der Geschäftsordnungsreform des Abgeordnetenhauses statt. Auch der Ministerpräsident und Dr. Baernreither nahmen mit den Parteiführern teil. Die Mittelpartei des Herrenhauses gab einmütig der Anschauung Ausdruck, daß Alles vorgelehrt werden müsse, damit die deutsche Sprache Parlamentssprache bleibe, andererseits müsse Alles getan werden, um die Arbeitsfähigkeit des Parlaments nicht zu stören. Die Verfassungskommission beriet gleichfalls über die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Es überwog auch dort die Anschauung, daß in das Geschäftsordnungsgesetz eine Bestimmung aufgenommen werden solle, die die deutsche Sprache als Geschäftssprache feststellt. Das Herrenhaus wird morgen das Gesetz nicht der Beratung unterziehen, sondern seiner Kommission zuweisen, so daß das Abgeordnetenhaus kaum am Dienstag in der Lage sein wird, schon auf Grund der neuen Geschäftsordnung in die Beratung des Budgetprovisoriums einzugehen.

Wien, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) In den letzten Tagen fanden zwischen der Regierung und einzelnen führenden Mitgliedern des Polenklub und des czechischen Verbandes ganz unverbindliche Besprechungen statt, welche darauf zielten, klarzustellen, ob diese beiden Gruppen gewillt wären, ganz bestimmte Ministerstellen zu übernehmen. Die Regierung legt nämlich, wie verlautet, größten Werth darauf, daß die Stelle eines Ministers für Galizien ehestens wieder besetzt werde, während andererseits den Tschechen das Ackerbauministerium zugedacht werden soll. Die unverbindlichen Besprechungen haben vorläufig noch zu keinem Ergebnis geführt. Von polnischer Seite wurde erklärt, es liege gegenwärtig kein Anlaß vor, die im vorigen Monat beschlossene oppositionelle Haltung aufzugeben. Von Seite der Tschechen wurde in bestimmter Form erklärt, daß kein Politiker in ein Kabinett eintreten wird, dessen Haltung in der Ostfrage nicht durchaus unzweideutig klar und befriedigend sei.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung. Magistrats-Obernotar Dr. Julius Willinger unterbreitet die Vorlage über die Revision des Pensionsinstituts des Lehrpersonals, über welches wir bereits berichtet haben. Die Vorlage wurde ohne Debatte unverändert angenommen. Bei der Vorlage über das Ersuchen an die Militärbehörde, die für Militärzwecke okkupierten Schulen ihrer Bestimmung wieder zuzuwenden, verweist Dr. Béla Feketi darauf, daß es doch einfacher wäre, wenn die Staatsbehörde für die Invaliden Baracken bauen würde, als daß die Hauptstadt solche

für Schulzwecke baue. Er wünscht, daß der Regierung klar gemacht werde, daß es ihre Aufgabe sei, höhere Schulen in der Hauptstadt nicht nur zu erhalten, sondern auch neue zu schaffen. Es sprachen noch Dr. Salomon Sulzberg und Magistratsrath Dr. Edmund Wildner, worauf die Vorlage mit dem Vorschlag Feketi's angenommen wurde. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung: Pachtverlängerungen, darunter auch die des Circus auf ein Jahr für 50,000 K., Expropriationen und kleinere Kostenbedeckungen wurden ohne Debatte unverändert angenommen und die Sitzung dann geschlossen.

* **Auflösung der hauptstädtischen Verkehrs-Aktiengesellschaft.** Die Hauptstadt hat im Jahre 1914 bekanntlich um 1.800,000 Kronen die Aktien der Omnibus-Aktiengesellschaft angekauft. Die Verkehrssektion unterbreitete nun dem Magistrat den Antrag, die Omnibusgesellschaft als Aktiengesellschaft einzustellen und den Omnibusbetrieb in einen kommunalen Betrieb umzugestalten. Die Vorlage schildert die Schwierigkeiten, mit welchen die Unternehmung zu kämpfen hat. Ein großer Theil der Pferde wurde requirirt. Die Personalausgaben sind ebenfalls gestiegen. In den Friedensjahren waren 106 bis 108 Wagen im Verkehr, im Serriege dagegen gibt es nur 48 bis 52. In Folge dieser Umstände betrug der Verlust der Gesellschaft in den letzten Jahren 1915 und 1916 713,552 K. 38 S. Da das Aktienkapital eine Million Kronen betrug und der Verlust 70 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals erreicht hat, ist im Sinne des Gesetzes eine Generalversammlung einzuberufen, der ein Antrag über die Auflösung oder den Weiterbestand des Unternehmens zugeht. Die Verkehrssektion beantragt, die Generalversammlung möge beschließen, daß die Hauptstadt als ausschließliche Aktionärin des Unternehmens die Aktiengesellschaft als solche durch Liquidation einstelle und den Omnibusbetrieb in der Haushaltung der Hauptstadt als vermögensrechtlich abgeordneten Betrieb weiterführe und das in das Unternehmen investirte Kapital den Anteilgebern unter festzustellenden Tilgungsmodalitäten auszuzahlen hat. — Zur Verhandlung dieses Gegenstandes wurde für Montag, den 11. d., eine Sitzung der Verkehrscommission einberufen, in welcher auch ein Gesuch der Straßenbahn, auf der Linie Kottenbiller- und Damjanichgasse obere Leitung errichten zu dürfen, verhandelt wird.

* **Rechenschaftsbericht der Gaswerke.** Die Direktion der Gaswerke unterbreitete heute dem Magistrat den Bericht des Generaldirektors Dr. Franz Ripka über das vorjährige Geschäftsergebnis der Gaswerke. Der wichtigste Theil des Berichtes befaßt sich mit den Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Kohle. Es geht daraus hervor, daß die Direktion der Gaswerke in der Hauptstadt alle Verfügungen getroffen hatte, um die zur Aufrechterhaltung des Betriebes nothwendige Kohle anzuschaffen und daß sie von den zuständigen Faktoren Oesterreichs auch Versprechungen erhalten hat, aber keine Kohle, und daß es eine Zeit gab, wo man sich ernstlich mit der Einstellung des Betriebes beschäftigen mußte. Der Gasverbrauch betrug im abgelaufenen Jahre 96.621,000 Kubikmeter. Während der sechs Jahre, seitdem die Hauptstadt den Betrieb der Fabrik übernommen, hat der Gasverbrauch um 53-29 Prozent zugenommen. Die große Zunahme des Konsums macht eine neuerliche Erweiterung der Gaswerke nothwendig. Die Gesamteinnahmen betragen 23.016,627 K. 21 S., die Gesamtausgaben 22.412,298 K. 6 S., so daß der reine Ueberschuß 604,329 K. 15 S. beträgt. Die Gasfabrik hat, abgesehen davon, daß sie die Zinsen und die Amortisation des gesammten Ablösungsbetrages und der Investitionskosten selbst trägt, der Hauptstadt an Baargeld und Vermögensvermehrung 5.692,774 K. 16 S. zukommen lassen, das heißt, sie hat mit diesem Betrage die Bilanz der Haushaltung der Hauptstadt für das Jahr 1916 verbessert.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Bester Journal“.

Mit 1. Juni begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Mai zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Innlande:

Jährlich	K. 36.—
Halbjährlich	„ 18.—
Vierteljährlich	„ 9.—
Monatlich	„ 3.20

Die Administration des „Neues Bester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Der König in Budapest.

Ankunft 1/8 Uhr Früh, Abreise 10 Uhr Abends.

Heute Früh 7 Uhr 30 Minuten ist der König mittels Hofseparatzuges auf dem Westbahnhof in Budapest eingetroffen. Da kein offizieller Empfang stattfand, hatten sich auf dem Perron nur Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda und Stationschef Stecziy eingefunden.

Als der Hofsalonwagen vor dem Varietal hielt, verließ der König den Zug und nahm zunächst die Meldung des Stabskommandanten Hauptmanns Sagoni entgegen. Der Monarch trat dann auf den Bürgermeisterei zu und erkundigte sich bei ihm nach dem Stand der Approvisionierung der Hauptstadt.

Bei dem Oberstadthauptmann Dr. Boda erkundigte sich der König über die Details und über den zu erwartenden Verlauf der heutigen Wahlrechtskundgebung, worauf der Polizeichef beruhigende Mittheilungen machte.

Se. Majestät bestieg sodann mit dem Flügeladjutanten Grafen Hunyady das Hofautomobil und trat, von seiner militärischen Suite und dem Personal der Kabinetkanzlei begleitet, die Fahrt nach der Festung an. Die Ankunft in der königlichen Burg erfolgte wenige Minuten vor 8 Uhr Vormittags.

In Gefolge des Königs kamen nach Budapest: der erste Obersthofmeister Prinz Sokenloche, der gemeinsame Finanzminister Baron Stephan Barian, die Generaladjutanten Feldmarschall-Lieutenant Prinz Lobkowitz und Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Marterer, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant Brongier und Rittmeister Graf Hunyady, Legationssekretär Graf Walterskirchen vom Ministerium des Aeußeren, Sektionschef Baron Nagy, Sektionsrath v. Papp, Hofbizsekretär v. Kraay, alle drei von der Kabinetkanzlei Sr. Majestät, Regierungsrath Grollmann von der Militärkanzlei Sr. Majestät, Hofwirtschaftsdirektor Hofrath Baron Prileky, Hofprestdirektor Mares und Hofarzt Dr. Bjelek.

Außer den Politikern, über deren Empfang wir an anderer Stelle berichten, sind Mittags bei Sr. Majestät in Privataudienz erschienen: Geheimrath Obergespan Baron Julius Szalayky, der Bischof von Nagyvárad Graf Nikolaus Széchenyi, Graf Ladislaus Árólyi, der Direktionspräsident der kön. ung. Staatsbahnen Staatssekretär Kornel v. Tolnay. Diese Audienzen waren nicht politischer Natur, sondern bezweckten die Abstattung des Dankes der genannten Persönlichkeiten für die ihnen vom König zutheil gewordenen Auszeichnungen.

Abends 10 Uhr ist der König vom Westbahnhof aus nach Wien zurückgereist. Trotz der vorgerückten Stunde hatte sich in der Umgebung des Bahnhofs eine große Menschenmenge angesammelt, welche den Monarchen ehrfurchtsvoll begrüßte. Es ertönten auch einzelne Rufe auf das allgemeine Wahlrecht. Der König bestieg sofort nach der Ankunft auf dem Bahnhof den Hofsalonwaggon. Bevor er den Waggon bestieg, wechselte er mit dem Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen v. Tolnay einige Worte und bemerkte u. A., er habe heute Früh geglaubt, daß es regnen werde, die Hoffnung sei jedoch leider trügerisch gewesen. Punkt 10 Uhr setzte sich der Hofzug in Bewegung. Der König beugte sich zum Coupéfenster hinaus und dankte salutierend für die ihm dargebrachten Ovationen.

* **Wetterbericht.** Nach einem kurzen Sprühregen, der Morgens niederging, hatten wir heute wechselnd bewölkt, trockenes, warmes Wetter; die Temperatur betrug am Morgen 17 Gr. C., Mittags 28 Gr. C., Abends 7 Uhr 25 Gr. C. In Ungarn herrschte gestern warmes Wetter, die Temperatur ist vielenorts über 30 Gr. C. gestiegen und erreichte das Maximum mit 33 Gr. C. in Szomboly, das Minimum war mit 6 Gr. C. in Tátrafüred. Gewitterregen gab es in Siebenbürgen, im nördlichen Oberlande und jenseits der Donau (Tihole 35, Zolyom 30, Gyulaférvár 14 Mm.). Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien 16 Gr. C., Lemberg 13 Gr. C., Berlin 16 Gr. C., Brüssel 18 Gr. C., Sarajevo 14 Gr. C., Sophia 17 Gr. C. — Der Prognose zufolge ist sinkende Temperatur und stellenweise, hauptsächlich im Osten, Regen oder Gewitter zu erwarten.

* **König Ferdinand von Bulgarien** — Großkreuz des Maria Theresien-Ordens. Se. Majestät hat, wie die „Reichspost“ erfährt, dem gegenwärtig in

Der weitläufige König Ferdinand von Bulgarien das Großkreuz des Militär-Maria Theresien-Ordens verliehen. Die Verleihung dieser höchsten militärischen Auszeichnung an den Herrscher des unabhängigen Staates ist ein Ausdruck der Anerkennung der glänzenden Waffenthaten des bulgarischen Heeres. Als zweiter der verbündeten Herrscher erhält der König der Bulgaren das Großkreuz des Maria Theresien-Ordens, das Kaiser Wilhelm seit den Luftflügen des Jahres 1914 besitzt und das Kaiser Karl selbst über Bitte der Armee zum Gedenken an die siegreiche Westoffensive des Jahres 1916 angelegt hat. — Aus Wien wird gemeldet: Bei Sr. Majestät fand gestern um 8 Uhr Abends in Sorgenburg ein Familiendiner statt, an dem außer dem Kaiserpaar der Czar der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Christ von Bulgarien teilnahmen.

*** Der designierte Ministerpräsident.** Sr. Majestät hat, wie wir an anderer Stelle berichten, den Reichstagsabgeordneten Grafen Moriz Esterházy mit der Bildung eines Kabinetts betraut und der Graf hat die Vertrauensur angenommen. Graf Moriz Esterházy wurde als Sohn des Grafen Nikolaus Moriz Esterházy und der Prinzessin Francisca Schwarzenberg am 27. April 1881 in Nojst (Komitat Komarom) geboren, er ist daher 36 Jahre alt. Nachdem er die juristischen Studien absolviert hatte, betätigte er sich mit der Bewirtschaftung seiner Besitzung. Im Jahre 1906, da er kaum fünfundsiebzig Jahre alt war, wurde er zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Er schloß sich damals der Verfassungspartei an, und als diese sich auflöste, blieb er außerhalb der Parteien. Im Jahre 1910 wurde er im Infanteriebezirk einhellig zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Er ist ein Anhänger des 1867er Ausgleichs, gehört aber keinem Parteiverbande an. Graf Esterházy ist der jüngste Ministerpräsident, den Ungarn je gehabt. Im Abgeordnetenhaus hat er keine hervorragende Rolle gespielt; erst während des Krieges machte er sich durch einige Interpellationen bemerkbar. Er ist auf Grund einer Stiftung Direktionsmitglied des Ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts, I. u. L. Kämmerer, Reserveoberleutnant; im vorigen Jahre erhielt er die Geheimrathswürde. Des ferneren ist er Vizepräsident der Duranischen Gesellschaft, Ehrenvizepräsident des katholischen Landesverbandes, Direktionsmitglied des Ungarischen Bodenkreditinstituts. Während des Krieges betätigte er sich in verdienstlicher Weise; zuletzt war er dem Kriegsministerium zugetheilt, wo er wichtige Aengden zu erledigen hatte.

*** Der neue Rektor der Budapestener Universität.** Heute Vormittag fand an der Budapestener Universität die Wahl des Rektors für das Schuljahr 1917/18 statt. Der Rektor wurde diesmal aus der juristischen Fakultät gewählt; die Wahl fiel auf den Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft Hofrath Dr. Béla Földes. Der neue Rektor steht im 69. Lebensjahre; er ist Reichstagsabgeordneter des Nagybányaer Bezirks und Vizepräsident der Unabhängigkeits- und Aker Partei. — Dekane für das nächste Schuljahr sind: an der theologischen Fakultät Dr. Joseph Lukács, an der juristischen Fakultät Dr. Martin Szentmiklósy, an der medizinischen Fakultät Dr. Koloman Buday, an der philosophischen Fakultät Dr. Ignaz Goldziner.

*** Aus dem Finanzministerium.** Der König hat folgenden Beamten der Buchhaltung im Finanzministerium in Anerkennung eifriger und nützlicher Dienste verliehen: dem Ministerialrath Buchhaltungsdirektor Dr. Michael Bégh das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Sektionsrath Buchhaltungsdirektor-Stellvertreter Joseph Tomka von Tomkaha wie auch den Oberfinanzrathen Gruppenvorsteher Eugen Sóló von Nagybajom und Arsen Mihajlovits den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse; ferner dem Finanzrath Gruppenvorsteher Julius Szuly, dem Finanzrathen Sektionsleiter Dr. Karl Vögölk und Alexius Mezericzky, dem Rechnungsrath Sektionsleiter Ludwig Báradny und dem Rechnungsrath Johann Elias das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

*** Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** „Dressleur's Militärblatt“ meldet: Sr. Majestät hat verliehen: Das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern dem Feldmarschall-Lieutenant Alois Polony; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration; dem Generalmajor mit Tit. und Char. d. R. Rudolf Freiherrn v. Löwentheil; den Orden

der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern; dem Oberlieutenant Ludwig Valigovics.

*** Personalnachrichten.** Baron Ivan Esterlecz ist heute in Budapest eingetroffen. — Der neue griechisch-katholische Bischof von Szamosújvár Dr. Julius Kostu ist in der Hauptstadt eingetroffen, um sich den führenden Persönlichkeiten vorzustellen.

*** Generaloberst v. Boroevics an die Stadt Wien.** Aus Wien wird telegraphirt: In Erwiderung der Glückwünsche der Stadt Wien hat Generaloberst v. Boroevics nachstehendes Telegramm an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichtet:

„Ein Gelingen und der braven Bevölkerung der herrlichen Stadt Wien danke ich herzlich für die gütigen Glückwünsche zur zehnten Jozoschlacht, in welcher sich die Wiener Kinder mit unvergleichlichem Ruhme bedeckten.“

*** Heldentod eines Sohnes des Freiherrn v. Plener.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Während der heutigen Sitzung der Verfassungspartei des Herrenhauses erhielt der Präsident des Gemeinsamen Obersten Rechnungshofes Geheimrath Dr. Ernst Freiherr v. Plener die Mittheilung, daß sein Sohn Alfred an der Jozoschlacht als Fliegeroffizier in einem Luftschiffkampf den Heldentod gefunden habe. — Freiherr Ernst v. Plener ist bekanntlich mit einer Tochter weil. des Baron Joseph Cölvös vermählt.

*** Magnatenhausmitglied Almens Ernucht.** Einer der ältesten und sympathischsten Parlamentarier Ungarns, Magnatenhausmitglied Almens v. Ernucht, ist heute im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verbliebene spielte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im politischen und gesellschaftlichen Leben Ungarns eine hervorragende Rolle und erregte sich in den weitesten Kreisen aufrichtiger Werthschätzung. Im Jahre 1832 in der im Komitat Vas gelegenen Ortschaft Nád geboren, widmete er sich militär-technischen Studien. Nach dem im Jahre 1837 erfolgten Tode seines Vaters quittirte er den Militärdienst und betätigte sich im öffentlichen Leben. Namentlich entfaltete er im Interesse kultureller und gemeinnütziger Institutionen eine rege Thätigkeit. Im Jahre 1869 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt, zwei Jahre später aber zum Obergespan des Komitats Vas ernannt. In Folge der Fusion demissionirte er im Jahre 1875, aus welchem Anlasse er durch Verleihung des Kommandeurekreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet wurde. Ein Jahr später erfolgte seine Wahl zum Abgeordneten. Anfangs gehörte er der liberalen Partei an, schloß sich aber später der gemäßigten Opposition an. In der folgenden Session gehörte er dem Reichstage nicht an, dagegen wurde er anlässlich der Wahlen im Jahre 1892 in Szombathely einstimmig gewählt. 1894 trat er wegen der kirchenpolitischen Vorlagen aus der Nationalpartei aus. 1897 berief ihn der König ins Magnatenhaus, 1900 wurde er Geheimrath und Vizepräsident des Magnatenhauses. Im Jahre 1905 trat er von dieser Stelle zurück und wurde von Sr. Majestät durch Verleihung des Großkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

*** Die Affaire Kramarz.** Aus Prag telegraphirt man uns: Wie bekannt, hatte die Finanzprokuratur in Prag gegen Dr. Kramarz und Dr. Kasin eine Klage auf Bezahlung von 6.315,950 K. als Ersatz für den dem Staate durch ihre Handlungsweise zugefügten Schaden überreicht. Das Abendblatt des agrarischen Organs „Beecr“ berichtet heute hiezu: Die erste Tagung über diese Klage wurde beim Landesgericht in Prag auf den 27. Juni anberaumt. Die Klage stützt sich auf das Urtheil des Militärgerichts, mit welchem Dr. Kramarz und Dr. Kasin wegen des Verbrechens des Hochverraths verurtheilt wurden, und auf gewisse Erscheinungen, welche im Laufe des Krieges zutage getreten und die nach der Klage in ursächlichem Zusammenhang mit beiden Angeklagten stehen. Die Angeklagten haben eine vierzehntägige Frist erhalten zur Aeußerung über den Antrag der Finanzprokuratur für Delegation des Landesgerichts in Wien über die Verhandlung der Klage.

*** Ministerpräsident Radoslavow in Berlin und Wien.** Aus Berlin telegraphirt man: Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird der gestern hier eingetroffene bulgarische Ministerpräsident seinen Aufenthalt zu eingehenden Aussprachen mit den deutschen Staatsmännern über laufende Fragen benützen, die sich aus den in beiden Ländern durch den Krieg gestellten Aufgaben ergeben. Der Vertreter des Korrespondenzbureaus erzählt, daß der bulgarische Ministerpräsident Radoslavow auf der Rück-

reise von Berlin in Wien Aufenthalt nehmen wird, um mit dem Minister des Aeußern Grafen Czernin zu konferiren.

*** Brand in Folge Blitzschlags.** Aus Sopron telegraphirt man uns: In Sarka stürzte der Blitz mehrere Häuser in Brand.

*** Todesfälle.** Der kön. ung. Oberste Staatsrechnungshof gibt in seiner Traueranzeige kund, daß der Rath am Staatsrechnungshof Koloman Belbánsky, Ritter des Leopold-Ordens, am 6. d. im 65. Lebensjahre gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 9. d., 4 Uhr Nachmittag im Aerepeter Friedhofe statt. — Der einstige Buchdruckereibehrer, Eigenthümer und Redakteur des Wochenblattes „Népa“ Julius Bunder ist am 6. d. im 82. Lebensjahre in Beherzemplom gestorben. Dem Verbliebenen, der sich um die Verbreitung der Kultur unter der deutschen Bevölkerung Sudungarns unverweifelliche Verdienste erworben hat, war es noch vergönnt, das halbhunderjtährige Jubiläum seines trefflichen Blattes zu begehen. — Der pens. Oberinspektor der kön. ung. Staatsbahnen Gábor Borócs de Jarád, ein Bruder des gewesenen Handelsministers Ladislaus Borócs, ist in Pécs im Alter von 64 Jahren gestorben. — Fr. Sophie Wittjanky ist am 4. d. im 80. Lebensjahre hier gestorben. Die Beisetzung fand gestern in der Hofnace Familiengruft statt. — Aus Prag telegraphirt man: Heute ist Dr. Joseph Mauczka, ordentlicher Professor an der juristischen Fakultät der deutschen Fakultät, im 55. Lebensjahre gestorben. — Aus Wien telegraphirt man uns: Heute ist hier der Gemeinderath Dr. Alfred Ritter gestorben. Er war ein Führer der Liberalen im Gemeinderath.

*** Erzherzogin Augusta** hat gestern in Gesellschaft ihrer Tochter Erzherzogin Sophie der Reservaleuzenabtheilung des 32. Infanterie-Regiments einen Besuch abgestattet. Die hohe Frau, die von Oberst Herjich und Primarius Dr. Moriz Sokol empfungen wurde, verweilte längere Zeit in der Anstalt und besichtigte deren Einrichtung. Nachdem die Erzherzogin die Soldaten mit Ansprachen ausgezeichnet und mit Cigaren und Cigaretten beschenkt hatte, verließ sie mit dem Ausdruck ihrer Zufriedenheit die Anstalt.

*** Das Wiener Hippodrom abgebrannt.** Aus Wien wird telegraphirt: Heute Früh brach in Hippodrom im Prater ein Brand aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Durch den herrschenden Wind der das Flugfeuer gegen die Kriegsausstellung und das Lustspieltheater trieb, war der ganze Prater in hohem Grade gefährdet, doch gelang es der rastlosen Thätigkeit der Feuerwehr, den Brand zu lokaliren und so eine katastrophale Ausdehnung auf der Prater zu verhindern.

*** Ein Gnadenakt des Königs.** Aus Wien meldet man: Die Hebamme Ludmilla Kubart wurde am 30. Oktober v. J. vom Landwehrdivisionsgerichte wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu drei Monaten schweren, entsprechend verschärften Kerker verurtheilt. Die Grundlage der Anklage hatte eine anonyme Anzeige gebildet, wonach Frau Kubart im Frühjahr 1915 anlässlich der Erörterung über Vorgänge beim Anstellen antipatriotische Aeußerungen gemacht haben soll. Der Militärmarkt hatte wegen zu geringen Strafmaßes die Berufung angemeldet, in deren Stattegebung auch der Oberste Landwehrgerichtshof die in erster Instanz ausgesprochene Strafe von drei Monaten auf acht Monate schwerkere, entsprechend verschärften Kerker erhöhte. Am 4. Mai d. J. wurde Frau Kubart, deren Mann seit Kriegsbeginn eingezogen ist, beim Landwehrdivisionsgericht zum Straftritt vorgeladen. Gleichzeitig mit dem Antritt der Strafe richtete Frau Kubart an die Kabinettskanzlei ein Gnadengesuch, welches befürwortet wurde. Bereits am 6. Mai, also schon zwei Tage später, wurden von der Kabinettskanzlei seitens des Militärgerichtes die Akten abverlangt. In dem Gnadengesuche hatte Frau Kubart geltend gemacht, daß ihr Mann seit Kriegsbeginn an der Front steht und für sein tapferes Verhalten schon zweimal ausgezeichnet wurde. Am 20. Mai erhielt das Landwehrdivisionsgericht von der Kabinettskanzlei die Verständigung, daß durch einen Gnadenakt Sr. Majestät der Frau Kubart, die im Ganzen vierzehn Tage sich in Strafhaft befunden hatte, der Rest der Strafe — siebenzehntage Monate — nachgesehen wurde. Gleichzeitig wurde auf telegraphischem Wege die Entlastung der Frau Kubart angeordnet.

*** Verängerung unbestellbarer Postsendungen.** Die Budapestener Post- und Telegraphendirektion läßt im Bohäme VII., Arénabazse 6, vom 11. d. an voraussichtlich durch drei Tage keine Postsendungen verfertigen, die

meber den Adressaten zugestellt noch den Absendern zurückgestellt werden konnten. Die Verteilung dauert täglich von 9 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittag und von 4 bis 7 Uhr Abends; die Gegenstände werden an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

* Für die Ghönghöser Brandbeschädigten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

G. D. F., Budapest	20.—
Katalin Marer, Szeged	50.—
Frau Witwe Sándor Wolf, Oberse	10.—
Mór Frank, Némessípese	10.—
Eugenie Spärger, Draviczabánya	5.—
Miksa Horovitz, Ustye	5.—
Zusammen	100.—
Hierzu die bereits ausgewiesenen	19,237.—
Zusammen	19,337.—

* Leichenbegängnisse. Unter überaus großer Theilnahme fand heute Nachmittags das Leichenbegängnis des Dampfmaschinenbesizers und Großindustriellen Heinrich Haggenmacher sen. statt. Zur Leichenfeier im Trauerhause Andrássystraße 52 hatten sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Lebens eingefunden. Neben den Mitgliedern der Familien Haggenmacher, Mich, Szeghner, Szeghlo, Dettl, Dreher, Purzel, Morvan, Viter und Baumann waren anwesend: die Geheimräthe Leo Lánzy und Geza Jossipovich, der spanische Generalkonsul José Galland-Girbal, Professor Wilhelm Tauffer, Ministerialrath Julius Gerlóczy, die Hofräthe Jacques Simon, Franz v. Heinrich und Andreas Thér, der schweizerische Generalkonsul Franz Riengst, Kurialrichter Dr. Szeghó, der Präsident des hauptstädtischen Mühlenvereines Eduard Langfelder und der Sekretär Dr. Ignaz Fekete, Abordnungen des Landesverbandes der Fabriksindustriellen, der Kaufmannshalle, die Direktion, der Aufsichtsrath und der Beamtenkörper der Haggenmacher'schen Mühlen- und Bierbrauereien zc. Die Einsegnung vollzog der reformirte Theologieprofessor Dr. Adárá Szabó, der in einer schönen Rede der großzügigen Thätigkeit und der Schöpfungen des Verbliebenen gedachte. Der Sarg wurde sodann auf den vier-spännigen Leichenwagen gehoben und der Trauerkondukt setzte sich nach dem Kerepeser Friedhof in Bewegung. Nachdem der Prokurist Ferdinand Háborý im Namen der Beamteten und Angestellten der Haggenmacher'schen Dampfmaschine vom Verbliebenen Abschied genommen hatte, erfolgte die Beisetzung in der Familiengruft. Gestern fand im Kerepeser israelitischen Friedhofe das Leichenbegängnis des Kommerzialrathes Wilhelm Müller statt. Unter den zahlreichen Anwesenden sah man: Abordnungen der Pester israelitischen Religionsgemeinde, ferner Baron Moriz Leopold Herzog, die Hofräthe Heinrich Baumgarten und Joseph v. Kúst, die Generaldirektoren Emil Bacher, Dr. Leo v. Goldberger, Joseph Müller und Dr. Sigmund v. Jalk u. v. A. Rabbiner Simon Hevesi widmete dem Verbliebenen einen egreifenden Nachruf. Den gesanglichen Theil der Trauerzeremonie absolvirte Oberkantor Prof. Lazarus mit Assistentz des Tempelchors.

* Wieder eine englische Wahrsagerin vor Gericht. Kürzlich stand wieder einmal eine Wahrsagerin vor einem Londoner Gerichtshof. Mary Davies, 50 Jahre alt, wurde von der Polizei in dem Augenblick in einem Lokal in Regentstreet festgenommen, als sie mit dem freimaurerischen Abzeichen einer ehrwürdigen Meisterin auf dem Thronessel saß. In dem Zimmer befanden sich noch zehn andere Personen, fünf Männer und fünf Frauen, die alle freimaurerische Abzeichen trugen. Die Anwesenden erklärten, dem „Orden des Tempels des Orients“ anzugehören. Die vorgefundenen Papiere gaben Zeugniß davon, daß die Angeklagte mit hochstehenden Persönlichkeiten in Verbindung stand. Eine Zeugin, eine verheiratete Frau, sagte aus, daß sie die Wahrsagerin wegen eines angeblichen, an Herzkrankheit leidenden Kindes zu Rath gezogen und die Besingung erhalten hatte, dem Kinde täglich um 12 Uhr Mittags die rechte Hand auf das Herz zu legen und so zehn Minuten lang neben dem Kinde zu sitzen. Während dieser Zeit würde sich der Geist der Mutter mit dem Geist der Wunderdoktorin treffen und die Heilung des Kindes erfolgen. Die Angeklagte hatte der Zeugin auch versprochen, ihr ein Stück magnetisirtes Vöschblatt zu schicken, mit dem sie das Kind magnetisiren könnte. Die Zeugin mußte für die Rathschläge 10 Schilling 6 Pence (12 Kronen 60 Heller) bezahlen. Die Angeklagte gab an, die Frau eines pensionirten Seefahrers, Predigerin, Schriftstellerin und ein Medium zu sein. Auf die Frage des Richters, mit welchem ihrer Berufe sie ihren Lebensunterhalt verdiene, antwortete sie, daß sie vom Gesamteinkommen all dieser Berufe lebe. Die Angeklagte erklärte außerdem noch, übernatürliche Gaben und Eigenschaften und die Fähigkeit zu besitzen, von einem Gegen-

stand auf die Gedanken des Besizers zu schliessen. Sie ertheile bedrängten Menschen, in gleicher Weise wie die Geistschen, Rath und Trost. Die Wahrsagerin wurde vom Gericht zu 40 Pfund Sterling (960 Kronen) Geldstrafe wegen heuchelmäßiger Wahrsagerin und zur Bezahlung der Gerichtskosten von 10 Pfund Sterling (240 Kronen) verurtheilt.

* Eisenbahnunfall der Königin Wilhelmina. Aus Haag wird telegraphirt: Der Zug, mit dem Königin Wilhelmina von einer Militärinspektion aus Hertogenbosch in der Nähe von Haag zurückkehrte, entgleiste um ein Viertel 6 Uhr Nachmittags in Lahe. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Königin blieb unverseht und befindet sich in Houton, von wo sie im Laufe der Nacht im Haag ein treffen wird.

* Vorträge in der Kriegsflugzeugausstellung. Demnächst finden in der Kriegsflugzeugausstellung im Stadtwälochen folgende Vorträge statt: 11. v. Generaldirektor Dr. Georg Horovitz über die Basis des Flugwesens, 18. v. Dr. Ludwig Urbach über das Luftrecht, 23. v. Dr. Julius Váránffy über die Geschichte der Entwicklung der Verkehrsmittel und 27. v. Dr. Ernst Massány über Luftkämpfe. Die Vorträge finden stets um 6 Uhr Nachmittag statt.

* Selbstmord im Sanatorium. Im Schwarzerischen Sanatorium hat sich gestern — wie wir berichteten — die Gattin des Ledergrößhändlers Ignaz Engelmann erhängt. Die Frau, die sich erst seit drei Tagen dort befand, mußte strenge bewacht werden. Ihre ständige Wärterin hatte gestern Ausgang. Mit der Bewachung wurde die Wärterin Elisabeth Darabont betraut, diese hinwieder übergab diese Arbeit ihrer Kollegin Frau Ludwig Szántó, welche jedoch, wie es scheint, auf die Kranke nicht gehörig Acht gab. Gegen Beide wird das Strafverfahren wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet.

* Neue Funde aus der Wikingerzeit. Dem historischen Museum in Stockholm sind, wie das „Evenska Dagbladet“ berichtet, zwei interessante Funde übergeben worden, die bei dem Herbstspüngen in Stenörp zum Vorschein kamen. Der eine Gegenstand ist ein schwerer goldener Armreif, der ganz massiv ist und einen reinen Goldwerth von ca. 706 Kronen hat. Das Gewicht beträgt über 300 Gr. Der Goldreif zeigt die typische Gestalt der Wikingerzeit. Es vergeht kaum ein Jahr, ohne daß die Pflugschar solche Kostbarkeiten zutage fördert, die aus einer Zeit stammen, in der man noch keinerlei Werthpapiere kannte, um sie in seinem Bankfach niederzuliegen. Damals erwarb man statt dessen mehr oder minder kostbaren Schmutz, den man bei Gelegenheit einer Reise oder in unruhigen Zeiten dem Schoß der Erde anvertraute. Da konnte es denn freilich geschehen, daß bei plötzlichem Todesfall die Hinterbliebenen über die verborgene Schatzkammer im Unklaren blieben, die erst späteren Generationen einen Einblick in die ferne Vorzeit gewähren sollte. Ein zweiter interessanter Fund, der von ganz besonderer Seltenheit ist, kam in Söderby-Karls-Kirchspiel zutage. Es handelt sich um eine Kirchenglocke, die anscheinend vor Jahrhunderten in dem einst sehr tiefen Brossjösee versunken war, der sich später bedeutend gesenkt hat. Man bringt diesen Fund mit der Erzählung in Zusammenhang, daß zu Gustav Wasas Zeit eine große Anzahl von Dorfkirchenglocken eingezogen wurde, und daß auf dem Transport über den See eine Glocke das Eis durchschlug und vor den Augen der Umstehenden versank. Der Fundplatz liegt nicht weit südlich von der Söderby-Karls-Kirche, der die Glocke möglicher-

weise gehörte. Das Fehlen jeder Inschrift oder Ausschmückung deutet darauf hin, daß sie in die Sammlung der ältesten Kirchenglocken des historischen Museums einzureihen ist.

* Vortrag. Dr. Valerie Dieneß wird Montag, den 11. d., um halb 7 Uhr Abends im Saale der Musikakademie einen Vortrag über das Thema „Das Wieder-aufleben der harmonischen Bewegung“ halten.

* Eine Otenkonferenz findet morgen, Samstag, 7 Uhr Abends in der Knaben-Bürgerchule der Deutschengasse (Nr. 44) statt. Den Vortrag hält Titulardirektor Sigmund Hegedüs.

Arkád-Spielwarenhause, Rákóczi-ut, Ede Sip-és Dohány-uteza. Késmárky és Illés.

Niemand entziehe sich der Ehrenpflicht, auf die Kriegsankleihe zu zeichnen.

Der Wahlrechtstag.

Die Kundgebung der Bürgerschaft und Arbeiterschaft. — Halbtagige Arbeitseinstellung. — Uebergabe des Beschlusses an den Bürgermeister. — Der König über das Wahlrecht und die Friedensfrage. — Würdiger Verlauf der Demonstration.

In imposanter und erhebender Weise haben heute Nachmittag die Bürger und die Arbeiterschaft der Hauptstadt ihren Willen in der Wahlrechtsfrage zum Ausdruck gebracht. Die Hauptstadt bot aus diesem Anlasse ein festliches, überwältigendes Bild. In den Fabriken und Werkstätten wurde die Arbeit eingestellt, die Kouleaux der Geschäfte wurden herabgelassen und von den ersten Nachmittagsstunden angefangen zogen ununterbrochen Tausende und Tausende von Männern aller bürgerlichen Stände und Berufsklassen, darunter zahlreiche Frauen, feierlich gekleidet, in gehobener Stimmung, unter Absingung von Liedern, zum Stadthaus, in dessen großem Hofe die Uebergabe des Memorandums an den Bürgermeister erfolgte. Bürgermeister Bárczy erschien noch im Laufe des Nachmittags in Audienz vor dem König, dem er die Guldigungsadresse der Hauptstadt überreichte und den Wunsch der Bürgerschaft und der Arbeiterschaft in der Wahlrechtsfrage verdohmetschte. Der König nahm den Vortrag des Bürgermeisters huldvoll entgegen und erwiderte, daß er unverändert und unerschütterlich an dem Standpunkte festhalte, den er in seinem Handschreiben vom 28. April in der Wahlrechtsfrage bekundet habe. Hierbei fielen auch andere höchst bedeutungsvolle Worte von den Lippen Sr. Majestät. Der König erklärte, er erachte es für seine Pflicht, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um einen ehrenhaften Frieden zu schließen. Die in ihren Dimensionen großartige Kundgebung nahm einen der intelligenten Bürgerschaft und Arbeiterschaft der Hauptstadt würdigen Verlauf.

Der Aufmarsch zum Centralstadthause.

Die heutige Kundgebung der mit der Arbeiterschaft verbündeten Bürger für das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht wurde, dank der Diszipliniertheit der Massen, durch keinerlei Zwischenfall gestört. Laut polizeilicher Schätzung haben an der Demonstration zumindest 70,000 Personen theilgenommen. Das Hauptkontingent lieferten selbstverständlich die Arbeiter, aber auch das bürgerliche Element, sämtliche Erwerbszweige, ebenso wie der kleine Mann waren stark vertreten. Die Reden, die im Stadthause und vor demselben gehalten wurden, fanden einen begeisterten Widerhall, und nach der Kundgebung lösten sich die Massen in vollstündiger Ordnung auf.

Der Tag der Wahlrechtsdemonstration, der mit einer vierstündigen allgemeinen Arbeitsruhe verbunden war, machte sich schon in den Vormittagsstunden fühlbar. An allen Ecken und Enden erblickte man in tausenden und tausenden Exemplaren rothe Papierstreifen mit der Aufschrift: „Nur eine solche Regierung kann kommen, welche vor allem Anderen das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht gesetzlich inartikuliren läßt. Dies fordert die Bürger- und Arbeiterschaft Budapests.“ Die Parole, die Arbeit in sämtlichen Betrieben und Geschäftslokalen von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr ruhen zu lassen, wurde strikt eingehalten. Am Nachmittag herrschte Feiertagsstimmung. Alle Geschäftslokale waren geschlossen, die Räder der Fabriken jurrten nicht, aus den

Nachsendung des „Neues Pester Journal“ an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des „Neues Pester Journal“ durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Für die Versendung gilt Nachstehendes:

1. Geringrückte Provinzabonnenten oder Verwandte und Bekannte der Geringrückten bestellen, wie bisher, die Nachsendung des Blattes durch Einzahlung der Abonnementsgebühr mittels Postanweisung.

2. Geringrückte Abonnenten aus der Hauptstadt

erlegen das Abonnement in unserer Administration oder lassen die Gebühr durch irgend Jemanden begleichen. Die Zahlung hat im voraus bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen und beträgt wie bisher auch für die Feldpost

K. 3.20 für einen Monat, K. 9.— vierteljährlich.

Adressenangabe.

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Schwadron, Batterie usw., unbedingt aber die Feldpostnummer, besonders bei Unkenntniß des Dries-

Fabriksschloten qualmte kein Rauch empor. Der Aufmarsch zum Stadthaus geschah nach einem glänzend durchgeführten Organisationsplan. Es gab keine Versammlungslokale; Jedermann, der um zwei Uhr Nachmittag Hammer oder Feile niederlegte und das Geschäftslad mit dem Feiertagsrock vertauschte, zog hin zum Centralstadthause. Das Straßenbild war feiertägiger als an sonstigen kirchlichen oder politischen Festtagen. Während ansonsten gewisse Betriebe, so die Kaffeehäuser, Gasthäuser, Konditoreien zc. auch an den strengsten Feiertagen offen bleiben, feierte heute in Budapest Alles. Auch die Elektrische hatte für einige Zeit den Betrieb eingestellt, und bloß in den Beleuchtungs- und Wasserleitungsanlagen blieb eine kleine Arbeiterreserve zurück. Selbst in der Munitionsbranche wurde gefeiert.

Die Arbeiter verließen die Fabrikshöfe und zogen, ebenso wie die Handelsangestellten, die Bureaubeamten, die Universitäts Hörer zc., theils in geschlossenen Reihen, theils im losen Zusammenhang von den äußeren Peripherien der Stadt, aber auch aus der Umgebung der Hauptstadt zum Stadthause. Hier fanden sich sämtliche Vereinigungen der Unabhängigkeitspartei und der Demokraten, der Landesverband der Budapestener Beamten, die freie Organisation der Budapestener Lehrer, das Ärzteforum, fast sämtliche Handels- und Gewerbetorparationen zc. ein. In großer Zahl hatten sich die Vertreterinnen der Feministenvereine eingefunden, um auch für die Frauen das Wahlrecht zu fordern. Die organisierten sozialistischen Arbeiter waren so zahlreich gekommen, wie bei keiner Gelegenheit zuvor, ihnen hatten sich auch Christlichsoziale angeschlossen.

Während in den Werkstätten und in den Verkaufsläden Feiertagsruhe herrschte, gab es auf der Straße das lebhafteste Treiben. Die Menge sang Arbeiter- und patriotische Lieder. Es ertönten Rufe für das allgemeine Wahlrecht, die Abzugsrufe auf die Wahlrechtsgegner, voran Graf Stephan Tisa, Eisenrufe auf Graf Michael Karolyi, den einzigen Grafen, der an der heutigen Wahlrechtsdemonstration aktiven Antheil genommen hat.

Und als es drei Uhr Nachmittag war, bildete die König Karlstraße ein schier unübersehbares Menschenmeer, das seine Arme bis zu der Kaiser Wilhelmstraße, der König Ferdinandstraße, der Rakoczistraße, der Kossuth Vajossagasse, der Andrássystraße erstreckte. Viel Aufmerksamkeit schenkte man den Munitionsarbeitern, die zu Fuß von Csepel und Erzsebetfalva gekommen waren und unter den Klängen einer schmetternden Orchestralmusik die Stadt passirten. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Nachdem im Stadthause die Wahlrechtsreden verklungen waren, wurden auch an die auf der Straße Versammelten von vier verschiedenen Stellen des Stadthauses aus Ansprachen gehalten. Es sprachen Dr. Wilhelm Bözsonyi, Graf Michael Karolyi, Ludwig Holló und Alexander Garbai. Dann zerstreute sich die Menge in vollster Ordnung. Die Entwirrung des Menschenmülls bedurfte keinerlei Anstrengungen; in einer halben Stunde waren die Gruppen nach den Richtungen zurückgekehrt, woher sie gekommen waren. Und um halb 6 Uhr war es auf der König Karlstraße wieder ruhig.

Ein Theil der Menge erblickte den Grafen Wilhelm Karolyi, den namentlich die Arbeiter demonstrativ begrüßten. Einige hundert Personen begleiteten ihn bis zum Klublokal der Karolyi-Partei auf dem Giselaplatz. Bald erschien Graf Karolyi am Fenster des Parteilokals und richtete an die Menge eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht das Am und Auf jeder postiblen Regierungspolitik sei. Auch Ludwig Holló nahm das Wort: er erklärte, daß sich der König von den Machinationen der Wahlrechtsgegner befreit habe und gewillt sei, ein modernes Ungarn zu schaffen. Nach weiteren Kundgebungen auf das Wahlrecht zerstreute sich die Menge.

Temperamentvoll wie die Feministinnen sind, bewährten sie sich auch heute als stürmische Draufgängerinnen. Sie hielten nach dem Wahlrechtsmeeting, unterstützt von einer großen Zahl weiblicher Arbeiter, im Hofe des Stadthauses eine improvisierte Versammlung für das Frauenwahlrecht. Sodann wollten sie nach der Burg ziehen, allein vor der Kettenbrücke angelangt, wurde ihnen von der Polizei und dem Militär Halt geboten, und da sie trotzdem den Uebergang über die Brücke forciren wollten, sah sich die Polizei genöthigt, sie zu zerstreuen.

Die Brücken waren übrigens während des Wahlrechtsmeetings durch einen Militärkordon abgesperrt. Die Passage nach Ofen war zwei Stunden hindurch nicht möglich. Es kam deshalb auch zu

lärmenden Austritten, hauptsächlich seitens solcher, welche zur Südbahn fahren wollten. Eine größere Gruppe wollte die Demonstration für das Wahlrecht vor der Hofburg fortsetzen, sie wurde jedoch darauf durch die militärischen Abtheilungen verhindert. 200 bis 300 Officere gelang es jedoch auf Schleichwegen bis zum St. Georgsplatz zu gelangen. Sie ließen Eisenrufe auf das Wahlrecht ertönen; weitere Kundgebungen wurden indes verhindert.

Gegen 1/6 Nachmittag fuhr Bürgermeister B á r c z y in seinem Auto über die Kettenbrücke in die Hofburg. Die vor der Brücke Versammelten jubelten ihm zu und harrten gebuldig aus, bis er gegen 1/7 Uhr Abends zurückkehrte.

Um 6 Uhr Nachmittags öffneten sich wieder die Geschäftsläden, in den Fabriken und Werkstätten wurde wieder gearbeitet, es herrschte neuerdings das normale Geschäfts- und Erwerbsleben.

Die Versammlung im Central-Stadthause.

Um die zweite Nachmittagsstunde begann der Aufmarsch der Bürgerschaft und der Arbeiterschaft in der Richtung nach dem Centralstadthause. Es war ein imposantes Bild, das sich dem Zuschauer darbot. In dichtgedrängten Reihen schritten die Theilnehmer des unabsehbar langen Zuges daher. Es war die Erde ausgegeben worden, den Fahrweg nicht zu beugen, und jeder Einzelne war bestrahlt, sich an die von den Arrangeuren erteilten Instruktionen zu halten. Unso dichter waren die beiderseitigen Trottoirs besetzt. Langsam, würdevoll, ohne Anzeichen der Erregung schritt die Menge daher. Gegen zwei Uhr Nachmittag hatten die ersten Gruppen die König Karlstraße erreicht und unter Eisenrufen auf das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht zogen die Leute, Männer und Frauen, und in nicht geringer Anzahl auch halbwüchsig Burschen in den großen Hof des Central-Stadthauses ein. Sämtliche Eingänge des Gebäudes waren von einem starken Aufgebot von Polizisten besetzt und im Hofe selbst, an einer weniger zugänglichen Stelle, hatte eine Abtheilung herrlicher Konstabler Posto gesaßt. Die Polizei verhielt sich vollkommen passiv und beschränkte sich höchstens darauf, die nach Tausenden zählende Menge zu ermahnen, die nach Ruhe nicht zu verlieren und in geordneten Gruppen in den Hof des Stadthauses einzuziehen. Aber nicht einmal dieser Ermahnung hatte es bedurft, denn in den Straßen kam es zu keinem einzigen Zwischenfall; höchstens daß das Gedränge stellenweise ein lebensgefährliches war.

Der Hof des Central-Stadthauses war bereits um halb 3 Uhr Nachmittag dicht gefüllt. Vor dem Markthallengebäude war ein Podium errichtet worden, von dem herab Bürgermeister Dr. Stephan B á r c z y und der Reichstagsabgeordnete Dr. Wilhelm B á z s o n y i zur Menge sprechen sollten. Der Andrang der Menge zu diesem Podium war besonders groß. Ringsumher flatterten im Winde Fahnen mit verschiedenen Aufschriften: „A haza a népé! las man auf der einen, „A polgárok követelese: jogot a népnek!“ auf der anderen und „Eljen az Államos, titkos választójog!“ auf einer dritten Fahne. Auf der rechten Seite des Hofes war ein Polizeikordon gezogen worden, hinter dem sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt hatte. Man sah auch auffallend viele Frauen und Mädchen, zumeist Fabrikarbeiterinnen, die gekommen waren, um auch für sich das Stimmrecht zu erkämpfen. Je weiter die Zeit vorrückte, desto mehr wuchs die Menge an. Je näher die dritte Nachmittagsstunde — der Beginn der Versammlung — rückte, desto lebhafter gieng im Hofe zu. Immer neue Menschenmassen strömten von allen Richtungen herbei und da sie später nur durch das Hauptthor in den Hof gelassen wurden, entstand ein fürchterliches Gedränge. Gegen dreieiertel 3 Uhr trafen die Abgeordneten Graf Michael Karolyi, Graf Theodor B a t t h y á n y, Graf Michael E s t e r h á z y, Johann S o c s, Ludwig H o l l ó, Julius J u s t h, Johann J u s t h, T e s s e r A b r a h á m, Ludwig B e c k, Hugo L a c h n e, Dr. Alexander E r d e l y i junior ein. Als die Herren des Podium betraten, erschollen minutenlang stürmische Eisenrufe, in die auch die Bewohner des Stadthausgebäudes, die von den Fenstern ihrer Wohnungen Zuschauer dieser Szene waren, mit einstimmen. Immer wieder mußten sich die Herren vor dem „versammelten Volke“ zeigen, das nicht müde wurde, ihnen Ovationen darzubringen. Immer mehr Menschen strömten in den Hof, der um 3 Uhr Nachmittag gesteckt voll war. Dies hatte zur Folge, daß das Gedränge immer bedrohlicher wurde. Zu wiederholten Malen wurde auch der Versuch unternommen, den schwachen Polizeikordon zu durchbrechen, was einmal auch gelang,

so daß die Menge in die unmittelbare Nähe des Podiums gelangt war.

Die Rede Bözsonyi's.

Es war bereits 3 Uhr vorüber, als Bürgermeister Dr. Stephan B á r c z y eintraf. Stürmische Eisenrufe wurden laut, die sich erst legten, als die Arrangeure zur Ruhe ermahnten und in die Menge hineintriefen, daß der Bürgermeister sprechen wolle. Aber so leicht konnte die Menge nicht zur Ruhe kommen, denn die Wellen der Begeisterung giengen sehr hoch. Unaufhörlich ließ die Menge das allgemeine Wahlrecht hochleben, Flugblätter wurden in die Luft geschleudert und die Eisenrufe wollten nicht verstummen. Die Leute schwenkten Tücher und Hüte, und Minuten verstrichen, bevor sich die Begeisterung gelegt hatte. Nun trat Abgeordneter Dr. Wilhelm B á z s o n y i vor die Menge hin, um folgende Rede zu halten:

Die Deputation der Bevölkerung Budapests ist an diesem Orte erschienen und hat das Stadthaus durch ihre Anwesenheit zu einem Hause des Volkes gemacht. Nicht Geheimräthe werden an diesem Orte Rathschläge erteilen, sondern es ist das Volk, das seinen Willen haben, ihn zum Ausdruck bringen will auf der ganzen Linie. (Eisenrufe.) Ohne zu fragen, erheben wir unser Wort, um die lauterste Wahrheit von dieser Stelle zu verkünden. Die Wahrheit aber ist, daß das allgemeine und gleiche Wahlrecht an der Front, im Kriege, den Sieg davongetragen hat, denn die Armeen des allgemeinen und gleichen Wahlrechts verteidigen in diesen Tagen das Vaterland. Der Zeitpunkt ist herangebrochen, daß das allgemeine und geheime Wahlrecht siege und daß es auch im Frieden seine Herrschaft bewahrt! (Stürmische Eisenrufe.) Man kann von nun an keinen Unterschied mehr machen zwischen den Bürgern dieses Landes: denn wir Alle wollen ein starkes, ein lebensfähiges Ungarn! Wir wollen freie, unabhängige Menschen sein!

Ihnen, Herr Bürgermeister, übergeben wir den schriftlich niedergelegten Willen der Budapestener Bevölkerung und bitten Sie, Herr Bürgermeister, diesen Willen dem König zu übergeben. Wir begrüßen den König als jenen König, der dem ungarischen Volke Rechte geben will, wir begrüßen ihn als freie Menschen, als freie und unabhängige Bürger, als den ersten Mann der wahren Verfassung! (Stürmische Rufe: Es lebe der König!)

Langanhaltende Eisenrufe aus tausenden Reihen folgten dieser Rede.

Die Rede des Bürgermeisters.

Nun ergriff Bürgermeister Dr. Stephan B á r c z y das Wort zu folgender Ansprache:

Den Wunsch meiner Mitbürger werde ich noch heute mit Bereitwilligkeit und vollster Ueberzeugung bei Sr. Majestät, unserem gekrönten König, verdolmetschen. Se. Majestät hat Zeugenschaft dafür abgelegt, daß er die Sicherheit seines Thrones und seines ungarischen Vaterlandes auf die Rechte des Volkes basiren will. Damit hat der König den Weg des demokratischen Fortschrittes betreten. Auf diesem Wege begrüßen wir ungarische Bürger und Arbeiter alle Se. Majestät. Ich bin stolz auf diesen Auftrag, denn ich fühle, daß ich noch niemals mehr Bürgermeister war, als in dem Augenblicke, in dem sich der einheitliche Wille der Bürgerschaft und der Arbeiterschaft durch mich kundgibt. Ich werde dem mir erteilten Auftrage treu und christlich Genüge leisten.

Möge das neue demokratische Ungarn ehestens erstehen! Es lebe das neue demokratische Ungarn!

Stürmischer Beifall folgte diesen Worten. Die Menge wollte die Tribüne, auf der der Bürgermeister mit seinen Freunden stand, stürmen. Jeder drängte sich heran, um dem Bürgermeister die Hand zu reichen. Das Gedränge nahm solche Dimensionen an, daß mehrere Personen zu Boden geworfen wurden und andere Thumachtsanfalle erlitten. Die Rettungsgesellschaft mußte zu wiederholtemal in interveniren. Glücklicherweise kamen ernstere Unfälle nicht vor. Schließlich mußte sich die Polizei ins Mittel legen, um die Ordnung einigermaßen wieder herzustellen.

Nach dem Bürgermeister sprach der Sozialistenführer Alexander G a r b a i, dessen Rede in dem herrschenden Lärm nur von den Umstehenden verstanden wurde. Garbai schloß damit, daß Ungarn durch die Erkämpfung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes in die Reihe der westlichen Kulturstaaten eintrete. Auch seine Rede fand den ungeheuersten Beifall der Menge.

Um halb fünf Uhr Nachmittag war die Versammlung zu Ende. Die Arrangeure und Organe der Polizei forderten die unabschbare Menge mit weithin hörbarer Stimme auf, sich zu zerstreuen und in aller Ruhe heimzukehren, eine Aufforderung, der ohne Widerstand Folge geleistet wurde.

Der Bürgermeister beim König.

Se. Majestät empfing heute Nachmittag um 5 Uhr den Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy im Burggarten in Privataudienz. Der Bürgermeister überreichte zunächst dem Monarchen die Guldigungsadresse der Hauptstadt. Se. Majestät hatte im allerhöchsten Handschreiben vom 28. April erklärt, daß er eine solche Erweiterung des Wahlrechtes wünsche, welche mit Berücksichtigung der Existenzinteressen des ungarischen Staates den gegenwärtigen großen Zeiten und den von der Bevölkerung gebrachten Opfern entspricht. Die Generalversammlung der Hauptstadt, die schon wiederholt für das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht Stellung genommen hatte, begrüßt nun in ihrer Adresse auf Grund eines einstimmig erbrachten Beschlusses den König, der in dem erwähnten Handschreiben für die Erweiterung der Volksrechte Stellung genommen hat.

Der Bürgermeister erstattete sodann Sr. Majestät Meldung über den nachmittägigen Aufzug der hauptstädtischen Bürgerschaft und Arbeiterschaft und überreichte Sr. Majestät die in Druck vertheilte Resolution des Wahlrechtsausschusses der Bürger und Arbeiter.

Se. Majestät las mit großer Aufmerksamkeit das Druckstück und durchslog sogar die lange Namensliste der unterzeichneten Organisationen.

Der Bürgermeister theilte dem König mit, daß der Aufzug, an welchem eine 100,000 Menschen übersteigende Menge theilgenommen hat, in der größten Ordnung würdevoll verlaufen sei. Die Bürgerschaft und die Arbeiterschaft — sagte Dr. Bárczy — haben ihrem Willen in so imposanter Weise Ausdruck verliehen, die in der Geschichte ähnlicher Massenbewegungen ohne Beispiel dasteht.

Se. Majestät nahm den Bericht des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy huldvoll entgegen und erklärte, daß er unabänderlich und unentwegt bei seinem Standpunkt verharre, den er in der Frage des Wahlrechtes in seinem Handschreiben zum Ausdruck gebracht hat. Se. Majestät nahm freudig zur Kenntniß, daß die Manifestation der Bürgerschaft und der Arbeiterschaft in solcher imposanter und schöner Weise vor sich gegangen sei.

Im Verlaufe des weiteren Gespräches kam auch die Friedensfrage zur Sprache. Diesbezüglich äußerte sich der König, daß er es seinerseits für seine Pflicht erachten werde, die erste Gelegenheit zu ergreifen, die sich für einen ehrenvollen Frieden darbietet.

Se. Majestät besprach sodann mit dem Bürgermeister noch mehrere sonstige Fragen von öffentlichem Interesse.

Vor seiner Audienz beim König erhielt Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy ein Telegramm, in dem er ersucht wird, vor dem König auch den Standpunkt zu vertreten, daß das Stimmrecht auch auf die Frauen ausgedehnt werden möge. Begründet wird dieses Ersuchen damit, daß die ungarischen Frauen im Kriege durch ihre Arbeit das Vaterland verteidigt haben und daß ferner die Mitwirkung der Frau im wirtschaftlichen und sozialen Leben Ungarns, sowie bei der Schaffung jener Institutionen, die uns den dauernden Frieden bringen sollen, unentbehrlich geworden ist.

Unterzeichnet ist das Telegramm vom Budapest Feministenverein, vom Landesverein der weiblichen Beamten, von der ungarischen Gruppe des internationalen Frauenkomites für den dauernden Frieden und von der Männerliga für das Frauenwahlrecht.

Kleinere Ereignisse.

Gegen 1/6 Uhr Abends, als sich der überwiegende Theil der Demonstranten schon längst zerstreut hatte, kam es nächst dem Stadthause zu kleineren Ereignissen. Ein Taschendieb wurde auf frischer That ertappt und Polizisten nahmen ihn fest. Einige Arbeiter, im Glauben, daß es sich um einen Demonstranten handle, versuchte den Mann seiner Eskorte zu entreißen und dieser Zwischenfall führte zu Demonstrationen. Die Menge wuchs stetig und es gelang, den Dieb, bevor noch Polizeihülfe kam, zu befreien. Die Menge nahm gegen die Polizei Stellung.

Polizisten, welche zur Assistenz eingetroffen waren, wurden mit Steinen beworfen. Auch einige Auslagefenster gingen in Trümmer. Ferner ertönten vor dem Klublokal der Arbeitspartei Abzugsrufe auf Dösa. Der Rummel dauerte geraume Zeit, bis schließlich die Polizei energischer zu Werke ging und mit Hilfe der Berittenen die Menge auseinanderpöngte. Zwei Personen, die sich resistent benahmen, wurden festgenommen, jedoch nach erfolgter Legitimierung wieder freigelassen.

Misfälle.

Die Organe der Rettungsgesellschaft mußten wie wir an anderer Stelle berichten, zu wiederholtemal interveniren. In Folge des Gedränges und der herrschenden Hitze wurden folgende Personen von Unwohlsein befallen: die 17jährige Fabrikarbeiterin Katharina Zárta, die 20jährige Fabrikarbeiterin Mariäta Binézet, der 17jährige Schlossergehilfe Franz Fröhlich, der 34jährige Kriegsinvalide Joseph Kagan, die 18jährige Näherin Rosa Skuliczy, die Private Frau Wilhelm Simon und die 18jährige Privatbeamtin Hedwig Wolnyil. In allen Fällen handelte es sich um leichtes Unwohlsein.

Jeder Krieger, der auf die Kriegsanleihe gezeichnet wird, trägt zum Siege unserer Waffen und zur Abkürzung des Krieges bei.

Ein verschwundener Platz.

Der Rosenplatz.

Einem alten, wichtigen Pester Platz galt die Suche, der aber nicht verschwunden ist, sondern sich erhalten hat, eilendiglich verkommen und ganz wie in eine Bühnenverfälschung hinabgestürzt — der Schwurplatz, die Stätte, wo vor nun schon fünfzig Jahren der damals neugekronte König von Ungarn den Eid auf die Verfassung ablegte. Das eben fällig gewordene goldene Jubiläum der Krönung von 1867, zu dem besonders der Jubilar in Berlin uns fehlt, galt als Anregung zu einer kleinen Wanderung nach dem Schwurplatz, die herrlich schöne Donauinsel entlang. Die flotte Bewegung auf dem Tronnie selbst hat sich noch viel lebhafter gestaltet im Laufe der Fehrschule, die stolzen weißen Schwäne der Dampfschiffahrtsgesellschaft haben sich nicht bloß vermehrt, sie sind auch in besonderen Exemplaren sehr gewachsen und bekamen Genossen an den Passagierdampfern der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt, mit Unterscheidungszeichen an ihren Rauchschloten, ähnlich den papiernen Ringen oder „Krautbatten“, die man um Havannahzigarren und deren Imitationen gewunden sieht. Mit derlei Geistesblitzen in dem Vergleiche kommen wir aber nicht vom Fleck. Das Bild der Donau in Budapest harret noch immer des rechten Künstlers. Eine schlechte Konfekturung bloß war Anlaß zu diesen Zeilen, eine für Andere gewiß belanglose Ueberraschung, die aber mir Heimgekehrtem schmerzlich war. Sie traf mich gleich nach dem Abschieden vom Donauufer, von jener Stelle aus, wo das arme Menschenbrüdel, der herabgestürzte Schwurplatz, köstlich zu dem mächtigen Damm der Elisabethbrücke emporsteigt. Von diesem Brückenkopf auf den Eskü-ut einbiegend, suchte und suchte ich vergebens, und brach dann in die Klage aus: „Wo ist denn der Rosenplatz hingekommen?“ Der ist nämlich total verschwunden, in einer Weise verschwunden, als hätte er nie existirt — eine ganz unglückliche Thatsache für dieses Budapest — denn sie mögen hier noch so viel umbauen und verschönern, es bleibt vom Alten doch überall noch etwas zurück, das allen Zeiten zu trogen gewillt scheint. Nehmen wir die markantesten der neuen Zieranlagen Budapests, den sehr imposanten Parlamentsplatz und den noch großartigeren Freiheitsplatz — an beiden befinden sich noch ganz alte, gedrückte Häuser aus der Vorkapocher; merkwürdigerweise immer nur an der Südfront. Steht letzteres in Bezug zur besonderen Eigenart Budapests, als einer Stadt, der einzigen, die konsequent ihre Entwicklung gegen Süden nimmt, während alle anderen Metropolen des Erdenrunds sich nach dem Westen hin ausbauen. . .

Unerwartete Verlegenheitspause wegen Gedankenhemmung. Der Verlust des Rosenplatzes raubt mir die Fassung, denn er war mir besonders theuer. Dort befand sich meine Garçonwohnung; traute Erinnerungen knüpfen sich daran. Wirklich, nicht die geringste Spur gerade nur vom dem Rosenplatz läßt sich heute mehr feststellen; er muß sich dort befunden haben, wo nun der echt großstädtische Eskü-ut darüberzieht,

gekrenzt von einer unverschämte verlängerten Wägenstraße. Die ursprüngliche Wägenstraße ging nur bis zum Stadthausplatz, von dem noch die Reste zu finden sind; wer am verschwundenen Stadthause durch die nach ihm benannte kleine und schmale Gasse drang, gelangte auf den Rosenplatz. Dieser trug seinen Namen auch sonst nicht mit Unrecht, denn Blumenmärkte fanden dort statt. Der Platz war außerordentlich unregelmäßig, nicht nur sein Bereich, sondern ein „Bielek“, in Form eines zackigen Dreiecks. Aber der Name war hüutig, ebendort mündete auf den Rosenplatz eine Grünbaumgasse, — also durchaus Rosen! Wenigstens mit der Grünbaumgasse wollte ich ein Wiedersehen feiern, aber sie startete mich verwundert an mit neuem Namen und wollte den Nachbar Rosenplatz gar nicht gekannt haben.

So blieb ich allein mit dem Schmerze um ein von der Erde verflüchtigtes lieu meiner besten Jugendentage. In dem Hause, wo ich als Zimmermischer lebte, befand sich eine vortreffliche Kneipe, die ich zur Einnahme der Mittagsmahlzeit regelmäßig besuchte, bei billigen Preisen, die heute phantastisch klingen würden. Der Wirth hieß Holzwart und war ein biederer Bauer, entweder der Vater oder ein Uheim seines Restaurateurs Holzwart, der später das „Hotel Frohner“ übernahm und dieses unter neuer Benennung weiterführte. Der jüngere Holzwart war schon das Muster eines modernen Gastwirthes großen Stils, dabei ein Kriegsheld, denn er kämpfte mit den schlagkräftigen Bayern 1870 gegen Frankreich und holte sich das Eisene Kreuz, das damalige, seltener. Der alte Holzwart war ein besonders Original, ein wenig „Sauwirth“ in Bezug auf seine fursangebundene, derbe Redemanier, dabei ein kreuzbraver Mann. Jüdisch war seine Gewohnheit, in der auf der Rosenplatz hinausführenden einzigen Thure des Gasthauses Siehta zu halten. Da schlummerte er, auf einem Stuhle sitzend und mit verstreuten Beinen den Eingang verlegend. Wer um diese Zeit noch kam, mußte über seine Arie hinwegsehen, was ihn zuverlässig weckte. Als spatspeisender Jünger der eingeschlagenen Beamtenlaufbahn mußte ich mich oft zu dieser Veltige bequemen, und erntete dafür ein kurzes Brummen des guten Alten, der mir stets väterlich Freundschaft bezeugte und gegen das Monatsende hin sogar Kredit einräumte. Es war eine köstliche Zeit; aber wen kann das interessieren? Was nützt Einem alles Gerechtfertigt und Gerechtfertigt, wenn man, heimgekehrt, beim Betrachten der Stelle eingreifendster Veränderung in der Vaterstadt so rührselig in Nichtigkeiten auslängelt?

J. S-n.

Ein sechsjähriger Schachmeister!

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Pester Tagblatt“ einen interessanten Aufsatz des berühmten Schachmeisters J. Mieses, dem wir folgendes entnehmen: Durch die Blätter ging kürzlich die Nachricht, daß zu Warschau ein etwa sechsjähriger Knabe, Namens Zymulik Kjeszewski, öffentliche Schachvorstellungen gegeben habe. In musikalische Wunderkinder ist das Publikum ja gewöhnt, ebenso an Rechenkünstler in noch sehr jugendlichem Alter, aber ein Kind als Schachmeister würde in der That ein aufsehenerregendes Novum bilden. Viele Zeitungen brachten denn auch das Bild des Knaben mit ausführlichen Beschreibungen über sein Spiel. Der kleine Kjeszewski, das steht nunmehr fest, ist ein geistig frühentwickelter Knabe mit ausgesprochenem Schachtalent. Seine Spielstärke ist nach dem Urtheile eines Warschauer Schachmeisters etwa so groß, daß ein Meister ihm nicht mehr als einen Springer vorgeben könnte. Das bedeutet nun allerdings für ein Kind in solchem Alter etwas ganz Erstaunliches, aber auch in diesem Falle gilt das Wort des weisen Ben Alkiba: „Alles schon dagewesen.“ Es hat nämlich schon schadhliche Wunderkinder gegeben, nur hat man sie glücklicherweise, so lange sie Kinder waren, nicht in die breite Öffentlichkeit gezogen. Ein derartiges Wunderkind war das amerikanische Schachgenie Paul Morphy, der später der größte Spieler seiner Zeit wurde. Er verfügte bereits im Alter von zehn Jahren über eine wirklich bedeutende Spielstärke, und mit dreizehn Jahren gewann er eine vortrefflich gespielte Partie gegen den bekannten Schachmeister Lomenchal, der den Knaben vielleicht etwas unterrichtet hatte. Von den Schachgrößen der Gegenwart wäre der Kubaner Capablanca als einseitiges Schachwunderkind zu erwähnen. Er erlernte das Schachspiel im Alter von vier Jahren, und zwar lediglich dadurch, daß er den Partien seines Vaters, der ein eifriger Schachfreund war, zuschaute. Schon als Knabe wandte er sich mit Leidenschaft dem Schachspiel zu und erregte bald in den Schachkreisen seiner Vaterstadt Aufsehen. Mit zwölf Jahren galt er für den unbestritten besten Spieler Kubas.

Zwischen diesen Beiden und dem Warschauer Wunderkind *) Unser Freund J. S-n. vergißt, daß es hinter dem Rosenplatz noch einen Platz gegeben hatte, den Sebastianplatz. Auch dieser ist der Modernisirung der Inneren Stadt zum Opfer gefallen. Ann. d. Red.

angestrichen... ging nur bis... Reize zu finden... thause durch die... alle Gasse drang... er trug seinen... denn Blumen... nur außerordent... ered, sondern ein... richters. Aber der... auf den Rosen... buchhaus Kochel... wollte ich ein... und verordnete... Nachbar Kochen...

Schwärze um ein... besten Jugend... Zimmermeister... netze, die ich zur... empfangen besuche... wagtlich klingen... und war ein die... der ein Ohm... unter das Hotel... der neuer Be... der Holzwerk war... den Gastwirthes... denn er kampfte... gegen Frankreich... das damalige, sel... besondres Tri... zuge auf seine... er, dabei ein... seine Gewohn... hinausführenden... zu heilen. Da... zung und mit... verlegend. Wer... seine Rute hin... Als postpositen... ramentlaufbahn... bequem, und... des guten Alten... bezogte und... medu einraunte... kann das inter... bereisheit und... beim Betrachter... in der Vater... (S. 3-4)

hmeister?

licht das „Ber... das herzub... folgendes er... die Nachricht... Anabe, Namens... hochverehrten... der ist das Pu... filer in noch j... Schachmeister... s Kobum bilden... Bild des Ana... über sein Spiel... ist, in ein ge... hohem Schach... Urtheile eines... daß ein Meister... eben konnte. Das... in solchem Alter... diesem Falle gilt... es schon dage... Wunderkinder... sie, so lange sie... tlichkeit gegen... as amerikanische... der größte Eric... im Alter von... ande Spielfärke... e vorzüglich ge... Schachmeister... das unterst... worti wäre der... Schachwunder... schpiel im Alter... urch, daß er den... Schachfreund war... sich mit Leiden... in den Schach... zwölf Jahren... er Kubas... arthauer Wam... t, daß es bitter... en hatte, den... Modernisierung... Ann, d. Red.

denaben besteht nun aber ein beklagenswerther Unter... schied. Morphy sowohl wie Capablanca haben als Söhne... begüterter, den besten Kreisen angehörender Familien... eine ausgezeichnete allgemeine Erziehung genossen. Nur... in den Mühestunden durften sie ihrer Lieblingsneigung... nachgehen, und so wurde ihre geistige Ausbildung vor... der Gefahr, die ihr durch ein übertriebenes Schachstudium... drohte, glücklich behütet. Anders liegt die Sache bei dem... jugendlichen Rzeszewski. Er stammt aus dem traurigen... Milieu der armen jüdischen Bevölkerung Warschaus... Seine Angehörigen versuchten, wie unter den obwaltenden... Verhältnissen ja leider sehr begreiflich, schon jetzt aus der... Fähigkeit des Kindes Kapital zu schlagen. Ihm kann sein... Schachtalent daher leicht zu körperlichen und geistigem... Schaden gereichen. Man lese nur, was ein kompetenter... Beurtheiler, der als deutscher Offizier zufällig in eine... kleine polnische Stadt kam, wo eine Schachvorstellung des... Knaben stattfand, darüber im „Deutschen Wochenblatt“... berichtet: „Es ist bewundernswürdig, was der kleine Kerl... leistet, welche hübschen Kombinationen er macht, und... wie er die Position beurtheilt. Er ist natürlich kein Wei... sterpieler, dürfte aber einen guten Durchschnitt an... Spielfärke stehen. Man muß jedoch den armen Kerl be... dauern, der jetzt schon zu Erwerbszwecken von Ort zu... Ort reist. Es wird wohl nie etwas Nüchternes aus ihm... vielleicht nicht einmal ein großer Meister im Schach. Es... ist übrigens ein nettes, etwas altäugiges Kind, das schon... Spuren von Nervosität zeigt. Ich habe zwei Partien mit... ihm gespielt. Nachdem er beide verloren hatte, fing der... arme Kerl zu weinen an. Er that mir sehr leid.“

Waren die Frauen früher schöner und größer als jetzt?

Dit besteht die Ansicht, die Frauen des Abend... landes seien einst größer und schöner gewesen als in der... Gegenwart. Beweise für die Behauptung fehlen; der... Glaube an den statlichen Wuchs, die herrliche Schön... heit des Weibes der „guten alten Zeit“ gründet sich im... Wesentlichen auf alte, kaum nachsprüfende Ueberliefer... ungen oder auf Idealgestalten majestätisch gebaueter... Frauen, wie sie namentlich Bildnisse der Renaissance... wiedergeben. Selbstverständlich gab es neben der sozu... sagen landläufigen Normalfigur zu allen Zeiten und in... allen Ländern vereinzelt „herrliche Gestalten“, die... Maler und Dichter vereinigten. Die Vorstellung von... der bedeutenden Größe der Frauen der Vergangenheit... geht auf alte Mären zurück. So trifft man bei den... Mohamebanern jetzt noch die Anschauung, daß Eva min... destens 18 Meter gemessen habe. Wissenschaftlich steht fest... daß die Männer und Frauen der Vergangenheit in ihrer... überwiegenden Mehrheit nur ein Normalmaß erreichten... das von dem der heutigen Generation günstigenfalls... ganz geringe Abweichungen nach oben zeigt. Doch gibt... es bei jeder Masse und in jedem Zeitalter Individuen... die das Normalmaß überschreiten.

Was das „Schönfinden“ anbelangt, so ist das sicher... lich eine eigene Sache. Schön sein wird oft, wenn auch... nicht ganz mit Recht, mit „gesund“ sein identifiziert. Und... unter „gesund“ im weitesten Sinne versteht man die... Normalfigur, die durch keine Hemmung in der Entwickl... lung zurückblieb. „Schön“ fällt schließlich auch mit dem... Begriff der Zweckmäßigkeit zusammen; so sind gesunde... Zähne schön, weil sie zweckmäßig sind. Begrenzt man... den Begriff „schön“ auf die landläufige Auffassung, so... läßt sich die Frage, ob die Frauen der Vergangenheit... schöner als die der Gegenwart gewesen sind, nicht ein... wandfrei beantworten, denn wir können ja nur nach den... Werken der Maler, Bildhauer, der Schilderungen der... Schriftsteller urtheilen. Da ist aber damit zu rechnen... daß die Künstler ihre Modelle sorgfältig auswählten, sie... oft „verschönerten“; dabei trugen sie dem Schönheits... begriff ihrer Zeit mehr oder minder Rechnung. Zum... Beispiel hören wir immer von den Schönheiten der... Renaissance, der Glanzepoche der „statlichen“ Frauen... Die lebte, vielleicht in verfeinerter Form, das Schön... heitsideal der Griechen wieder auf; es trug die Signa... tur: hohe Statur, volle Formen.

Diese beiden Vorzüge trifft man durchwegs wie... der in den Kreisen, die von Geschlecht zu Geschlecht sich... pfliegen konnten, d. h. die unter der Noth des Lebens... nicht zu leiden hatten. Die Entwicklung der weiblichen... Schönheit ist — so lesen wir in den „Münchener Neuesten... Nachrichten“ — letzten Endes von der Pflege des Ge... müths, des Leibes, von der Ernährung und Anderem... abhängig. Schlechte soziale Verhältnisse, Armuth, schwere... Arbeit usw. wirken hemmend auf die Entfaltung der... weiblichen Schönheit. So ist es heute und so war es... früher; wir haben jetzt unter den Frauen genau so ein... „Geldengeschlecht“ wie zur gepriesenen Renaissance... Aber sie bedeuten immer Einzelercheinungen; die Nor... malfigur herrscht vor. Vergleicht man die Frauen der... einzelnen Gesellschaften mit denen der Vergangen-

heit, so läßt sich nur der Schluß ziehen: Die Frauen... von einst waren weder schöner noch größer als die der... Gegenwart.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Konzert.) Im großen Saale der Musik... akademie fand heute Abend eine Produktion der... Abiturientinnen der von Professor Szendy geleite... ten Klavier-Meisterschule statt, die einen... glänzenden Beweis ebenso der pianistischen Bildung... wie der künstlerischen Begabung der jungen Debu... tantinnen erbrachte. Zrl. Etelka Csuka äußerte in... der Wiedergabe von Beethoven's Es dur-Sonate... Klares musikalisches Versehen, in Chopin's F moll... Phantasie poetische Empfindsamkeit, in Dohnányi's... C dur-Rhapsodie technische Brillanz. — Der Ver... trag von Bach's Phantasie und Fuge in G moll... durch Zrl. Darvas offenbarte rühmtenwerthe... künstlerische Reife, tieferes Einklangempfinden und eine... prächtige Anschlagstechnik. Schumann's „Papillons“... fangen wohl mehr ericent als erfasst. Ein Bravour... stück virtuoser Technik bot Zrl. Darvas mit der... Interpretation von Liszt's „Mephisto“-Walzer. —... Lebhaftes Befriedigung gewährte Zrl. Irma Lö... winger mit der poesievoll vermittelten, durch... feinste Klangschattierungen des Anschlages verschö... nerten Wiedergabe von Schubert's Sonata quasi... fantasia in G. Mit zündendem rhythmischen Glau... spielle die junge Künstlerin die Transkription von... Schumann's „Contrabandisten“, fand für die Me... lodie in Liszt-Szendy's „Oh, quand je dors“ einen... herrlichen Gesangston, und äußerte schließlich in der... E dur-Polonaise Liszt's stürmendes Temperament... und elegante, feingeschliffene Technik. In dem dicht... besetzten Saale gab es für die drei hochbegabten... jungen Virtuosenin Schirme lebhaften Beifalls. —

Im Lustspieltheater wird morgen... Samstag, Abends „Vengerkák“ aufgeführt. Nachmittags... findet eine Prüfungsvorstellung der Schauspielschule... des Schauspielerevereins statt, die die Operette „Tiz leány... és egy férj sem“ im Rahmen eines Cabaretprogramms... bringt. Sonntag Abend gibt man „Márvány meny... asszony“ mit Sari Sebák und Julius Hegedűs. Für... Nachmittags ist „Három a kislány“ angeführt.

Im Opern- und Sommertheater wird mor... gen, Samstag, Nachmittags „Hoffmann messéi“ und... Abends „A dolovai nábob lánya“ gegeben. Sonntag... Nachmittags wird „A kis gróf“ mit Nusi Dózy auf... geführt. Abends geht „Mágnás Miska“ in Szene.

Wer die Kriegsanleihe nicht subskribirt, trotzdem er die Mittel dazu besitzt, versündigt sich gegen sein Vaterland.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Affaire Kiofac.

Prag, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Die... „Narodna Politika“ meldet: Die czechischen... Abgeordneten seien verständig worden, es sei aus... geschlossen, daß dem Abgeordneten Kiofac die... Ausübung seines Mandats ermöglicht... werden könnte.

Czechische Sozialisten nach Stockholm.

Prag, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Der... Klub der nationalsozialen Reichsrathsabgeord... neten hat an den Minister des Neufürn Grafen... Czernin ein Schreiben mit dem Ersuchen um... Ausstellung von Reisepässen zu dem Stock... holmer Sozialistenkongreß gerichtet. Als Vertreter... werden Reichsrathsabgeordneter Striberšy und... Redakteur Simek namhaft gemacht.

Der Unterseebootkrieg in der französischen Kammer.

Paris, 8. Juni. („Havas.“) Die Kammer... setzt die Besprechung des Unterseebootkrie... ges fort. Marineminister Lazare huldigt dem... Geldennuth der französischen Flotte und beantwortet... sodann die Interpellationen über den Verlust des... „Danton“ und der „Medierda“. Der Minister sagt:... Zeit Kriegsbeginn seien mehr als 1800 Reizen... zwischen Algier und Frankreich ausgeführt worden. Der... Kommandant sei für die Wahl des Weges verant... wörtlich. Der Fall werde weiter untersucht werden... Ebenso seien auch von Fischereifahrzeugen nur 5... welche sich aus der unter Schutz stehenden Zone...

hinausgewagt haben, versenkt worden. Der Minister... setzt die Organisation der Bekämpfung der Untersee... boote auseinander, welche er bei Uebernahme des... Ministeriums eingerichtet hat. Die Ueberwachung... der Küsten geschehe in Uebereinstimmung mit den... Allirien. Es seien drei Schutzjonen eingerichtet... worden. Das Mittelmeer unterstehe einer einzigen... Kontrolle. Das Ergebnis sei, daß die Zahl der ver... senkten Unterseeboote in der letzten Zeit fühlbar zu... nehme. Unser Material ist sehr wirksam, sagt der... Minister, wir werden es noch vermehren. Gegen... wärtig sind alle Handelsschiffe bewaffnet. Der Mi... nister schließt mit der Erklärung, wenn die Kammer... ihm nicht das Vertrauen aussprechen zu müssen... glaube, so verlange er nichts Besseres, als zu seinen... Waffengeossen zurückzukehren.

Eine „Interallirienstelle“ gegen den Unterseebootkrieg.

Bern, 8. Juni. „Journal“ fordert die Errich... tung einer Interallirienstelle, in der das ganze... Unterseebootwesen, sowohl die Frage der Bek...ämpfung, als die Frage der Organisation zur... Vertheidigung zusammengefaßt werden sollte. Nur... dadurch könnten die Maßnahmen, welche die... Entente ergreifen sollte, wirksam sein.

Die Aussichten der Stockholmer Verhandlungen.

Amsterdam, 8. Juni. Dem „Algemeen Han... delblad“ zufolge meldet Karol Williams dem... „Daily Chronicle“ aus Petersburg: Die Auf... fassung des Arbeiter- und Soldatenrathes sei, daß an... Stelle kombinirter nationaler Ein... heiten, welche jetzt den Krieg führen, eine inter... nationale Einheit treten müsse, welche dann... auf den Frieden hinarbeiten hätte, um dadurch die... nationalen Scheidungslinien aufzulösen und dem... Krieg den Boden zu entziehen. Die eng... lischen, französischen und belgischen Sozialisten wer... den von ihren russischen Genossen aufgefordert wer... den, ihre Kräfte nicht länger der aktiven Theilnahme... an Kriege zu widmen, sondern dafür zu sorgen, daß... der Friede gesichert werde. Der Einfluß... der internationalen Grundsätze auf die geistige Ver... fassung des Arbeiter- und Soldatenrathes trete in den... Beschlüssen des Rathes und in den Friedensaufrufen... hervor, welche die Aufforderung enthalten, die... Unterschiede zwischen den Verbün... deten und Feinden einfach zu über... sehen. Die Haltung des Arbeiter- und Soldaten... rathes, sagt der Korrespondent des „Daily Chronicle“,... ist zwar streng logisch, aber für den praktischen Erfolg... des Stockholmer Kongresses wäre es besser, wenn die... erste Besprechung mit den Sozialisten der allirten... Länder stattgefunden hätte. Williams glaubt, daß die... russischen Sozialisten dadurch, daß sie zu weit gehen... die Aussichten auf einen demokratischen Frieden, wie... ihn die Entente beabsichtigt, gefährden.

Die Verpflegsfrage in Frankreich.

Bern, 8. Juni. Der französische Senat erör... terte die Verpflegsfrage. Verbier ver... langte Aufklärungen über die Kohlenverthei... lung und die Beschlagnahme. Der Verpflegs... minister Violette erwiderte, er schaffe einen... neuen Organismus, in dem der Staat der... alleinige Kohlenverkäufer sein werde. Die... Beschlagnahme der Kohle ist nothwendig, um die... vorhandenen Vorräthe festzustellen. Die Hauptsache... sei, Schiffe zu bauen, um die Einfuhr erhöhen... zu können. Die Regierung werde sich darum be... mühen. Der Senat nahm mit 245 Stimmen eine... Tagesordnung an, worin die Zuversicht ausgespro... chen wird, daß die Regierung die Verpflegsfrage im... Einvernehmen mit den verschiedenen zuständigen... Ministerien durch Erhöhung der nationalen Erzeu... gung und Verbesserung des Verkehrs zu Lande und... zur See, sowie durch die Entwicklung der Unter... nehmungslust und der Staatsaufsicht sicherstellen... müsse.

Der italienische Bericht.

8. Juni. Die Gesehtshätigkeit blieb gefehert... auf der ganzen Front normal. In der Gegend von... Tolme in führte unsere Artillerie ein konzentrisches... Feuer auf den Bahnhof von Santa Lucia aus und... zerstörte feindliche Transporte. Auf dem Bodice...

Achtung! Bestes Schutzmittel gegen epidemische Krank... heiten (Cholera, Typhus etc.) ist der natürliche... **KRONDORFER** SAUERBRUNN... wirkt tollend, erfrischend und erquickend, auch zu Wein und... Champagner bestes Zesetz.

wurde in der Nacht zum 7. ein durch staktes Zer-
störungsfeuer eingeleiteter feindlicher Angriffsver-
such unverzüglich vereitelt. Auf dem Karst ver-
suchten starke feindliche Sturmtruppen, die durch
kräftiges Artillerie-Drommelfeuer unterstützt waren,
an unsere Linien südlich von Costanjevica heranzu-
kommen. Ein Gegenangriff zerstreute sie jedoch. Sie
ließen einige Gefangene in unserer Hand.

Gegen die Stockholmer Konferenzen.

Stockholm, 8. Juni. (Meldung des Vertreters
des „Korrespondenzbureaus“) Französischer- und
englischerseits werden jetzt im eigenen Lande, sowie
in Petersburg konzentrierte Anstrengungen
gegen die Stockholmer Konferenz
gemacht. Henderson, Thomas und Vander-
velde versuchen, eine Konferenz der Entente-
sozialisten in London zustandezubringen. Die Haltung
der englischen und französischen Fachvereinigungen
hat anscheinend auch die internationale Fachkon-
ferenz vereitelt, welche heute hier beginnen sollte,
so daß nur Delegierte der skandinavischen Länder,
Hollands, Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns
erschienen sind.

Wie „Socialdemocraten“ bemerkt, ist wegen
verschiedener Umstände eine allgemeine Ver-
sammlung nicht zustande gekommen. Der Kongress
dürfte im September in der
Schweiz stattfinden. Die Beratungen mit den
Vertretern der deutschen Majoritätssozialisten wer-
den erst in der nächsten Woche abgeschlossen werden.
Montag werden die Delegierten ihre Meinung über
die Voraussetzungen eines gerechten und dauerhaften
Friedens einlegen. Heute wird die Ankunft der
Minoritätsdelegierten erwartet. Der ukrainische De-
legierte Lemnyckij ist hier eingetroffen.

Amsterdam, 8. Juni. „Daily Chronicle“
meldet, daß weder das Foreign Office noch das Kabi-
net darüber entschieden habe, ob den Vertretern
der Minderheitssozialisten für den Besuch
in Petersburg Pässe gegeben werden sollen. Vorige
Woche habe es als sicher gegolten, daß die Pässe
bewilligt würden, jetzt sei es aber zweifelhaft
geworden.

Offener Sprechsaal. *)

WARNUNG!! Ich komme darauf, dass von
den von mir erzeugten
Modiano - Clubspezialité - Hülsen
Imitationen in Verkehr sind. Der einzige
Schutz gegen diese ist die aufmerksame
Beobachtung der Schutzmarke
und meiner
Unterschrift
S. J. Modiano

Vizvezeteki javítások
POGÁNY, Telefon: József 1-42.
Budapest, VIII., Rókk Szilárd-utca 30. sz.

Unsere aus 100%iger Natron-Cellulose erzeugten

Rebenbindegarne
und Garbenbänder

werden beständig nachbestellt, weil sich solche als ver-
lässlichst erwiesen haben.

Salgó u. László.
Mechanische Weberei und Imprägnierungs-Fabrik,
Budapest, V. Bezirk, Nádor-utca Nr. 20.
Telephon: 160-82 u. 163-16.

Verdauungsfördernd,
schleimlösend,
säuretilgend.
MATTONI'S
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

FIRNISSERSATZ
prima deutsche Waare,

In Fassern von 190-100 Kg. ab Budapest, zum Preise von
K. 6.25 per Kg. Mindestabnahme 1 Fass. Zu beziehen durch:

Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G.,
Budapest, V., Zoltán-utca 6.
Telegrammadr.: „Grossist.“ Telephon: 113-36.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die sechste ungarische Kriegaanleihe.

Die glänzenden Siege, welche wir gegen das
italienische Verräthervolk in den letzten Tagen er-
rungen haben, bringen das Ende des Krieges
wieder um einen kräftigen Schritt näher. Um aber
das Ziel tatsächlich zu erreichen, bedarf es jeden-
falls noch mächtiger Anstrengungen und blutiger
Kämpfe, und diese Kämpfe können nur mit Hilfe
der freigebigsten Geldmittel glücklich ausgefochten
werden. Darum ist es nothwendig, daß die Be-
völkerung des Landes die wenigen Tage bis zum
Schluß der Subskriptionsfrist ausnütze und seine
Zeichnungen auf die sechste Anleihe annelme. Je
größer der Erfolg der Subskription, desto rascher
wird es Frieden geben!

Die Zeichnungen.

Bei der Ungarischen Allgemeinen
Kreditbank wurden auf die sechste ungarische
Kriegaanleihe neuerlich folgende größere Beträge ge-
zeichnet: Unger Komitatsparkasse für eigene Rech-
nung 600,000, Karl Stummer Zuderfabrik-A.G.
500,000, Pensionsinstitut der Zuderindustrie 400,000,
G. S. A. G. 350,000, Fejérvér Komitatsparkasse
300,000, Bekéscsabaer Sparkassenverein 250,000,
F. F. Brüll 200,000, Nagyszenter Zuderfabrik-A.G.
150,000, Gyantafalvaer Sparkasse, Kapuvárer Holz-
mühle (Baron Maximilian Berg), Bentlin'sche che-
mische Fabrik-A.G., Bosnische Holzverwerthungs-
A.G., Pflaumencentrale-A.G., Witwe Koloman
György, Jirczvidéker Sparkasse je 100,000, Emil
Barta 60,000, Gräfin Theresia Hunyady 55,000,
Karl Landeis, „Union“ Chemische Industrie-A.G.,
Kefezsauer Holzverkohlungs-A.G., Sigmund Melinger,
Adolf Wilhelm, Handelsbank-A.G., Zennu (Theil-
zeichnung), Alfred Löwenbach, Albert Fischer, Philipp
und Preßburger, Gottfried Ludwig-Dampfmühle-
A.G., Bozsony, Graf Karl Esterházy'sche Szegeder
Kunstmühle und Elektrizitätswerke-A.G. je 50,000
u. — Bei dem affiliirten Csepjészer Bank-
verein: Gethärfeser Sparkasse-A.G. 189,000, Graf
Dionys und Béla Desevffy, Frau Witwe Alexander
Piller, Gustav Kiss je 100,000, Giválter Sparkasse-
A.G. 91,500, Adolf Jlkovits 80,000, Verlassenschaft
des Barons Franz Révay 75,000 u. — Im Wege der
Trencsener Kreditanstalt: Felix Schel-
singer 200,000, Lieberghien's Söhne Webfabrik (Theil-
zeichnung) 100,000 u. — Bei der affiliirten Tra-
nsdanubischen Agrarbank-A.G., Kapos-
vár: Witwe Gräfin Emerich Somssich 53,000, Lud-
wig Franz u. Söhne A.G., Transdanubische Agrar-
bank-A.G., Kaposvár je 50,000 u.

Bei der Pester Ungarischen Kommer-
zialbank wurden auf die sechste ungarische Kriega-
anleihe unter anderen folgende Zeichnungen ange-
meldet: „Adria“ ungarische Seeschiffahrts-A.G.
1.000.000, Moriz Goitein 750,000, Hajdubökö-
ményer städtische Sparkasse 500,000, Dr. Stephan
Freund und die Ungarische Petroleumindustrie A.G.
(Theilzeichnung), Agrarmer Lederfabrik (Theilzeich-
nung) je 250,000, Alexander Rádai 220,000, Stadt
Szeged (Theilzeichnung) 200,000, Johann Kopácsi
180,000, Julius Alstod 150,000, Frau Moriz Ver-
mes 135,000, Aurel Mayer 125,000, Moriz Kemény
120,000, Frau J. Adler 115,000, Frau Adolf Grün-
berger 110,000, Frau Theodor Csanyi 105,000,
Assuranzverein der Zuderindustrie, Dr. Graf Do-
minik Teleki, Juliska Lebelci, J. Gihler u. Brüder,
Moriz und Leopold Popper je 100,000, Géza Klein
90,000, Franz Breitner 85,000, Moriz Szórád
82,000, Kaspar Kohn 80,000, Ungarische Erdgas-
gesellschaft (Theilzeichnung) 75,000, Michael Horváth
72,000, Brunner u. Schweitzer, Direktor Friedrich
Sammer je 70,000, Frau Zoltán Kalmár 68,000,
Zolluz Prismen- und Metallwaarenfabrik 60,000,
Sigmund Wohl 55,000, Camilla Lehy, Frau Albert
Kürst, Karl Koch je 50,000 u. — Bei der affiliirten
Öröndungarischen Kommerzial- und
Landwirthschaftlichen Bank A.G., Te-
nesvár: Gebrüder Abeleß 110,000, Frau Koloman
Kagz 70,000, Gebrüder Schwarz, Abg. Baron Georg
Planagh-Barth (weitere) je 50,000 u.

Bei der Ungarischen Allgemeinen
Sparkasse-A.G. sind neuerlich folgende größere
Zeichnungen eingelangt: Assicurazioni Generali
6.000.000, Union Lebens- und Kinderversicherungs-
Gesellschaft, Allgemeine Depositenbank, Wien, Allge-
meine Oesterreichische Bodenkreditanstalt je 500,000,
Stephan Nagy, Karl Zeiß-A.G., M. Winkelhofer's

Nachfolger Nagy u. Zaitler (weitere) je 100,000 u.
Im Wege der affiliirten Szegeder Spar- und
Kredit-A.G. wurden gezeichnet: Kon. Freistadt
Szeged 50,000, Emerich Bálint, Dstar Kolos je
35,000 u. u. Im Wege der affiliirten Volks-
wirthschaftlichen Bank- und Spar-
kassen-A.G., Székesszékhelyvár: Eigene Zeich-
nung der Bank 200,000, Volksernährung der Stadt
Székesszékhelyvár 60,000, Kon. Freistadt Székesszékhelyvár,
Wilhelm Wilko und Sohn je 50,000, Ludwig Mar-
schall, Karl Koronaffy jun. je 30,000 u. u. Im
Wege der affiliirten Északmagyarországi Volks-
wirthschaftlichen Sparkasse-A.G., Deb-
recen wurden gezeichnet: Eigene Zeichnung der Volkswirth-
schaftlichen Sparkasse-A.G. 100,000 u. u.

K. u. k. Hofkammer Graf Johann Forgách
zeichnete auf die sechste ungarische Kriegaanleihe im
Wege der Gácsfárász Sparbank bei der Pester Un-
garischen Kommerzialbank weitere 40,000 Kronen,
wodurch seine Zeichnung auf die sechste ungarische
Kriegaanleihe 100,000 Kronen erreicht hat.

Großgrundbesitzer Géza Grünfeld und seine
Frau Irma Ullmann zeichnen auf die sechste
ungarische Kriegaanleihe im Wege der Székesszékhely-
vári Sparkasse bei der Pester Ungarischen Kommer-
zialbank 100,000 Kronen.

Die durch die Ungarische Allgemeine Kredit-
bank affiliirte Arader Erste Sparkasse hat
für ihr eigenes Portefeuille auf die sechste ungarische
Kriegaanleihe 500,000 Kronen gezeichnet.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank
hat die Ungarische Textilfärberei-A.G.
100,000 Kronen auf die sechste Kriegaanleihe ge-
zeichnet. Auf die sechs Kriegaanleihen insgesamt
650,000 Kronen.

(Die Fabriksindustriellen und die Holzfrage.)

Die Interessenten der Holzindustrie des Landesver-
bandes der Fabriksindustriellen hielten unter Vorsitz
Dr. Roland v. Hegedüs' eine Sitzung, die sich
mit der neuen Regierungsverordnung über die
Holzproduktion und die Verwendung des Holzes
beschäftigte. Das Referat hatte Andreas Schei-
ber inne, der auf die unumgängliche Lage hinwies, die
in der Holzindustrie in Folge der mangelhaften Ver-
ordnung eintreten müsse und deren erste Folge sich
in einer Abnahme der Produktion zeigen werde.
Bei der Verfassung dieser Verordnung wurden weder
die Produzenten noch aber die Konsumenten ange-
hört. Dies zeigt sich auch in dem Umstande, daß
die neue Regierungsverordnung in der Praxis un-
durchführbar ist. In logischer Folge des von
der Regierung eingenommenen Standpunktes wurde
den Holzproduzenten bei dem neu zu kreirenden
Holzverwerthungsamt keine Rolle eingeräumt. Zu
dem Referat ergiffen Armin Rosenbergs, Béla
Schanzer, Dskar Rényi, Eugen Vida und Andere
das Wort. Dr. v. Hegedüs faßte die geäußerten Mei-
nungen zusammen und stellte fest, daß seitens der
Bergwerksindustrie und der Holz benötigenden
Munitionsindustrie schwere Bedenken gegen die neue
Regierungsverordnung erhoben worden sind. Die
Versammlung nahm das Referat Andreas Schei-
ber's einstimmig an, laut dem der Landesverband
der Ungarischen Fabriksindustriellen zwar die Kon-
trolle der Holzproduktion und der Holzverwerthung
seitens der Regierung billigt, doch hierfür die Re-
gierungsverordnung für ungeeignet erachtet. Der
Landesverband bittet daher die Regierung, die Durch-
führung der Verordnung zu suspendiren und die
Holzproduktion nach Anhören der maßgebenden
Faktoren neu zu regeln.

(Die Salgótarjánier Kohlenbergbau-A.G.)

hieß heute unter dem Vorsitz des Magnatenhaus-
mitglieds Dr. Franz Chorin eine außerordent-
liche Generalversammlung, deren einzigen Gegen-
stand die Erhöhung des Aktienkapitals bildete. Nach-
dem der Präsident den Direktor-Stellvertreter Dr.
Ernst Reimann mit der Führung des Protokolls
betraut hatte, gelangte der Bericht der Direktion zur
Unterbreitung. Die Direktion meldet zunächst, daß
sie von der Pester Ungarischen Kommerzialbank die
Majorität der Aktien der Nordungarischen
Vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie-A.G.
erworben hat. Die Nordungarische, deren Kohlen-
werke an die im Komitat Nógrád gelegenen Werke
der Salgótarjánier grenzen, hat im Jahre 1916
34 Millionen Meterzentner Kohle erzeugt. Ihre Er-
zeugung, besonders in Hausbrandkohle, kann jedoch
durch entsprechende Substitutionen bedeutend erhöht
werden, und da die heimischen Kohlenbergbaue nicht
im Stande sind, den Bedarf an Industrie- und
Zimmerheizkohle zu decken, bildet die Erhöhung der
Erzeugung ein Gemeininteresse. Die Nordungarische

Allerlei.

(Eine neue Eintheilung der Mahlzeiten.) Prof. Bergonie in Bordeaux setzt sich vom hygienischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkt für eine Veränderung der Zahl und der Tageszeiten der menschlichen Mahlzeiten ein. In einem Vortrag in der Pariser Akademie der Wissenschaften legt der französische Gelehrte auseinander, daß der Mensch, um möglichst viel Energie zu gewinnen, seine Hauptmahlzeit am Morgen gegen halb 8 Uhr zu sich nehmen müsse. Die bei dieser Mahlzeit konsumierten Speisen sollen 1500 bis 2000 Kalorien enthalten. Um 6 Uhr Abends müßte ein zweiter Imbiß von 1000 bis 2000 Kalorien Gehalt konsumiert werden. Prof. Bergonie, der sich mit dem Studium dieses Ernährungsproblems seit zehn Jahren befaßt, empfiehlt, sich seiner Mahlzeitenordnung insbesondere in der warmen Jahreszeit anzupassen. Wenn man sich daran gewöhnt, zwischen 6 und 7 Uhr Abends eine kleine Mahlzeit zu sich zu nehmen, wird man bereits nach einigen Tagen der Einhaltung dieser Eintheilung am Morgen, ein bis zwei Stunden nach dem Aufstehen, Hunger empfinden, am Mittag dagegen Abneigung gegen den Genuß einer reicheren Mahlzeit haben. Prof. Bergonie weist unter Anderem auf das wichtige Moment des Durcharbeitens für Arbeiter und Angestellte hin, die sich bei der Befolgung seiner Eintheilung einer sechzehnstündigen Erholungszeit erfreuen könnten.

(Preissteigerung aller Edelsteine und Schmuckstücke.) Perlen und Diamanten, das Verlangen aller Frauen, scheinen im Handel noch schwieriger erreichbar zu werden, als es bisher der Fall war. Der Preis dieser beiden Luxuswaaren ist nämlich in dem kurzen Zeitraum von nur drei Wochen bis zu 20 Prozent gestiegen. Die Ursache dieser fühlbaren Steigerung liegt in dem

verhältnismäßig großen Mangel an Diamanten und Perlen, der sich gegenwärtig in der Welt geltend macht. Die großen Fabrikanten haben nur unbedeutende Lager von Diamanten, die Zufuhr ist recht beschränkt. In nächster Zukunft scheinen sich die Verhältnisse noch schwieriger gestalten zu wollen, da man von einem Ausfuhrzoll für Rohwaare aus Afrika spricht. Auf diese Art würde der Preis für Diamanten um ganze 50 Prozent gesteigert werden. In Paris ist die Nachfrage in Juwelen ganz besonders groß. Amerikanische Käufer bezahlen für Diamanten und Perlen beinahe jeglichen Preis. Mindere Qualitäten sind allerdings nicht so sehr gefragt, werden aber im Norden weniger verlangt. Solche Waaren gehen meistens nach dem Balkan, Rußland und Spanien. Eine Ursache, die auch zur Wertsteigerung der Diamanten beiträgt, ist die recht wesentliche verminderte Anzahl der Diamantenschleifer. In Belgien gab es vor dem Krieg ungefähr 12.000 Diamantenschleifer, gegenwärtig aber nur 5000.

(Die Strümpfe ohne Bezugschein.) Die ergötzlichen Abenteuer einer Siebenjährigen, eines Stadtkindes aus Berlin-Wilmersdorf, das zum Landausenthalt in Ostpreußen untergebracht wurde, gehen aus folgendem, von der „Wilmersdorfer Zeitung“ veröffentlichten Brief hervor: „Liebes Mütterchen wie geht es dir hast du schon mein Brief bekommen bitte schicke mir die Adresse von Vater aus Posen Liebes Mütterchen und schicke mir bald meinen Mantel hier ist es Frühmorgen sehr kalt wie ich mit dem Willie Hüten gegangen da hat mir Frau Schw. den Willie seinen Wintermantel angezogen und ein schönes Tuch um Kopie gebunden und womit zu warm war, da habe ich das Tuch abgebunden und da habe ich mit Willie gepöpselt und meine Strümpfe lagen auch dabei nach eine Weile kuckten wir hin und da hat eine Kuh meine Strümpfe aufgefressen und läßt gehe ich ohne Strümpfe

nach Schule sei herzlich ge Grüß von Deiner Fr. m. a. Den Willie seine Strümpfe hat die Kuh auch gefressen und das Tuch war schon ganz zer freissen Frau Schw. hätte mir halt ver hauen das die Kuh mein Strümpfe aufgefressen hat.“

(Die Vermählung der australischen Mädchen.) Auf der gezegebenden Versammlung in Neu-Süd-wales in Australien ließ ein Antrag ein, nach welchem jede Australierin nach Vollendung des sechzehnten Lebensjahres behördlich ermächtigt werden soll, Männerkleidung anzulegen und sich mit einem männlichen Vornamen zu unterzeichnen. Die australische Weiblichkeit zeigte ja schon seit Längerem Gelüste zur Gleichstellung mit der Männerwelt, doch diese neueste Forderung schießt immerhin überraschend weit über das Ziel hinaus. Doch glauben die Pariserblätter, dem Geheimniß befragter Anträge auf die Spur gekommen zu sein. Sie behaupten nämlich, der Vorschlag stamme von dem Besitzer der größten australischen Hofenträger-fabrik!

(Sarah Bernhardt.) Die im Remhorfer Spital vorgenommene neue Kooperation an Sarah Bernhardt hat den Erfolg gehabt, zunächst das Leben der Künstlerin, die dieser Tage in ihr 74. Lebensjahr eingetreten ist, zu retten. Von der geplanten Bluttransfusion kann vorläufig abgesehen werden. Sarah Bernhardt hat das Spital verlassen und wurde von den behandelnden Ärzten ermächtigt, im Wagen Ausfahrten zu unternehmen. Der Bühne muß sie zunächst entzogen. Da die Heimfahrt nach Frankreich zur Zeit mit großen Gefahren wegen des U-Bootkrieges verbunden ist, wird die Künstlerin wahrscheinlich bis zum Kriegsende in Amerika verbleiben.

(Der Vereinsmeier.) Herr: „Wir scheinen immer dieselben zu sein, die hier nach Lebensmitteln stehen, meine Herrschaften — wollen wir 'n Verein bilden?“

36]

Die Erbin.

— Roman von Horst von Werthern. —

Sie erblakte plötzlich bis in die Lippen und flüsterte leise:

— Es ist eigentlich schändlich, wenn man bedenkt, daß der Arme nur aus Großmuth geheiratet hat und somit nie die Frau haben wird, die er sich aus freien Stücken hätte wählen können. Ich sehe erst jetzt so recht klar und deutlich, daß ich eigentlich sein ganzes Leben verdorben habe. Er hat mich ihn zu heirathen, weil er mir helfen wollte und ich habe „Ja“ gesagt, ohne zu wissen, was ich that. Es hatte den Anschein, als ob er ganz glücklich und zufrieden sei. Er meinte, daß er noch mindestens zwanzig Jahre lang unter anderen Verhältnissen nicht an eine Heirath hätte denken können und schien ganz zufrieden. Ich kann ja längst todt sein, bis für ihn die Stunde schlägt in der er wirklich nach seinem Herzen wählen könnte, aber trotz alledem habe ich jetzt doch häufig die Empfindung, daß ich ein Unrecht begangen, indem ich so in sein Leben eingriff.

Während die junge Frau so sann und grübelte, erzählte Fräulein Herbst ihrer Schwester, was sie mit Blanca geredet und fügte hinzu, sie glaube ein gutes Werk damit begangen zu haben, daß sie diese junge, unerfahrene Frau darauf hingewiesen, es sei schließlich nichts Unmögliches oder Unwahrscheinliches, daß Familienzuwachs käme, und sollten sie, so schloß sie ihre lange Rede, durch diesen bemühtigt sein, sich noch um eine größere Wohnung umzusehen, so müssen wir uns auch damit abfinden und denken, daß er sich gewiß sehr glücklich fühlen wird, wenn er Familie hat.

Der Monat Januar verging, ohne daß man von dem Grafen Malten irgend eine Botschaft erhalten hätte. Der Gymnasialdirektor begegnete Blanca zuweilen auf ihren Spaziergängen, plauderte öfter mit ihr und nannte sie seiner Frau gegenüber eine reizende Person. Sie ihrerseits ging beharrlich ihren selbstauferlegten Pflichten nach und hatte wenig, fast gar keinen gesellschaftlichen Verkehr.

Anfangs Februar fuhr Malten's Equipage eines Tages an Blanca vorüber in der Hauptstraße, aber er sah nicht darin, sondern es zeigten sich nur einige fremde Gesichter. Natürlich ließ sich aber die Schlußfolgerung ziehen, daß er auf der Maltenburg sei und Gäste habe. Blanca wünschte sehr, daß er ihrer vergessen haben möge und mit jemand Anderem kokettire. Leichten Herzens ging sie am Tage der Begegnung des Wagens nachhause zurück und war auf das peinlichste berührt, als sie, ihr Wohnzimmer betretend, Malten's anständig wurde, der mit ausgestreckten Händen auf sie zukam.

— Frühliche Weihnachten und ein glückliches

Neujahr! rufe ich Ihnen nachträglich zu. Mir scheint, es sind Jahre vergangen, seit ich Sie und Leo zuletzt gesehen! Sie sehen vortrefflich aus, und ich hoffe, meinem guten Allen geht es ebenso gut.

— Ja, ich danke Ihnen verbindlichst, es geht uns gut. Ich begegnete Ihrem Wagen auf der Hauptstraße und sah Fremde darin; Sie haben folglich Gäste auf der Maltenburg.

— Ja, den gewöhnlichen Kreis. Es sind auch einige Leute dabei, die Ihnen das einzigmal, als Sie mich besuchten, so widerwärtig waren. Ich habe Ihnen Blumen mitgebracht, rief er auf den Tisch weisend, auf dem ein riesiger Strauß lag, die sind Ihnen hoffentlich willkommen, wenn auch ich es nicht bin.

Sich an Leo's Ausspruch erinnernd, daß nichts angenommen werden sollte, was aus der Maltenburg komme, fühlte sich Blanca jetzt nicht ganz sicher, ob diese Blumen willkommen seien, konnte aber schließlich doch nicht umhin, einige Worte des Dankes zu sagen und die Blumen in eine Vase zu stellen. Dann erst erinnerte sie sich der Worte Leo's, sie solle keine Geschenke oder Aufmerksamkeiten Malten's annehmen, ehe er nicht wieder zur Vernunft gekommen. Sie wiederholte ihren Dank und blickte sich im Zimmer um, um Vasen zu finden, in welche sie die Blumen stellen konnte. Dabei warf sie einen Blick auf die Uhr, sich die Frage stellend, ob er denn gar die Absicht habe, zu bleiben, bis Leo nachhause käme, was immerhin noch lange Zeit währen würde. Blicke er, so war es noch sehr fraglich, was Leo sagen würde, wenn er seiner ansichtig ward. Ihr lag doch daran, Alles in friedliche Bahnen zu lenken.

— Ich bleibe nur wenige Augenblicke, bemerkte Malten, der gesehen hatte, wie sie auf die Uhr geblickt. Ich habe einige sehr anspruchsvolle Gäste zuhause, besonders eine junge Dame, Baronin Ed, von der meine Verwandten behaupten, ich müßte sie jedenfalls heirathen.

— Nun, das wäre ja sehr vernünftig, entgegnete Blanca, die sich sagte, er wolle ihr wahrscheinlich durch diese Mittheilung darthun, wie vollständig kurirt er von jeder Thorheit sei, die sie unliebsam empfunden hatte. Sie wollte auch Leo begreiflich machen, daß er allem Anscheine nach zur Vernunft gekommen sei.

— Besuchen Sie uns ein andermal, wenn Leo zuhause ist, sprach sie freundlicher als bisher, heute dürfte es zu lange währen.

— Ich möchte Sie Beide zum Gabelfrühstück oder zum Speisen einladen, wie es Ihnen besser paßt, und werde Sie in einem Auto abholen lassen. Ich hoffe, Sie sagen nicht nein.

— Ich muß erst Leo fragen.

— Gut, verständigen Sie mich dann. Meine Gäste bleiben noch eine Woche, und ich möchte gerne, daß Sie mit ihnen zusammenkämen.

Sie versprach es und er verabschiedete sich, während sie in Gedanken verfunken zurückblieb und sich sagte, wie merkwürdig es doch sei, daß bei den Männern in der Liebe oft so rasch eine Wandlung vor sich gehe. Beiläufig nach einer Stunde kam Leo nachhause und mußte so viel zu erzählen, daß sie erst nach längerer Zeit dazu kam, ihm von Malten's Besuch zu sagen.

— Malten? Ach, wie ich sehe, hat er auch Blumen gebracht, rief er im Gemach umherblickend. Du scheinst ihm also keine Unthaten rasch verzeihen zu haben.

— Verzeihen ist vielleicht ein Wort, das zu großartig klingt. Ich glaube, es gibt eine Menge Männer, die nicht gerade weise sind. Malten ist aber zur Vernunft gekommen, und so meine ich, wir thun am besten daran, einen kleinen Zwischenfall, der nicht sehr vernünftig war, zu vergessen.

— Hat er Dir gesagt, daß er wieder zur Vernunft gekommen sei?

— Indirekt ja.

— Wächstest Du mir nicht sagen, welche Worte er angewendet hat, um Dich bezüglich seiner wiedererlangten Vernunft aufzuklären?

— Der Worte kann ich mich nicht erinnern. Er lud Dich und mich zu einer Mahlzeit auf die Maltenburg ein.

— Wirklich sehr freundlich!

— Er läßt uns die Wahl; wir können zum Frühstück oder zum Diner kommen, ganz wie es uns paßt.

— Nichts wird uns passen.

— Wir sollen bei diesem Anlasse keine künftige Braut, Baronin Clelia Ed, kennen lernen.

— So? Seit wann besteht denn diese seine Verlobung?

— Das hat er nicht gesagt. Ich weiß nicht einmal, ob er darauf hintreibt, daß die Verlobung schon stattgefunden habe, jedenfalls aber dürfte sie in den allernächsten Tagen erfolgen.

— Was Du nicht sagst?

— Nun, sollen wir seine Einladung annehmen oder nicht?

— Glaubst Du denn wirklich, daß er schon vollkommen vergessen hat, wie sehr er in Dich vernarrt gewesen ist?

— Ich glaube gar nicht, daß die Vernarrtheit so arg war. Er ist ein junger Mann, mit einem außergewöhnlich weiten Herzen, in dem gleichzeitig eine Menge Leute Raum haben. Es würde mich gar nicht wundern, wenn er mit dieser Baronin Clelia Ed während der ganzen Zeit verlobt gewesen wäre; mich sah er wohl nur als einen flüchtigen Zeitvertreib an, und es verdroß ihn, daß der Umgang mit mir nicht ganz so ausgefallen ist, wie er es sich vorgestellt haben mag.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera.
Az Orsz. M. Kir. Zeneakadémiá operai tanfolyamának vizsgálati előadása.
Kezdeté fél 7 órakor.

Nemzeti Színház.
A B O R.
Falmel történet 3 felvonásban.
Irtá: Gárdonyi Géza.
Baracs Imre Gyenes
Baracs Matyi Rózsahegy
Baracsné Alszegei I.
Jancsi Alda
Osz. Szunyoghné Damján
Szunyogh Rózi Ligeti
Mihály Somlai
Eszter Molnár L.
Gőre Gábor Somló
Gőre Gáborné Pataki
Hurbint Pál Gabányi
Káta) Narcsisz
Nigo) özgányok Szőke
Tepsi) Bónis
Cséglédi Pál Kelemen
Zsuzsi) Ditrói
Egy fu Paulay
Kisbíró Feher
Kocsis) Feher
Kezdeté 7 órakor.

Király Színház.
A csárdáskirályné.
Operett 3 felvonásban. Szövegírták: Jenbach és Stein.
Zeneírták: Kálmán Imre
Fordította: Gábor Andor.
Weylersheim Lipót Szirmai
Ankitta) Gerő
Lévin, a Fek) Ferenczi
Százi kontesz) Ráthai
Kancsiánó gróf) Kocsary
Verrecki Szilvia) Kacsian
Groom) Lévi
Inas) Papp
Andrey) Hegedűs
Miska, Mopinozér) Örvösi
Rebusdorf) Örvösi
Kerekas Farko) Nyáray
Mac Grave) Sebástya
Billig) Sebástya
Kezdeté 7 órakor.

Föv. Nyári Színház.
Döntán fél 3 órakor
Hoffmann meséi.
Fantasztikus opera 3 felvonásban, 5 képe. Szövegírták: Jules Barbier, Fordította: Várdi Antal. Zeneírták: Jacques Offenbach.
Este 7 órakor
Adolovai náboblánya
Ezimm 5 felvonásban. Irtá: Herczeg Ferencz.

Vigszínház.
Vengerkák.
Színmű 6 képeben. Irtá: Pásztor Árpád és Góth Sándor.
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.
Peer Gynt.
Dramai költemény 4 felvonásban és 9 képeben. Irtá: Ibsen Henrik. Kiszérő zeneírták: Grieg Eduárd. Fordította: Sebestyén Károly.
Kezdeté 6 órakor.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Die unschuldige Frau.
Dramatisches Schauspiel in 4 Akten.
Die neue Nase.
Orig. Poese.
Neueste Kriegsbilder.

Koronaherceg-utca 6.
Tavaszi műsor: Vegyen el feleségül! Operett. Irták: Flers, Caillavet és Claude Terrasse. Fordította: Harsányi Zsolt. (Medgyaszay Vilma, Boross, Vendrey stb.). Megesél? Játék. Irtá: Benda Jenő. (Mészáros Giza, Bánóczy). Forgalmi zavar. Zeneírták: Irtá: Gábor Andor, a zenét Nádor Mihály. (Kökényi Ilona, Boross, Gellért, Uray). Uj Gábor, Harsányi, Békassy-tréfák. Szírmal Albert új dalai.
Kezdeté pontban 7 1/2 órakor.

Vilmos császár Kino
(The Royal Vio)
Stadtwaldchen.
Vom 7. bis 10. Juni 1917.
Die neuesten Kriegsbilder.
Fatale Situation. Lustspiel in 3 Akten. **Die Rache der Totten.** Drama in 4 Akten, nach der Novelle von F. Halud Inszeniert von Richard Oswald.

Woehenspielplandes Nationaltheaters. Sonntag, 10. Juni, „Himfy dalai“.
Woehenspielplan des Lustspieltheaters. Sonntag, 10. Juni, Nachm. „Három a kislány“, Abends „A márványonyaszonny“.
Woehenspielplan des Hauptstädtischen Theaters. Sonntag, 10. Juni, Nachm. „A kis gróf“, Abends „Mágus Miska“.
Woehensplan des Königstheaters. Jeden Abend „A csárdás királyné“, Sonntag, Nachm. „A csárdáskirályné“.
Woehenspielplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Peer Gynt“.

HENRY-ARENA
VÁROSÜGET.
Ab 3 Uhr Nachmittag bis 10 Uhr Abends das anerkannte grossartigste **Cirkus-Variété-Spezialitäten-Programm.**

Jute- und MolinosÄCKE
für Mehl, Kleie u. sämtliche Produkte,
Leihplachen.
Faludi & Elek
BUDAPEST,
V., Nagykorona-u. 22
Telephon 82-37 u. 175-80.
Telegraphmadr. „SEGEL“

NEPTUN-CITRON
für Thee, Limonade, Salat 60 Heller.
STELLA-Baekpulverwerke.
Budapest, VII., Elemér-utca 29/1.

Deutsche Maschinen-schreiberin u. Stenographin wird für groß. Maschinenfabrik in Respekt für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sind mit Angabe des Eintrittstermines und Gehaltsanforderungen unter Chiffre „Ver-sehne deutsche Arbeitskraft 582“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 80582

IGLÓFÜRED gyógyfürdő
(Szepes-megye). 27. junius 5-én megnyit. 23 Szobák: 3-11 korona napiárban. — Elkezes: (közös étkezés: reggeli, ebéd, vacsora), személyenként naponta 11 korona. — Gyermeknek naponta korona 6.50. Allandó fürdőorvos: Dr. Gróf Béla, Budapest. Prospektust küld: Iglófürdő gondnoksága.

Sicherer Erfolg garantiert.
Patkanin vollkommen sicherstes **Ratten-Vertilgungsmittel** (kein Gift). Für Menschen und Haustiere unschädlich. Erfinder **Oszkár Reitter**, pens. Ober-Ges. geschützt, stadt-hauptmann von Nagybecskerek und Geflügelzüchter. Eine Dose 3 Kronen. Ausführliche Prospekte auf Verlangen gratis. Verkaufsstelle der **Patkanin-Fabrik**: **Torontler Agrarbank A.-G.** in Nagybecskerek.

Sommer-Etablissement
FOLIES CAPRICE
Telephon: 14-22. Arena-ut Nr. 84.
Beginn der Vorstellung Punkt 1/2 8 Uhr.

1/8 Uhr! 1/8 Uhr
„AZ ÖSSZE-VISSZA CSALÁD.“
Komédia 1 felv. Armin J.-ől. Fordította és rendezte Tábori Emil.
9 Uhr! 9 Uhr!
„VERSICHERUNG GEGEN EHEBRUCH.“
Schwank in 1 Akt von A. Glinger und O. Tausig. Regie: A. Rott.

National-ROYAL-ORFEUM.
Elisabethring 31. Telephon 110-22
Jeden Abend halb 8 Uhr das glänzende Juniprogramm.
8 Germanias Tarso
die deutschen Amazonen. komischer Jongleur
3 Remos 2 Hugosetts
Kopf-Equilibristen. Wunderschmetterlinge.
Die Saisonschlagler v. NAGY ENDRE u. BÉLA ZERKOVITZ.
Ballet. Operette. Duette. Soli
Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr Familien-vorstellung bei billigen Preisen.
Biercabaret von halb 8 Uhr das neue Schlagler-Programm. Ausgezeichnete Küche. Entrée 2 Kronen.

beseigt raschestens
Jucken, Krätzen Dr. Flesch's Original
„Braune Salbe.“
Probiotegel K. 1.60, grosser Tiegel K. 3.-, Familien-portion K. 0.-. In **Budapest erhältlich Apotheke Török, Király-utca 12** und **Magyar Király-Apotheke, Fűrdő-utca 12.** Bestelladresse für Provinz: **Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“, Győr.**

KORKE.
Champagner gebraucht, aber nicht gebrochen, kaufe Nachnahme zu 50 Heller, das Stück, Flaschenkorke zu K 5.- pr. Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Flaschenkorke erfolgt Höchstangebot nur gegen Remusterung.
ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15

Knochenleim in Fässern
mit caa 45-50% Leiminhalt, in jeder Quantität zu haben
Emerich Ungár,
Budapest, V., Lipót-körut 3. Telephon 29-86.

Die angenehmste häusliche Zerstreung ist eine **Wagner Sprechmaschine**
mit oder ohne Trichter.
Feiner, prachtvoll ausgestatteter Nussholz- oder Mahagoni-Kasten. Patentierte Konzert-Stimmkassette dazu. Ausserordentlich geräuschloses Uhrwerk, welches jahrelang keiner Reparatur bedarf. Starke, reine, lebensstrenue Stimme. Preis sammt 1000 Stahl-nadel (ohne Platten)
von 150 Kronen bis 500 Kronen.
Die Wagner-Platten sind das beste Fabrikat. Aus erstrangigem Material hergestellt, wodurch die Wiedergabe der Stimme vollkommen, rein und lebenswahr ist.
Die 25 Ctm. im Durchschnitt, ausserordentlich gelungen aufgenommenen Doppelplatte per St. 6 K.
Gebrauchte oder gebrochene Platten kaufen wir.
WÄGNER,
„Hangszér király“,
Budapest, VIII. Bezirk, József-körut Nr. 15.
Bilder-Verzeichniss gratis. Angabe einschlecken



Krankenfahrstühle
für Invalide und Amputierte in garantiert solidester Qualität. **Kunstfusse, Kunsthände, Geh- und Stützmaschinen, Krücken und Krückstöcke** sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege fabriziert und liefert zur Original-Fabrikpreis
J. Keleti
Budapest, IV., Koronaherceg-u. 17.



98% Kupfervitriol
In. Majunga Raffia liefert am billigsten auch in Postpacketen.
45% Rein-Perocid
von dem 2 Kilogramm gleich 1 Kilogramm Kupfervitriol sind, liefert in Postpacketen per Kilogramm zu K 3.80
Heinrich Stern,
Grosshändler,
Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6.

Die neue Fahrordnung der kgl. ung. Staatsbahnen.
Mit 1. Juni trat auf den Hauptlinien der kön. ung. Staatsbahnen Budapest - Westbahnhof - Marchegg - Wien; Budapest - Ostbahnhof - Bruck - Királyhida - Wien; Győr - Fehring; Galánta - Zsolna - Budapest - Ostbahnhof - Szolnok - Arad - Tóvis; Budapest - Ostbahnhof - Szolnok - Kolozsvár - Brassó und Püspökladány - Királyhaza, sowie auf einigen Vizinalbahnen ein neuer Fahrplan in Kraft, der gegenüber den in Kraft befindlichen folgende wesentliche Abänderungen aufweist:
Auf der Linie Budapest-Bruck-Királyhida:
Der vom Budapester Ostbahnhof um 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags abrollende Schnellzug trifft in Wien (Ostbahnhof) statt um 6 Uhr 40 Minuten um 7 Uhr 5 Minuten Abends ein. Der gegenwärtig von Budapest (Ostbahnhof) um 10 Uhr 55 Minuten Nachts abgehende Personenzug wird nun um 11 Uhr abrollen und in Wien (Ostbahnhof) statt Morgens 6 Uhr 45 Minuten um 7 Uhr 45 Minuten eintreffen. Der in Budapest (Ostbahnhof) um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags eintreffende Schnellzug wird von Wien (Ostbahnhof) statt um 9 Uhr 10 Minuten um 8 Uhr 35 Minuten Vormittags abgehen. Der gegenwärtig um 6 Uhr 25 Minuten Morgens in Budapest (Ostbahnhof) einlangende Personenzug geht von Wien (Ostbahnhof) statt um 10 Uhr 20 Minuten bereits um 9 Uhr 10 Minuten Abends ab und trifft in Budapest (Ostbahnhof) statt Morgens 6 Uhr 25 Minuten um 6 Uhr 10 Minuten ein.
Auf der Linie Budapest-Győr-Fehring:
Der gegenwärtig von Budapest (Ostbahnhof) um 9 Uhr 15 Minuten Abends abgehende Personenzug geht bereits um 7 Uhr 50 Minuten ab. Der von Fehring in Budapest (Ostbahnhof) um 8 Uhr Früh eintreffende Personenzug wird erst um 8 Uhr 50 Minuten einlangen.
Auf der Linie Budapest-Westbahnhof-Marchegg:
Der von Budapest (Westbahnhof) um 7 Uhr 55 Minuten Morgens abgehende Schnellzug wird in Wien (Ostbahnhof) statt um 12 Uhr 14 Minuten um 12 Uhr 45 Minuten Nachmittags eintreffen. Der von Budapest (Westbahnhof) gegenwärtig um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags abrollende Personenzug wird bereits um 8 Uhr 35 Minuten, der von Budapest (Westbahnhof) gegenwärtig um 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags abgehende Eilzug bereits um 4 Uhr 55 Minuten abgehen. Der von Budapest (Westbahnhof) um 9 Uhr 30 Minuten Abends abgehende Personenzug wird in Wien (Ostbahnhof) statt um 5 Uhr 50 Minuten um 6 Uhr 50 Minuten Morgens eintreffen. Der gegenwärtig von Wien (Ostbahnhof) um 11 Uhr 25 Minuten Nachts abgehende Personenzug wird bereits um 11 Uhr 10 Minuten abgehen und in Budapest statt um 7 Uhr 10 Minuten Morgens um 8 Uhr Vormittags eintreffen. Von Pozsony wird der gegenwärtig um 6 Uhr 45 Minuten Morgens abgehende Personenzug bereits um 5 Uhr 45 Minuten abgehen und direkt bis Budapest (Westbahnhof) verkehren, wo er um 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags eintrifft. Der aus Galánta in Budapest (Westbahnhof) gegenwärtig um 11 Uhr 25 Minuten eintreffende Personenzug wird eingestrichelt. Der von Budapest (Westbahnhof) um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags abgehende Personenzug verkehrt bis Pozsony, wo er um 9 Uhr 45 Minuten Abends eintrifft.
Auf der Linie Budapest-Galánta-Zsolna:
Der von Budapest (Westbahnhof) gegenwärtig um 8 Uhr 40 Minuten Abends abgehende Personenzug geht bereits um 7 Uhr 30 Minuten Abends ab, während der Gegenzug von Zsolna nach Budapest (Westbahnhof) statt um 6 Uhr 40 Minuten Morgens um 7 Uhr 45 Minuten eintrifft.
Auf der Linie Budapest-Kolozsvár-Brassó:
Der von Budapest (Ostbahnhof) gegenwärtig um 8 Uhr 20 Minuten Vormittags abgehende Personenzug wird um 40 Minuten später, um 9 Uhr Vormittags abrollen, der in Budapest (Ostbahnhof) gegenwärtig um 7 Uhr 20 Minuten eintreffende Personenzug kommt um 30 Minuten später, 7 Uhr 50 Minuten an.
Auf der Linie Budapest-Arad-Tóvis:
Der in Budapest (Ostbahnhof) gegenwärtig um 7 Uhr 25 Minuten Abends eintreffende Zug wird um 55 Minuten später, um 8 Uhr 20 Minuten Abends eintreffen.
Auf der Linie Budapest-Debreczen-Királyhaza:
Der von Budapest (Ostbahnhof) um 8 Uhr 55 Minuten Vormittags abgehende Personenzug wird um 9 Uhr 30 Minuten abgehen.
Auf der Linie Budapest-Rutka:
Der von Budapest (Ostbahnhof) gegenwärtig um 8 Uhr 35 Minuten Morgens abgehende Personenzug wird bereits um 7 Uhr 20 Minuten abgehen. Der aus Rutka in Budapest (Ostbahnhof) gegenwärtig um 7 Uhr 45 Minuten Abends eintreffende Personenzug wird um 9 Uhr 50 Minuten ankommen.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen. **Blutuntersuchungen nach System Prof. Wassermann** in der **Ordinations-Anstalt** des Spezialisten
Dr. KAJDACSY
Budapest, VIII., József-körut 2/J.
Für Damen separater Eingang.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet. Medikamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 15 (fünfzehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 30 (dreißig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 50 Heller.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten-schränke, billig. Budapest, Kaffieniederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 8850

Effigianze ყუყუბიყ
50 Grad, chemisch rein, bei Ignaz König, Vác, Effigianzelager. 89757

Verfärgettel kaufe u. Brillanten, Juwelen und Diarverie. Zahl höhere Preise wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Telephon 178-35. 80401

Verfärgelme, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelengeschäft, Museum-körut 21. 80400

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfärgettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmelzer Benó, Juwelier, Károly-körut 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 80407

Verfärgettel von Brillanten Juwelen u. allerlei Gegenständen kaufe zum höchsten Preise. Span, Juwelier, Wesseleny-u. 6. 80408

Raffen und Dokumenten-schränke, neue u. gebrauchte, liefert allerbilligst. Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-u. 3. Telephon 174-71. 80379

Möbel, Rippgegenstände, die noch am Lager befindlichen, werden wegen Geschäftsausschaltung ausverkauft. Podmaniczky-utca 43. 80409

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Raffen, Messingmöbel, Kücheneinrichtungen. Lax, Almassy-ter 17. Telephon 11-55. 80521

Blusenmodelle in Wiener Ausführung werden zu Fabrikpreisen ausverkauft. Király-utca 42, I., Andrássy-utca. 26180

Két szikvizgép, egészen új, eladó. Bayer Zsigmond, Baross-utca 128. 80623

Luster! Modernste Ausführung. Gröste Auswahl. Gegen Raten oder Baarzahlung. Gasrechauds, Gasbügelleisen, Gashochapparate preiswürdig. VI., Vilmos császár-ut 3. 6845

Von Herrschaften abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei Braun, Károly-körut 13, I. St. 8512

Verfärgettel, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer, Juwelier, Egyetem-utca 11. Telephon 124-21. 8514

Säcke, Mehl, Meles und sonstige Säcke kaufen immer hochpreisig. M. Adler u. Sohn, Säckehändler, Budapest, V., Kádár-u. 5. 89621

„Rögi Butorszalon“ Ferenczik-ter 3. Mezzanin. Riefige Auswahl in benützten, neuen und Antikmöbeln; billigst zu haben. Kauf, Verkauf, Umtausch. Telephon 82-13. 80616

Möbelkredit. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 80615

Ledermöbel, erklaffiges Erzeugniß. Photographisches Album eine Krone. Szűcs, Ledermöbelfabrik, Budapest, Károly-körut 5. 80618

Deutscher Dobermann, braun, 4 Jahre alt, Mibe, ausgezeichneter Wachhund, eignet sich großartig zum Polizeihund, verkauft Schieber, Rogánudorcsa. 80627

Spulenzwirne, Schürriemen, auch größere Rollen abzugeben. Großhandlung „Duschinsky G., Pozsony. 1003

Etagé téglahordó-kocsik, 100 darab, 500 mm. nyomtáv, majdnem új, eladó. Bayer Zsigmond, Baross-utca 128. 80628

Automobile, erstklassige Fabrikate, in schönster Ausführung. Verkauf Automobile in großer Auswahl ständig lagernd bei Thorén János, Budapest, V., Bálvány-utca 15. Verkaufsstelle: VIII., Tavaszmező-utca 6. Telephon 158-56. 6660

Prima Jutegarbenbänder billig abzugeben. Fink Ignác, Nyitra. 9876

Realitäten

Stochhofes, solid gebautes Fabrikgebäude sammt circa 3800 m² großen Grundkomplex in der Nähe des Bahnhofes ist preiswerth zu verkaufen. Selbes würde sich auch für Hotelzwecke vortheilhaft eignen. Erste Tischler-Gesellschaft, Behercze, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 17. 9845

Zinshaus zu verkaufen im 7. Bezirk, Cserhát-utca. Raheres bei der Ersten h. h. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Rudolf-rakpart 3, I. Stod. 80624

Handelsakademiker, 17 J. alt, sucht über d. Ferien Stelle in gutem Hause zu 1-2 Anaben. Deutsche Sprachschule, Nachhilfe in allen Gegenständen, Berpflegung, Reisevergütung, hl. Tschengels. S. P., Wien, XI/1/2, Vinzerstraße 48, I. St. 9875

Deutsche Dame, 16 Jahre in der Schweiz, seit 13/14 Jahren in einem deutschen Pensionat als französische Lehrerin thätig, sucht in Ungarn, möglichst auf dem Lande, für 1. September eine Stellung zu jungen Mädchen, um sie in den beiden Sprachen zu unterrichten. Beantragt gutes Gehalt und Reisevergütung. Geschlossene Briefe an Fr. Klein, Weimar am Horn 53, zu richten. 80624

Gutes deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle zu größeren Kindern. Dr. Anna Baril, I., Orbánhegy-ut 8. 80610

Deutsches Fräulein wird zu einem siebenjährigen Knaben für Nachmittagsstunden aufgenommen. Vorstellung Sonntag Vormittag 11. Zsigmond-utca 10, III. St. 80614

Durchgefallener Mittelschüler Eltern wenden sich an Lehrganstalt Zoldos, Dohány-u. 84. Telephon 32-40. Dortselbst Vorbereitung mit Verantwortung zu Privatprüfungen. 8516

Zur provisorische Wohnung offerire Familienhäuser. Zu beziehen in August, November, in der unmittelbaren Nähe von der Hauptstadt mit 3-4-zimmerigen modernen Wohnungen, Gemüthe, Obst- und Reingärten, Schuppen etc. Raheres bei Huszar A., Budapest, V., Trinitzstraße 1, Greffham-Palais. Telephon 81-08. 80621

Komfortabel eingerichtete Wohnung, bestehend aus Speise-, Schlaf-, Wohnzimmer und Küche, mit Klavierbenützung, elektrischer Beleuchtung an distinguirte Familie zu vermieten. Besprechung von 1-4 Uhr VII., Károly király-ut 9, III. Stiege, III. Etage 42 (Stift). 80617

Unterricht

Unentgeltliche Stenographie und Maschinenschreibkurse. In der „Stenografia“ Landes Cabelberger Stenographie- und Maschinenschreibschule beginnen Anfangs Juni ganz unentgeltliche deutsche, ungarische Stenographie, Schreibmaschinen- und Orthographiekurse. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-utca 20. Telephon 101-25. 89745

Gyorsirási, gépirási, helyesírási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ Szakiskolában, Ferenc-körut 39. Telephon József 38-86. 80473

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern von 5 und 6 Jahren gesucht. Vorzugstellen V., Bálvány-utca 8, III. St. 80603

Német kisasszony napi 6 órára egy gyermekhez felvétetik. Rákóczi-ut 28, kezyüzlet. 26173

Deutsches Fräulein zu maturirtem Jungen wird gesucht. Király-utca 112, I. St. 1187

Kindersäulein, im Haushalte behilflich, zu Dreijährigem gesucht. Nagymező-utca 21, IV. St. 6659

Knaben zum Erlernen der deutschen Sprache werden aufgenommen. Pensionat Foltus, Czaj, Rajzmanz-gasse 12, I. St. 9869

Handelsakademiker, 17 J. alt, sucht über d. Ferien Stelle in gutem Hause zu 1-2 Anaben. Deutsche Sprachschule, Nachhilfe in allen Gegenständen, Berpflegung, Reisevergütung, hl. Tschengels. S. P., Wien, XI/1/2, Vinzerstraße 48, I. St. 9875

Kárpitos házakhoz ajánlatok. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. St. 26171

Dame majstrit Damen. Aggteleki-utca 2/a, I. St. 26150

Szülesznő klinikai gyakorlatall lebetegedőket vállal. Nagybé, Podmaniczky-utca 27. Nyugati-nál. 26153

Offene Stellen

Gyors- és gépirónó, teljesen perfekt magyar-német, akinek hosszabb gyakorlatla van és gyors stenogrammm után kifogástalanul írni tud, részvénnytársaságánál azonnali belépésre felvétetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Zt. 1546“ jellegre keltős borítékban Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 80587

10,000-15,000 holdas birtokom részére keresek sürgösen feltétlenül megbízható intelligens és szakzettel intezőt magas javadalmazás mellett. Irásbeli ajánlatok Dr. Spitzer József irodájában, Lipót-körut 5, utcaendők. 5313

Tisztviselő jó kézirással, továbbá egy gép-és gyorsírónó alkalmazását nyer Tűzkárbiztosítónál, Hold-utca 6. 80608

Tüchtig, intelligenter Vorarbeiter, der in Konfektionsfabriken thätig war, in diesem Fache heimisch ist und selbstständig arbeiten kann, wird gesucht. Geht. Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche mit Chiffre „Fleißig 854“ an die Exp. d. Bl. 9854

Ein Lehrling, der der ungarischen Sprache mächtig ist, wird in meiner Eichenhandlung mit Verpflegung sofort aufgenommen. Offerte sind zu senden an S. Müller Adam, Eichenhandlung, Rákospalota bei Budapest. 9850

Számartó, elsöranu erö, ki intenziv nagy gazdasággokban szerzett hosszú gyakorlatall rendelkezik, teljesen perfekt magyar-német levelző és mérlegképes könyvelö, önálló rendelkezési képességgel kerestetik. Csakis bevált elsöranu erök pályázhatnak. Ajánlatok bizonyítványmátsolatokkal felszerelve, melyek vissza nem küldetnek, Szold Zsigmond mezölaki bergazdaság, Mezölak, Központi iroda, czimzendök. 9879

Irodánkban hosszabb gyakorlatall rendelkező, pontos irattárkezelö azonnali alkalmazászt nyer. Dossierszender kezelésében jártas pályázók, jó kézirással elönyben. Német nyelv ismerete nem feltétlenül szükséges, de kívánatos. Ajánlatokat az eddigi foglalkozás fizetési igények megjelölésével kér „Klotild“ első magyar vegyipar r.-t. nagybocsói osztálya, Budapest, IV. Bécsi-utca 3, III. em. 8867

Schlosser, Schmeide werden gegen gute Bezahlung, dauernde Beschäftigung aufgenommen bei Orenstein és Koppel, Waggonfabrik, Pestszentlörincz. 1187

Geschaftsdiener wird aufgenommen, der ungarisch und deutsch spricht. Blaschek Conrad, h. u. h. Hoffmeister, IV., Váci-utca 23, I. St. 8624

Beamtin, perfekt in deutscher und ungarischer Stenographie und Maschinenschreib, wird sofort acceptirt. Die aus der Holzbranche beortzugt. Offerte „Hof.“ Annoncenbureau Tenjer, Szervita-ter. 5626

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intell. Kasseuse empfielt sich. Hajos-u. 26, I. St. 80522

Harisnyakötöde fejeleseket, új harisnyákat szépen készit viderö is. Meghivásra eljövök. Sas-u. 12. 80528

Patente bewirkt, verwertet, Erlöbungen beutachtet Aktiengesellschaft für Patente, Budapest, Jozsef-ring 10. 26172

Lakástakaritást, padlóberesztést, poloskairtást „Pax“ vállalatnál, Vilmos császár-ut 15. Telephon 61-06. 80640

Intell. Mann sucht Stellung als technischer Leiter. Hat selbstständig große Fabrik geleitet. Unter „Umsichtig 353“ an die Exp. 18333

Distinguirte Dame, ungarisch und deutsch sprechend, sucht Stelle zur Kasse in Bad oder als Empfangsdame. Zuschriften unter „Empfänglich 358“ an die Exp. 18338

Fräulein, das 2 Jahre als Komptoiristin in Stellung war, wünscht als Kindersäulein in vornehmem Hause unterzukommen. Auch Umgebung Budapests. Zuschriften unter „E. K. 101“ an die Exp. 18161

Wienerin sucht Stelle zu Zahnarzt. Würde sich gerne als Säuleinrichten abrichten lassen. Unter „Strebsam“ an die Exp. 18320

Gehildetes Fräulein, geprüfte Lehrerin, bittet als Gehilfenin über den Sommer unter beabsichtigten Ansprüchen unterzukommen. Geht. Anträge unter „N. N. 25“ an die Exp. 18162

Privatbeamter, Reichsdeutscher, sucht per sofort Stellung als Magazinsbeamter. Derselbe hat gute Zeugnisse und Referenzen. Gehalt bescheiden. Geht. Verurungen unter „Deutscher 352“ an die Exp. 18332

Stime mit zionischen ungarischen Sprachkenntnissen sucht Stelle als Geschäftsführerin, ev. auch zur Beschäftigung für Vormittag. Anträge unter „Grazier 357“ an die Exp. 18337

Handelschüler mit Döhrig, Pragis, mit deutsch, böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen, sucht Posten, wo er nebst der Bureaukenntnis auch Branchenkenntnis erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Geht. Zuschr. unter „Kaufmann 354“ an die Exp. 18334

Gutsprechendes Honorar sofort für Empfehlung oder Vermittlung einer Lebensstellung für jungen Mann mit besten Zeugnissen, mehrjähriger Pragis in leitender Stellung bei Versicherungsunternehmen. Bewerber ist tüchtiger Schrift und hat Sprachen- und Rechtskenntnisse. Geht. Anträge, auch indirekt, erbeten unter „Wissenschaft 359“ an die Exp. 18339

Perfekte Lehrer sucht Rangleibeschäftigung für Nachmittag und Abend. Kann eventuell Unterricht ertheilen. Spricht deutsch, polnisch, ruthenisch, russisch u. hebräisch. Geht. Anträge unter „Perfekt 340“ an die Exp. 18349

Geirathsanträge
Fischer Jungeselle, mittlerer Bierger, mit sicherem Einkommen, in netter Provinzstadt, wünscht mit nicht zu jungem deutschen Fräulein behufs Geirath in Verbindung zu treten. Geht. Anträge unter „E. S. 511“ an die Exp. 80511

Intelligensir, urhölgyinek nyugodt életet biztosító allandó jövedelme és azonnali több ezer korona készpénze van, keresi 45-50 év közötti nyugdíjéves ürmber ismeretséget házasság czéljából. Leveleket „Biztos jóvö 40“ jellegre ker a kiadóhivatalba. 16690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann“

Pentek. Edes soraidnak megörültem, kár hogy véled nem mehettem. Jól megvagyunk, huszadikán néhány napra valamenyien Gömörbe megyünk. Várom legközelebbi leveledet s addig is számtalan-szor csokol hü 13. 80690

Perfekte deutsche Stenotypistin wird per sofort aufgenommen bei der „Tumbus“-Aktiengesellschaft, Dorottya-utca 7. 80632

Intelligente Frau mit langjährigen Zeugnissen, tüchtig in Hauswirtschaft, sucht passende Stellung bei einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmező-utca 3, I. St. 9. 80611

Oberbeamter sucht Stelle als Leiter der Holzabtheilung einer großen Fabrik, oder die Vertretung einer leistungsfähigen Produktion. Gefällige Zuschriften unter „Weich und Hartholz“ an die Exp. 18334

Anstellung sucht verheiratheter Mann mit erwachsenen Kindern, welcher in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist. Zuschriften erbeten unter „Schleifer 113“ an die Exp. 18113

Geschaftsmann, total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in